Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Pfälzergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517), Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11 (Fernruf 3228). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Versichert sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversi.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung und Wissen / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Der junge Mensch / Mitteldeutsche Reisezeitung / Heimatseite / Landwirtschaft und Gartenbau / Bauen und Wohnen / Modeberichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 Rk. einschl. 18 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Rk. einschließl. 38 Pf. Postzeitungsgebühr. Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlässe nach Preisliste. Gerichtsstand Halle a. S. Postscheck Leipzig Nr. 24580. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 50 — **Mittwoch, den 28. Februar 1934** — **46. Jahrgang.**

Der Reichsumbau schreitet fort

Acht neue Gesetze: Vereinfachung der Verwaltung / Einheitliche Feiertage / Für die Kämpfer der nationalen Erhebung

Die Beschlüsse des Kabinetts

Das Gesetz zur Versorgung der nationalen Kämpfer

Von unserer Berliner Schriftleitung

Das Reichskabinett hat gestern acht neue wichtige Gesetze verabschiedet, von denen zwei einen weiteren Schritt zur Verwirklichung der Reichsreform bedeuten. Es werden die gesetzlichen Feiertage für das ganze Reich einheitlich festgesetzt, der 1. Mai wird nationaler Feiertag. Weiter erfolgen durch ein Gesetz zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung durchgreifende Veränderungen auf dem Gebiet der Reichspost und der Reichsfinanzverwaltung. Mehrere Oberpostdirektionen, darunter die in Halle, werden aufgehoben. Weiter wird das Kriegspersonenschadengesetz gewissen Aenderungen unterworfen und die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung im Geist des nationalsozialistischen Staates geregelt.

Das Gesetz über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung geht von dem Gedanken aus, daß die Niederringung der kommunistischen Gefahr und die Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung nicht möglich gewesen wäre, wenn die politischen Kämpfer der NSDAP., vor allem die Angehörigen der SA. und SS., wie die Mitglieder des Stahlhelms, sich nicht ohne Rücksicht auf ihr persönliches Wohl für dieses Ziel eingesetzt hätten. Diesen Kämpfern will das deutsche Volk in gleicher Weise Dank und Anerkennung zum Ausdruck bringen wie den Volksgenossen, die im Kriege ihre Gesundheit und ihr Leben für das Vaterland opferten.

Das Gesetz bestimmt daher, daß auch dieser Personenkreis wegen der Schäden an Leib und Leben versorgt werden soll, die er in dem Kampf für die nationale Erhebung durch politische Gegner erlitt. Es ist selbstverständlich, daß die NSDAP. an der Durchführung des Gesetzes maßgebend beteiligt worden ist.

Die Anträge auf Versorgung bedürfen der Zustimmung der Hilfskasse in der Hauptabteilung der Reichsleitung der NSDAP. Die Hilfskasse kann auch von sich aus Versorgungsanträge stellen. Berufungsinstanz ist ein beim Hauptversorgungsamt Bayern gebildeter Ausschuß, der aus einem rechtskundigen Vorsitzenden, einem Arzt und einem auf Vorschlag der nationalsozialistischen Reichsleitung ernannten Beisitzer besteht und das Recht der endgültigen Entscheidung hat. Diese Regelung, die von dem für die Ansprüche der Kriegsbeschädigten geltenden Verfahren abweicht, ist getroffen worden, um eine möglichst schnelle Entscheidung der Fälle herbeizuführen.

Als Stichtag für Schäden, die einen Anspruch auf Versorgung begründen, ist der 13. November 1933 festgesetzt worden. Dabei ist man grundsätzlich davon ausgegangen, daß der Kampf für die nationale Erhebung mit dem überwältigenden Bekenntnis des gesamten deutschen Volkes zum nationalsozialistischen Staat, das mit den Wahlen zum 12. November erfolgte, beendet war. Was für die Angehörigen der NSDAP., für die SA.- und SS.-Männer gilt, gilt im übrigen auch für die Angehörigen des Stahlhelm und früherer nationaler Verbände, z. B. Reichsflagge, Bund Oberland, Reichskriegsflagge usw. Im einzelnen wird der Reichsarbeitsminister noch festlegen, welche Verbände unter die Bestimmungen des Gesetzes fallen. Die Versorgung erstreckt sich auf Heilbehandlung, auf Renten für die Beschädigten und Hinterbliebenen und auf Sterbegeld und Gebühren für das Vierteljahr, in dem der Tod erfolgt ist. Das Gesetz tritt rückwirkend mit dem 1. Januar 1934 in Kraft. Für die Zeit vorher werden keine Renten mehr gezahlt. Die Versorgung läuft jedoch auch dann vom 1. Januar ab, wenn der Antrag erst später gestellt wird. Der letzte Termin ist der 31. Dezember 1934. Der Antrag ist an das zuständige Versorgungsamt des Bezirks zu richten. Anträge, die schon vor dem Inkrafttreten des Gesetzes eingingen, bleiben rechtswirksam. Das Sterbegeld wird auch in dem Falle gewährt, wenn der Tod vor dem 1. Januar 1934 eingetreten ist. Als Beginn der nationalen Kampfzeit gilt der November 1918.

Im einzelnen besagen die Bestimmungen, daß die Rente eines Beschädigten 20 Prozent der nach dem Reichsversorgungsgesetz zu gewährenden Gebühren beträgt, wenn er das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hat und wenn dem Unterhaltspflichtigen infolge der Gesundheitsschädigung besondere Aufwendungen erwachsen. Die Rente beträgt 30 Prozent, wenn der Beschädigte das 14. Lebensjahr vollendet hat, 60 Prozent, wenn er das 15. Lebensjahr, 80 Prozent, wenn er das 16., und 100 Prozent, wenn er das 17. Lebensjahr vollendet hat. Die Versorgung entspricht an sich in vollem Umfang der Versorgung der Kriegsbeschädigten und ihrer Hinterbliebenen. Nur für diejenigen, die noch nicht 17 Jahre alt sind, sind Ausnahmen getroffen worden.

Auf der anderen Seite hat die nationale Regierung in dem

Gesetz zur Aenderung des Kriegspersonenschädengesetzes

eine Handhabe geschaffen, um den Angehörigen staatsfeindlicher Parteien, die im Kampf gegen die staatliche Ordnung Schäden erlitten haben, ihre laufenden Entschädigungen zu entziehen. Um die Notwendigkeit dieser Maßnahme zu begreifen, braucht man nur daran zu denken, daß noch heute die Anhänger des Max Holz, die bei den damaligen Unruhen verwundet wurden, Renten erhalten. Sie werden also gewissermaßen für ihre Taten, die Volk und Reich in schwerste Gefahr brachten und Hunderte ordentlicher Staatsbürger an Leben und Besitz schwer schädigten, noch belohnt. Es ist nur selbstverständlich, daß der nationale Staat diesem Mißstand, der sich aus einer rein buchstabenmäßigen Befolgung der bestehenden Bestimmungen herleitet, ein Ende setzt. Das Gesetz kündigt an, daß im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister der Reichsarbeitsminister bestimmen wird, welche Parteien als staatsfeindlich zu gelten haben und welche Organisationen als Hilfs- und Ersatzorganisationen dieser Parteien anzusehen sind.

Die Habsburger Frage

Starke Widerstände gegen eine Restauration in Oesterreich

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.

a. **London**, 28. Februar.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" beschäftigt sich heute morgen mit der gegenwärtig in London sehr lebhaft diskutierten Möglichkeit einer Habsburger Restauration in Oesterreich. Er ist der Meinung, daß eine Wiedererrichtung der österreichischen Monarchie, im Augenblick wenigstens, unmöglich sei. Die Heimwehren und ein großer Teil der österreichischen Katholiken seien zwar ohne Zweifel monarchistisch. Beide Gruppen und ebenso die Dollfuß-Regierung seien der Ansicht, daß die Wiedererrichtung der Monarchie eine Vorbedingung für das Fortbestehen Oesterreichs als unabhängiger Staat sei.

Deutschland sei aber gegen die geplante Restauration eingestellt und es stehe mit dieser Ansicht keineswegs allein. So habe noch im vergangenen Jahre der rumänische Außenminister Titulesco erklärt, daß die drei Staaten der Kleinen Entente beim ersten Anzeichen eines Versuches, die Habsburger wieder zu Herrschern über Oesterreich zu machen, ganz gleich, ob es in Wien oder Budapest geschehe, mobil machen würden. Nach Ansicht des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" würden Rumänien, die Tschechoslowakei und Südslawien die Restauration als einen Casus belli betrachten.

Die Ausdehnung der internationalen Abneigung, die solch ein Schritt hervorrufen würde, habe Italien und auch Frankreich davon abgehalten, für die Habsburger Restauration in Oesterreich die Patenschaft zu übernehmen. Dennoch begünstigten die italienischen und französischen Staatsmänner die Restauration an sich als die einzige Hoffnung zur Vermeidung eines deutsch-österreichischen Anschlusses. Im Verlaufe dieses Artikels beschäftigt sich der diplomatische Korrespondent dann mit der völkerrechtlichen Lage im Falle einer Habsburger Restauration. In der englischen Presse und selbst in politisch gut unterrichteten Kreisen Londons konnte man in den letzten Tagen ständig hören, daß die Friedensverträge eine Wiedererrichtung der Habsburger Monarchie in Oesterreich ausdrücklich verböten. Demgegenüber weist heute morgen der „Daily Telegraph" darauf hin, daß weder im Vertrag von St. Germain noch in dem von Trianon ein Bann gegen die Habsburger Dynastie oder das Verbot, ein monarchistisches System in einem der beiden Länder aufzurichten, enthalten sei. Das Verbot der Habsburger Restauration sei erst später, im Jahre 1921, durch eine Entscheidung der Botschafterkonferenz in Paris, errichtet worden. Daraus folge, daß die vier europäischen Regierungen, die die Botschafterkonferenz beschickt hätten, Frankreich, England, Italien und Belgien, jeden Augenblick ihre damals gefaßte Entscheidung umstoßen könnten.

Mit der Habsburger Frage beschäftigt sich heute morgen auch der Wiener Korrespondent des „Daily Telegraph", der gestern abend vom Fürsten Starhemberg zu einer längeren Besprechung empfangen wurde.

Starhemberg habe in dieser Unterredung erklärt, daß eine baldige Rückkehr der Habsburger nach Oesterreich — aber als Privatleute — erwartet werden dürfe, unter der Voraussetzung, daß die österreichischen Gesetze, die sie ausgeschlossen hätten, abgeschafft würden. Es sei auch damit zu rechnen, daß ihnen ihr konfisziertes Eigentum allmählich vom Staat wieder zurückgegeben werde. Die Restauration der Habsburger bezeichnete Fürst Starhemberg als eine delikate Frage, welche im Augenblick nicht behandelt werden könne und in der auch Italien zur Zeit keinen praktischen Schritt tun könne. Die Forderung nach einer Wiedereinsetzung der Habsburger müsse von der Bevölkerung selbst ausgehen und er könne nicht einmal sagen, ob dies wahrscheinlich oder unwahrscheinlich sein werde.

Pertinax berichtet im „Daily Telegraph", daß Frankreich und die Kleine Entente ständig in engster Fühlungnahme stünden, um eine Verletzung der österreichischen Unabhängigkeit zu verhindern und alles fern zu halten, was Oesterreich unter eine italienische Schutzherrschaft bringen könnte. Alle Pläne für eine eventuelle Restauration der Habsburger seien bei Italien zu suchen.

Vereinfachung der Verwaltung

Wegfall mehrerer Oberpostdirektionen und Landesfinanzämter

Das Gesetz zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung bringt einen erheblichen Fortschritt auf dem mit dem Gesetz zum Neuaufbau des Reichs beschrittenen Wege. Es zeigt, daß man die in der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 30. Januar aufgestellten Richtlinien für eine grundlegende Reform des Reichs kräftig und schnell durchführt. In dem Gesetz ist unter anderem festgelegt worden, daß der Reichsverkehrsminister, der für die Einheitlichkeit der Verkehrspolitik der vom Reichsministerium selbst, von der Reichsbahn und der Reichspost betreuten Verkehrsmittel verantwortlich ist, auch über alle wichtigen Fragen der Verkehrspolitik, vor allem über das Zweianderungsrecht der verschiedenen Verkehrsarten zu entscheiden hat. Grundsätzliche Maßnahmen auf dem Gebiete der Tarifpolitik bedürfen seiner Zustimmung.

Das Gesetz bringt weiter eine Reihe von Vereinfachungsmaßnahmen für die Reichspost- und Reichsfinanzverwaltung. So wird der Verwaltungsrat der Reichspost, der bisher maßgebenden Einfluß besaß, durch einen Beirat ersetzt, dem lediglich beratende Funktion zukommt. Die durch die politische Entwicklung überholten Staatsverträge, die bei dem Uebergang der Postverwaltungen und der Eisenbahnen der Länder auf das Reich abgeschlossen wurden, werden aufgehoben.

Es ist mit dem neuen staatsrechtlichen Zustand, durch den die Regierungshoheit der Länder auf das Reich übergegangen ist, nicht zu vereinbaren, daß die Länder noch Forderungen an das Reich haben. Länder und Reich sind im nationalsozialistischen Deutschland nun endlich eins geworden. Lediglich das schon unter der nationalen Regierung verkündete Gesetz über die Postabtrennung vom 15. Juni 1933 bleibt in Kraft.

Im Rahmen der Vereinfachungsmaßnahmen wird am 1. April 1934 eine Reihe von Oberpostdirektionen, und zwar die in Halle, Darmstadt, Konstanz, Liegnitz und Minden, aufgelöst. Die Grenzen der neuen Postdirektionsbezirke werden noch vom Reichspostminister bestimmt. Auch die Zahl der Landesfinanzämter wird vermindert.

Die Finanzämter Oldenburg und Unterweser werden aufgehoben. An ihre Stelle tritt ein neues Finanzamt mit dem Sitz in Bremen. Die bisher zum Landesfinanzamt Hannover gehörenden Regierungsbezirke Stade und Aurich werden Bremen angeschlossen. An die Stelle der Landesfinanzämter Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Lübeck tritt das neu zu schaffende Landesfinanzamt Kiel. Ebenso tritt an die Stelle der Landesfinanzämter Breslau und Oberschlesien ein neues mit dem Sitz in Breslau. Die zu Schleswig-Holstein gehörenden preußischen Gebietsteile Altona, Wandsbeck und Harburg-Wilhelmsburg werden dem Landesfinanzamt Hamburg angeschlossen. In der gleichen Linie liegt eine Reihe Maßnahmen geringerer Bedeutung. Die durch diese Anordnungen notwendig werdenden organisatorischen Arbeiten werden sofort eingeleitet und müssen bis zum 1. April durchgeführt werden.

Sehr bedeutsam ist auch die Bestimmung, daß für die abgesprengten Gebietsteile der Länder, für die sogenannten Exklaven, diesenigen Oberpostdirektionen und Landesfinanzämter in Zukunft zuständig sind, die diese Gebietsteile einschließen. Gerade an dieser Maßnahme erkennt man am anschaulichsten die große Bedeutung der von der nationalen Regierung geleisteten gesetzgeberischen Arbeit. Bisher wurden die Landesgrenzen geradezu ängstlich respektiert.

Die Feiertage im Reich

Nach dem Gesetz über die Feiertage ist der nationale Feiertag des deutschen Volkes der 1. Mai. Der fünfte Sonntag vor Ostern (Reminiszere ist Heldengedenktag. Der erste Sonntag nach Michaelis ist Erntedanktag. Außer den genannten nationalen Feiertagen und den Sonntagen sind Feiertage der Neujahrstag, der Karfreitag, der Ostermontag, der Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, der Bußtag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag und der 1. und 2. Weihnachtstag. In Gegenden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung ist der Reformationstag, in solchen mit überwiegend katholischer Bevölkerung der Fronleichnamstag gesetzlicher Feiertag entsprechend der bisherigen Uebung.

Das Gesetz über die Pfändung von Miet- und Pachtzinsforderungen wegen Ansprüchen aus öffentlichen Grundstückslasten trifft eine Regelung dahin, daß dem aus der öffentlichen Last Berechtigten der Weg der Miet- und Pachtzinspfändung mit dem Vorrecht vor Privat- und dinglichen Gläubigern zwar offenstehen soll, aber nur wegen der letzten vor der Pfändung fällig gewordenen Steuerrate und bei monatlicher Fälligkeit auch wegen der vorletzten Rate. Diese gesetzliche Regelung war infolge einer uneinheitlichen Rechtsprechung auf diesem Gebiete notwendig geworden.

Frankreich interveniert

h. **Rom**, 28. Februar.

Das Gewerkschaftsblatt „Lavoro Fascista" nimmt die Meldungen aus Paris, wonach die französische Regierung durch ihren Wiener Gesandten bei der österreichischen Regierung gegen beabsichtigte Zollunionspläne oder gar weiterreichende politische Projekte intervenieren wolle, zum Anlaß, um von neuem energisch alle derartigen Gerüchte zu dementieren.

Lediglich wirtschaftliche Vereinbarungen seien in Wien und Budapest getroffen worden, die keinen dritten Staat schädigten und die Unabhängigkeit Oesterreichs von italienischer Seite nicht gefährdeten. „Lavoro Fascista" dreht den Spieß gegen Frankreich um und erklärt: „Unter diesen Umständen würde ein solcher französischer Schritt eine durch nichts zu rechtfertigende Einmischung in die inneren Angelegenheit Oesterreichs darstellen und die Unabhängigkeit Oesterreichs gefährden." Man will von Rom aus ganz offensichtlich Befürchtungen Frankreichs und der Kleinen Entente vor dem Ueberhandnehmen des italienischen Einflusses in Wien zerstreuen, um nicht die genannten Länder gegen die römische Politik auf den Plan zu rufen. Eine Zusammenkunft von Dollfuß und Gömbös in Rom, wie sie aus Wien angekündigt wird, wird in den hiesigen politischen Kreisen für sehr möglich gehalten. Diese Dreier-Konferenz, die voraussichtlich um die Mitte des März stattfinden soll, würde zur endgültigen Stipulierung der in Wien und Budapest von Unterstaatssekretär Suvich vorbereiteten Abmachungen führen.

Eden in Rom

Drahtung unseres Korrespondenten

h. **Rom**, 28. Februar.

Lord Edens römischer Tag war gestern mit zahlreichen Besuchen ausgefüllt. Am Nachmittag traf Eden den deutschen Botschafter beim Quirinal, von Hassell, in der englischen Botschaft. Am Abend gab der französische Botschafter beim Quirinal ein Diner zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0001

Ehren des englischen Gastes. Heute mittag wird Eden Rom wieder verlassen und direkt nach Paris fahren.

In den politischen Kreisen der italienischen Hauptstadt zeigt man sich über das Ergebnis der hiesigen Besprechungen Edens befriedigt. Ob es gelungen ist, ein festumrissenes gemeinsames Programm Englands und Italiens für die Abrüstungsfrage aufzustellen, d. h. also das britische und das italienische Rüstungsmemorandum zu verschmelzen, muß dahingestellt bleiben. In jedem Fall aber haben sich der Duce und Eden auf ein gemeinsames Aktionsprogramm in der Abrüstungsfrage geeinigt.

Der schwerste Teil von Edens Aufgabe liegt jedoch noch vor ihm, denn entscheidend für den Erfolg seiner europäischen Rundreise ist die Aufnahme, die er mit seinen Berliner und römischen Informationen in Paris finden wird. Aus Rom bringt Eden von neuem die italienische Unterstützung in den englischen Bemühungen um die Abrüstung mit.

Zollabbau in Amerika?

Radikaler Umbau der amerikanischen Handelspolitik

Nach der Konferenz im Weißen Hause am Montag und nach amtlichen und privaten Aeußerungen von Beamten des Handelsamtes läßt sich nunmehr ein genaueres Bild der Methoden der Rooseveltschen Handelspolitik gewinnen.

Bekannt ist das Ziel des Präsidenten, die Preise der Landwirtschaftserzeugnisse durch Absatz der überschüssigen Erzeugung im Auslande zu heben mit der Einschränkung, daß Einfuhr und Ausfuhr künftig möglichst ausgeglichen werden müssen. Diese Absicht bedingt Opfer für die amerikanische Industrie, die nicht weiterhin durch ungerechtfertigte Schutzzölle verwöhnt und begünstigt werden soll. Sie soll in gewissen Punkten zurücktreten, damit das Ausland, das amerikanische Farmerzeugnisse kauft, seinerseits Industriewaren in Amerika einführen kann.

Präsident Roosevelt hat zunächst den Weg gewählt, drei Diskontbanken zu errichten, die den amerikanischen Ausfuhr- und Einfuhrhändlern bei der Ausdehnung des Außenhandels behilflich sein sollen. Durch böse Erfahrungen in den Nachkriegsjahren gewitzigt, vermeidet man jegliche Kreditgewährung an das Ausland, sondern beabsichtigt, die Rechnungen der Ausfuhrhändler und die Wechsel der Einfuhrhändler im üblichen Diskontverfahren, aber unter Benutzung amtlicher Mittel zu beleihen. Als weiterer Schritt ist die Herabsetzung der hohen Schutzzölle geplant, die durch die Devalvation des Dollars inzwischen automatisch um weitere 40 v. H. erhöht worden sind. Man spricht von dem Wunsche Roosevelts, sich vom Kongreß die Ermächtigung zur Herabsetzung aller Zölle bis zu 50 v. H. im Wege des gegenseitigen Aushandelns mit den fremden Mächten geben zu lassen.

Die Bulgaren ausgewiesen

Abbeförderung nach der Sowjetunion

p. Berlin, 28. Februar.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die drei Kommunisten Dimitroff, Popoff und Taneff aus Deutschland ausgewiesen worden.

Die Ausweisung ist gerade am Tage des Reichstagsbrandes vor sich gegangen. Sie hätte schon früher erfolgen können, wenn für die zuständigen deutschen Behörden festgestanden hätte, über welche Grenze die Verschiebung möglich war. Hier ergab sich jedoch Klarheit erst, als die Sowjetbehörden die drei Kommunisten als russische Staatsbürger anerkannten. Die bulgarische Regierung hatte bekanntlich die Uebernahme abgelehnt, weil sie diesen internationalen Kommunisten die bulgarische Staatsangehörigkeit nicht mehr zuzuerkennen vermochte.

Von einem lettischen Schüler erstochen

Tragischer Tod eines jungen Deutschen

Vor den Augen zahlreicher Zuschauer entstand in Riga am Montagnachmittag auf der Straße zwischen einigen Schülern ein Handgemenge: der 13jährige deutsche Schüler Kurt Masting wurde umringt; als er sich zu befreien suchte, stieß ihm ein lettischer 10jähriger Schüler einen Dolch in die Brust. Der schwerverletzte Masting starb in der Nacht zum Dienstag.

Zita spielt hoch . . .

Die frühere Kaiserin macht habsburgische Weltpolitik

Eine ehrgeizige Frau macht Weltpolitik! Zita von Bourbon-Parma, Kaiserin von Oesterreich und Königin von Ungarn, stand nur ein Jahr lang auf den Höhen menschlichen Lebens. Der Zerfall der Donaumonarchie im November 1918 zog auch den habsburgischen Thron in Mitleidenschaft. Kaiser Karl und Kaiserin Zita mußten außer Landes gehen. Niemals hat die herrschsüchtige Frau aber ihre Pläne der Erneuerung alter Kaiserherrlichkeit aufgegeben. Mehr hinter als vor den Kulissen spielte sie, auch nach dem frühen Tode ihres Gatten, ein verwegenes Spiel. Kaiser Karl — so hieß die erste Schachfigur auf dem Schachbrett ihrer weltweiten Politik. Otto von Habsburg, ihr ältester Sohn und Träger der habsburgischen Tradition, soll jetzt die zweite Figur werden . . .

Rittmeister Erzherzog Karl.

Im Juni 1911 setzte der damals gerade 24jährige Erzherzog Karl seine Zeitgenossen von seiner Verlobung mit der Prinzessin Zita von Bourbon in Kenntnis. Eine Heirat mit politischem Hintergrunde? Nein, wahrhaftig nicht! Herzensneigung hatte die beiden jungen Leute zusammengeführt. Erzherzog Karl hauste damals als einfacher Dragonerrittmeister in Brandeis. Erst ein Jahr später bekam der Erzherzog Majorsrang. Zita heiratete also gewissermaßen in „bescheidene Verhältnisse" hinein. Es kränkte die ehrgeizige Frau, daß ihr Gatte von den politischen Geschäften anscheinend absichtlich ferngehalten wurde. Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand war ja doch mit der „unebenbürtigen" tschechischen Gräfin Chotek vermählt. Nach menschlichem Ermessen mußte also Erzherzog Karl einmal auf den Thron der Habsburger gelangen. Verlockende Aussichten für eine Frau, die politische Dinge zu beurteilen gewohnt war.

Kaiser und König.

. . . und das Schicksal spielte mit dem Hause Habsburg. Serajewo: Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand! Entfesselung der Kriegsfurie! Und mitten im größten Krieg der Menschheitsgeschichte schließt Kaiser Franz Joseph seine müden Augen. Karl ist Kaiser von Oesterreich und bald auch König von Ungarn. Für seine hohe Stellung hat man den jungen Kaiser kaum vorbereiten können. In diesen Tagen bewährte sich Zita als die beste Helferin ihres Gatten. Sie lehrte den Gatten Mißtrauen und diplomatische Zurückhaltung gegenüber den Politikern. Mitglieder des Kabinetts wunderten sich zuweilen, daß Kaiser Karl mitten in der Unterhaltung aus seiner Tasche ein geheimnisvoll verschlossenes Notizbuch hervorzog, das er erst mit einem kleinen Schlüssel öffnen mußte. Zita hatte ihm das „Merkbuch" geschenkt. Kein anderer Mensch sollte die intimen Aufzeichnungen des Kaisers lesen. Schlechte politische Erfahrungen hatten die hohe Frau mißtrauisch gemacht. Lange Zeit sonnte sich das Herrscherpaar in der Gunst des Volkes. Die Ungarn vor allem überboten sich in Begeisterungskundgebungen, als Kaiser Karl und Kaiserin Zita am 27. Dezember 1916 in Budapest ihren Einzug hielten. Als damals der König, bekleidet mit dem Mantel des heiligen Stefan, sich die Stefanskrone aufs Haupt setzte und Zepter und Reichsapfel in die Hand nahm, da wollte der Jubel kein Ende nehmen. Und die Begeisterung strömte offenbar aus dem Herzen eines ehrlichen Volkes.

Zita im Familienkreis

Auf Schloß Laxenburg nahe bei Wien hielt das Kaiserpaar längere Zeit Hof. Kaiser Karl arbeitete viel und hörte sich die Vorträge seiner Minister und Kabinettschefs an. Kaiserin Zita war bei diesen Vorträgen sehr oft zugegen. Sie saß dann gewöhnlich abseits, in einem Buch lesend oder Briefe schreibend. Hin und wieder stellte sie, wie Graf Polzer-Hoditz erzählt, an die vortragenden Räte Fragen — ein Zeichen dafür, daß sie sich um die Politik kümmerte. Zita zeigte für alles Interesse, und der Kaiser gab außerordentlich viel auf das Urteil seiner Gattin. Wenn die Kinder zu Bett gebracht waren, hielt sich die Kaiserin stets im Arbeitszimmer ihres Gemahls auf.

Abschied von Oesterreich

Niemals hatte Kaiser Karl daran gedacht, Oesterreich zu verlassen. Auch nach der Zertrümmerung des Habsburgerreiches gedachte er in seinem geliebten Eckartsau zu bleiben. Erst als die Republik Oesterreich die Habsburger-Familie für vogelfrei erklärte, sah sich König Georg von England zum Eingreifen gezwungen. Der englische König entsandte Oberstleutnant Strutt nach Eckartsau mit der ausdrücklichen Weisung, für die Sicherheit der kaiserlichen Familie zu sorgen. In Marschallsuniform bestieg dann Kaiser Karl den Hofzug, der ihn nach der Schweiz bringen sollte. Sein Flügeladjutant hat später die Abschiedsszene geschildert: „Im Bahnhof waren die wackeren Gemeindevertreter und etliche Soldaten mit ihren Ehrenabzeichen vor dem Herrscherpaar angetreten. Händeschütteln — Auf Wiedersehen! Strutt konnte sich nicht enthalten, zu dem Flügeladjutanten zu sagen: „Und das nennt sich Revolution!"

Otto, der Erbe

In Funchal auf Madeira hauchte der gerade 35jährige Kaiser Karl sein Leben aus. Tragik umwittert die Gestalt dieses willensschwachen und von seiner Gemahlin immer wieder aufgepeitschten Herrschers. Zweimal hatte Karl den hoffnungslosen Versuch gemacht, wenigstens die Stefanskrone für sich und sein Haus zu retten. Trotz der gegenteiligen Ratschläge seiner österreichischen Freunde suchte Karl im Frühjahr und im Herbst 1921 durch einen Staatsstreich Ungarn für sich zu gewinnen. Die Kaiserin vertraute auf die Anhänglichkeit des ungarischen Volkes. Hier stimmten aber ihre politischen Berechnungen nicht. Maschinengewehrfeuer empfing den unglücklichen Kaiser.

Erzherzog Otto von Habsburg

Otto von Habsburg — auf Karls ältesten Sohn richten sich jetzt die Augen aller Legitimisten diesseits und jenseits der Leitha. In einem stolzen Glauben erzog Zita ihren Sohn — im Glauben an die große Zukunft des Hauses Habsburg. Otto von Habsburg genoß eine vorzügliche Ausbildung. Schloß Steenokerzel in Belgien, das neue Domizil der kaiserlichen Familie, wurde der bevorzugte Treffpunkt aller politischen Verschwörer Europas. Alle die mit einer Restauration der Habsburger liebäugelten, suchten hier Ermutigung und Kräftigung. Kaiserin Zita ließ auch niemals einen Zweifel daran, daß sie ihre alten Ansprüche aufrecht erhält.

Aus dem kleinen Erzherzog Otto ist inzwischen ein Mann geworden. Das Studium auf der benachbarten Universität Löwen hat seine Wissensgrundlagen verbreitert, seinen Charakter gestählt und die Hoffnungen der Kaiserin beflügelt. Albert I., Belgiens verstorbener König, ließ niemals Schloß Steenokerzel und den benachbarten Flugplatz Haeren aus den Augen. Er fürchtete weltpolitische Verwicklungen. Wenn etwa auch Otto von Habsburg so verwegen sein sollte wie sein verstorbener Vater — was dann? Es paßte vorerst noch nicht in den Plan der europäischen Mächte, daß Otto von Habsburg „putschte". Kaiserin Zita aber läßt nicht locker. Mit fanatischer Gläubigkeit hält sie an der Vorstellung fest, daß wenigstens Otto zu etwas ganz Großem bestimmt sei.

*

Es erscheint dringend notwendig, auf die heraufziehende neue Gefahr für den Frieden Europas hinzuweisen. Auch die ausländische Presse ist voll von diesem Thema. In Oesterreich selbst wird die legitimistische Propaganda, von dem Fürsten Starhemberg, Fey und anderen führenden Politikern begünstigt, immer dreister. Dennoch ist das österreichische Volk in seiner überwältigenden Mehrheit zweifellos gegen diese Pläne. Ganz geheuer ist denn auch den Legitimisten Oesterreichs selbst nicht zu Mute. Deshalb hat der Sprecher einer Legitimistenkundgebung in Wien kürzlich erklärt, die Ziele der österreichischen Legitimisten würden sich auf das österreichische Staatsgebiet beschränken, auch wenn sie in diesem einen unvollkommenen Ausdruck des österreichischen Gedankens erblicken müßten. Der österreichische Gedanke und der österreichische Mensch sind also eine rein monarchistische Erfindung.

Anläßlich des in Aussicht genommenen Paktes Ungarn—Oesterreich—Italien schrieb dieser Tage ein Schweizer Blatt, bei einer Abstimmung in Oesterreich würden mindestens vier Fünftel diesen Pakt ablehnen. Wir glauben, daß man ein ähnliches Verhältnis auch in der monarchischen Frage annehmen kann. Aber Herrn Dollfuß fällt es ja nicht ein, das Volk zu befragen und vom Volke zu vernehmen, daß es gar keinen östereichischen Gedanken gibt, daß vielmehr die österreichische Bevölkerung in ihrer überwältigenden Mehrheit nur vom deutschen Gedanken in Oesterreich etwas wissen will und sich deshalb sicherlich auch nicht für eine neue monarchistische Schranke und Abschließung, nämlich für eine Monarchie von Gnaden des Auslandes, erwärmen kann.

Banken und Nationalsozialismus

Eine Rede Reinhardts

Auf einer großen Kundgebung der Reichsbetriebsgruppe Banken und Versicherungen im Sportpalast sprach Staatssekretär Reinhardt über praktischen Nationalsozialismus in der Finanzpolitik. Er gab erneut der festen Zuversicht Ausdruck, daß die Zahl der Arbeitslosen weiterhin durchgreifend gesenkt werde. Die Verantwortung der Banken und der Versicherungsunternehmen gegenüber der Volksgemeinschaft ist keine geringere als diejenige der Reichsfinanzverwaltung. Die Banken sind mit wenigen Ausnahmen nicht staatliche, sondern private Unternehmungen.

Es ist, soviel ich weiß, nicht daran gedacht, diese privaten Unternehmungen zu verstaatlichen. Ich glaube jedoch, daß die allgemeinen Interessen des Volksganzen es bedingen, die Banken einer gewissen staatlichen Aufsicht zu unterstellen und ihnen Richtlinien zu geben, nach denen sich ihr Dienst in der Volksgemeinschaft zu bestimmen hat.

Ich bin überzeugt, daß Banken und Sparkassen in immer größerem Ausmaße die Mittel für Ersatzbeschaffungen in Industrie, Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft bereitstellen können. Solchen Anträgen zu entsprechen, bedeutet für die Banken Frontdienst im Kampfe um die Verminderung der Arbeitslosigkeit. Der Lohn dafür wird nicht ausbleiben.

Es steht außer Kraft, daß sich die gesamte deutsche Wirtschaft im Laufe des Jahres 1934 zu unserer vollen Zufriedenheit entwickeln wird und daß diese Entwickelung in einer nicht unbeträchtlichen Geschäftsbelebung sich auch bei den Banken auswirken wird. Die Banken sollten infolgedessen auch nicht mehr daran denken, weitere Einschränkungen ihres Personals vorzunehmen. Das Geschäft wird sich so beleben, daß keiner der Beamten, Angestellten und Arbeiter, der heute bei den Banken vorhanden ist, in Zukunft entbehrlich sein wird. Eine Kürzung der Dividende ist weniger schlimm, als Volksgenossen, die arbeitsfähig und arbeitswillig sind, arbeits- und einkommenlos werden zu lassen.

Statt Frack der Festanzug der Arbeitsfront

In einem Artikel über den Festanzug der Deutschen Arbeitsfront macht Hans Biallas folgende Ausführungen: „An Frack und Smoking hängen noch die Vorurteile einer vergangenen Zeit. Sie waren das Sinnbild der Klassenunterschiede. Für jene Klasse gab es Frackanzug, für diese genügte der Smoking, und wo anders hieß es nur: „Dunkler Anzug erwünscht!" Damit wollen wir für alle Zeiten brechen. Wenn deutsche Volksgenossen zusammen sind, sei es im Theater oder beim Tanz, dann sollen sie, ganz gleich, was sie früher gewohnt waren, den Festanzug der Arbeitsfront tragen."

Unsozialer Unternehmer in Schutzhaft

Kontrollen, die die Fachschaft Fabrikarbeiter der Arbeitsfront gemeinsam mit der Gaubetriebszellenabteilung Unterfranken vornahmen, haben, wie der „Würzburger Generalanzeiger" meldet, wiederum zur Festnahme eines Unternehmers geführt.

Geschichte und Sonderart unseres Gaues

Im Rahmen der Gaukulturwoche sprach gestern im „Reichshof" Landesrat Dr. Berger für den erkrankten Universitätsrektor Dr. Dr. Hahne über das Thema „Geschichte und Sonderart unseres Gaues". Unter Gau, so führte er etwa aus, soll in diesem Zusammenhang nicht der Verwaltungsbezirk Gau Halle-Merseburg verstanden werden, sondern die mitteldeutsche Landschaft schlechthin, die von der HJ. treffend den Namen Mittelland erhalten hat. Worin also beruht die schöpferische Leistung dieses Gaues und seiner bodenständischen Menschen für die gesamte Nation?

Ein Geschichtsschreiber mit dichterischer Gabe und Darstellungskraft könnte aus der Geschichte unserer Landschaft ein Heldenepos von erhabener Größe formen. Sind es doch herrliche Zeitläufte gewesen, als die thüringischen Fürsten das ganze Land beherrschten, als Heinrich I. und Otto I. von hier aus über Deutschland regierten, als das Erzbistum Magdeburg das gesamte Gebiet nochmals zu großartiger Einheit zusammenballte, bis dann nach langer Zerklüftung und Zersplitterung die Wettiner und Hohenzollern den Rückbildungsprozeß planmäßig zu neuer Einheit vornahmen. Aber auch wirtschaftsgeschichtlich steht das deutsche Mittelland an hervorragender Stelle. Seine Bodenverhältnisse und -schätze ermöglichen eine hohe Entwickelung von Industrie und Landwirtschaft.

Auf allen Gebieten des kulturellen Lebens hat Mitteldeutschland eine Reihe hervorragender Menschen aufzuweisen. Die heimische Rechtsgeschichte zählt Eike von Repkow, den Verfasser des Sachsenspiegels und den Bewahrer des germanischen Rechtes sowie die Erneuerer des Deutschen Rechtes Pufendorf und Thomasius zu den ihrigen. Auf militärischem Gebiete sucht man allerdings die Leistung Mitteldeutschlands oft zu bestreiten. Bedenkt man indessen, daß unser Gau im frühen Mittelalter die Ostmark gewesen ist, von der aus das gesamte Ostland erobert und erschlossen wurde, so sollte man schon deshalb unserem Gau auch in dieser Hinsicht Gerechtigkeit widerfahren lassen. Auf militärorganisatorischem Gebiete hat das Mittelland sogar der preußischen Armee die großen anhaltinischen Marschälle gestellt, die die Grundlage zu ihrer späteren Größe gegeben haben. Clausewitz und Behrenhorst, die beiden genialen Kriegstheoretiker, stammen ebenfalls aus dem mitteldeutschen Bezirk.

Die eigentliche Leistung Mitteldeutschlands liegt aber auf religions- und sprachschöpferischem Gebiete. Lange vor Luther hat der Dominikanermönch Eckart mit religiöser Kraft die deutsche Sprache aus profaner Gebundenheit in geistige Höhe und Klarheit geführt. Luther ist dann der Schöpfer der deutschen Hochsprache. Seine Leistung bedeutet die erste große Gewähr für die spätere Einheit des Reiches. Auch die Spracherneuerungen im 18. Jahrhundert haben ihren Ausgang von Halle und Leipzig genommen. Neben der religionsschöpferischen Leistung aber steht ebenbürtig die musikalische. Ob diese Begabung aus unserem slawischen Erbgut stammt, soll hier nicht untersucht werden. Sicher ist jedenfalls, daß der mitteldeutsche Mensch seine Ahnenreihe zum Teil aus ostischer Substanz herleitet. Von den großen Musikern stammt Händel aus Halle, Bach, der Sprosse einer Musikerdynastie, aus Eisenach. Die größte Zahl der evangelischen Choraldichter, unter ihnen Walther, Neumark, Pretorius und der Vorläufer Bachs, Heinrich Schütz, sind ebenfalls Kinder unserer Landschaft.

Aber auch Friedrich Nietzsches muß hier gedacht werden, der das Wort vom „gefährlichen Gebiet Sachsen-Thüringen" geprägt hat, ein Wort, das wir als Ehrentitel zu beanspruchen das Recht haben. Denn das Mittelland ist in das Spannungsverhältnis von Norden und Süden, Osten und Westen gestellt, ist der eigentliche Schlußstein, der die Kräfte des Gewölbes Deutschland von allen Seiten aufhalten und ins Gleichgewicht bringen muß. Darin liegt dann auch die Bedeutung Mitteldeutschlands für das Reich.

Anschließend an diesen Vortrag sprach Hans Brennecke über das Bauerntum und seine deutsche Sendung. RMB.

Aus der Naturforscherakademie

Hirnanatomie. — Sortenzüchtung. — Erworbener angeborener Schwachsinn.

In der Februarsitzung der „Deutschen Akademie der Naturforscher", hier, widmete der Präsident zweien ihrer großen Mitglieder aus dem 19. Jahrhundert, Ernst Haeckel und August Weismann, Worte des Gedenkens aus Anlaß ihres hundertsten Geburtstages.

Die Berichte des Abends umfaßten eine Reihe bedeutsamer neuer Forschungsergebnisse. Der Leipziger Psychiater, Prof. R. A. Pfeifer, bot „eine Demonstration des Verlaufes der Sinnesleitungen durch den Markraum des Gehirns an plastischen Modellen". Der genaue Verlauf der Nervenbahnen von den Rindenzentren durch das Mittelstück des Gehirns war trotz der Forschungen Flechsigs u. a. bisher noch ungeklärt. Prof. Pfeifer hat in jahrelangen Forschungen an anatomischen Hirnschnitten den Verlauf der Markfasern Schritt für Schritt verfolgt und durch sinnvolle Aneinanderfügung der Einzelbilder zahlreicher Präparate den gesamten Weg der Hauptleitungen durch das Gehirn festgelegt. Es zeigt sich, daß alle wichtigen Leitungsbahnen von den Rindenzentren her, teilweise unter starken Drehungen um ihre eigene Achse, sich um die Binnenräume des Hirns herum in einem dicht gedrängten Bündel durch die innere Kapsel hindurchwinden. Prof. Pfeifer hat die Ergebnisse seiner Forschungen in plastischen Modellen dargestellt, deren hoher Wert darin beruht, daß sie kein Schema bilden, sondern unmittelbar aus der Beobachtung des Faserverlaufes zahlreicher Hirnpräparate entstanden sind.

Prof. Roemer, Halle, berichtete anschließend über die jüngsten Ergebnisse der Sortenzüchtung in der Hallischen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt. Die Getreidearten erfahren zwischen Reife und Auskeimen eine verschieden lange Periode der Keimruhe, von einem Tag bis zu mehreren Wochen, die durchaus nicht immer mit den klimatischen Gegebenheiten in Einklang steht. Es handelte sich nun darum, durch Kreuzung von Sorten von verschieden langer Keimruhedauer ein Getreide zu züchten, das mit seiner Ruheperiode den klimatischen Verhältnissen angepaßt ist. Bei uns, und vor allem in unseren Ostseegebieten, wird im wesentlichen die Herbeiführung einer „Keimverzögerung" erwünscht sein, um in feuchten Jahren das „Auswachsen" des Getreides auf dem Halm zu verhindern. Die Hallische Versuchsanstalt konnte bereits vor einiger Zeit erfolgreich eine einheimische Wintergerste mit einer keimverzögernden japanischen Gerste kreuzen. In jüngster Zeit sind nun auch für Hafer die ersten Kreuzungsversuche zur Schaffung einer Haferart mit längerer Keimruhe geglückt, ein Ergebnis, das besonders für unseren Osten von weittragender Bedeutung sein dürfte.

Im Hauptvortrag des Abends sprach Professor Goebel, Halle, über „erworbenen angeborenen Schwachsinn". Neben den erbbedingten Formen geistiger Minderwertigkeit gibt es solche Fälle, die durch Hirnschädigungen bei oder vor der Geburt bedingt sind. Der Geburtsakt bedeutet für das Kind eine große Gefahrenquelle, besonders bei pathologisch verengtem mütterlichem Becken oder bei langer Dauer der Geburt. Solche Schädigungen (Geburtstraumen) bestehen vor allem im Zerreißen von Hirngefäßen oder in Zirkulationsstörungen im Hirn, die eine Entwicklungshemmung zur Folge haben. Etwa 3 Prozent aller Geborenen erleiden derartige Hirndefekte durch Geburtsschädigungen. Besonders gefährdet sind frühgeborene Kinder wegen der bei ihnen vorhandenen starken Brüchigkeit der Gefäße. Prof. Goebel hat in seiner Klinik die Methode der Röntgenuntersuchung von Gehirnen ausgebaut, die darin besteht, daß die Hirnflüssigkeit, der Liquor, abgelassen und durch Luft ersetzt wird, um die Röntgenaufnahme zu ermöglichen. Das erste Ergebnis der seit 1927 durchgeführten Untersuchungen ist ein charakteristischer Unterschied zwischen dem Röntgenbild bei erbbedingtem und bei erworbenem Schwachsinn. Nur das Röntgenbild des erworbenen Schwachsinnes zeigt Abweichungen vom Normalbild, wie Verkümmerung der Rindenwindungen, Verwachsungen mit den Hirnhäuten, Bildung abnormer Hohlräume, Verlagerungen der Binnenräume. Sowohl die Untersuchungen beim

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0002
DFG

„Kapitale Aktenstücke"

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 28. Februar.

Die französische Regierung hat am gestrigen späten Abend noch einen zweiten außerordentlichen Ministerrat abgehalten. Immer wegen der gleichen Angelegenheit: Stavisky-Affäre. Auf Vorschlag des Justizministers Chéron wurde der bisherige Generalstaatsanwalt Pressard, der Schwager des ehemaligen Ministerpräsidenten Chautemps, seines Amtes enthoben. Nur der Staatsminister Herriot soll sich bis zum letzten Augenblick für den gemaßregelten Beamten eingesetzt haben.

Pressard hatte sich, wie ein amtliches Kommuniqué mitteilt, „berufliche Verstöße, die seine Verantwortlichkeit aufs schwerste belasten", zuschulden kommen lassen. An seiner Stelle wurde der bisherige Staatsanwalt Gremien ernannt. Weiter hat die Regierung fest beschlossen, die Untersuchung des Stavisky-Skandals dem Provinzrichter von Bayonne abzunehmen und an Paris zu übertragen. Es sollen hier drei, oder wenn es möglich ist, sogar vier Untersuchungsrichter ernannt werden, die die Untersuchung mit aller möglichen Beschleunigung zu Ende führen sollen.

Die parlamentarische Untersuchungskommission im Stavisky-Skandal hat gestern an Hand des vorliegenden Aktenmaterials versucht, sich ein historisches Bild über die Schwindeleien des Gauners zu machen. Dabei hat sie auch schon einige Aufklärungen über den Mord von Dijon an dem Landgerichtsrat Prince finden können. Am 22. März 1930 erhielt der Generalstaatsanwalt Pressard einen außerordentlich belastenden Bericht über die Untaten Staviskys, ließ aber diesen Bericht einfach liegen. Prince, der damals Vorsitzender der Finanzabteilung in der Staatsanwaltschaft war, versuchte vergeblich, die gerichtliche Aktion gegen Stavisky in Gang zu bringen. **Wie man nun festgestellt hat, hat Prince aus dieser Zeit noch zwei angeblich „kapitale Aktenstücke" in seiner Hand behalten. Er habe diese beiden Aktenstücke für derartig wichtig gehalten, daß er am Tage vor seinem tragischen Tode sich an den Gerichtsphotogaphen gewandt und ihn gebeten habe, ihm diese beiden Akten zu photographieren. Dazu ist es nun nicht mehr gekommen, denn mittlerweile wurde Prince in den Hintergrund von Dijon gelockt und dort ermordet. Die beiden wichtigen Aktenstücke sind dabei dem Toten anscheinend geraubt worden.**

Die Untersuchung in Dijon selbst ist auch bisher völlig ergebnislos geblieben. Für heute hat der Untersuchungsrichter den Sohn des Ermordeten, den 21jährigen Studenten Raymond, zur Vernehmung zu sich geladen. Die parlamentarische Untersuchungskommission für die Verantwortlichkeiten an den Pariser Unruhetagen hat gestern ebenfalls eine eingehende Sitzung abgehalten. Es wurde beschlossen, den ehemaligen Ministerpräsidenten Chautemps und den ehemaligen Polizeipräfekten Chiappe sofort zur Zeugenaussage vorzuladen.

Die Graudenzer Bluttat gesühnt

Gefängnisstrafen für zehn Angeklagte

In dem Prozeß wegen der Ermordung der beiden Deutschen Krumm und Riebold verkündete der Vorsitzende am Dienstagabend das Urteil. Auf Grund des Artikel 240 des polnischen Strafgesetzbuches (Schlägerei mit schwerer Körperverletzung) wurden verurteilt: ein Angeklagter zu 3 Jahren, ein Angeklagter zu 2½ Jahren, vier Angeklagte zu 2 Jahren, ein Angeklagter zu 1½ Jahren, ein Angeklagter zu 1 Jahr und zwei Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis.

Sämtlichen Verurteilten wurde die Untersuchungshaft angerechnet. Vier Verurteilten wurde Strafaussetzung auf fünf Jahre gewährt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Forderung der Hinterbliebenen der Ermordeten auf formelle Anerkennung ihrer Schadenersatzansprüche wurde antragsgemäß durch Bewilligung einer erstmaligen Rente von 100 Zloty bewilligt. In der Urteilsbegründung wurde als strafverschärfend die außerordentliche Roheit bei der Ausführung der Tat hervorgehoben.

13 Stunden Blindflug

Tolle Rekordleistung eines amerikanischen Militärfliegers mit dem „Wunderflugzeug"

Da Präsident Roosevelt die Kontrakte mit den Luftfahrtgesellschaften gelöst hat — die Militärflieger werden in Zukunft die Beförderung der Luftpost übernehmen —, wurde dieser Tage der letzte Transkontinental-, Post- und Verkehrsflug von der Transconinental und Western Air Company durchgeführt. Dieser letzte Flug sollte eine eindrucksvolle Veranstaltung werden. Zu diesem Zweck betrauten die Gesellschaften den berühmten amerikanischen Kriegsflieger Eddie Rickenbacker mit der Führung eines ganz neuen großen Passagierflugzeugs, das seine Zuverlässigkeit und Schnelligkeit bei den Versuchsflügen bereits hinreichend bewiesen hatte. Es handelt sich um eine zweimotorige Douglas-Ganzmetall-Maschine und um den Flug von Los Angeles ostwärts, quer über den Kontinent nach Newark in New Jersey.

An dem Flug nahmen außer Rickenbacker zwei weitere Piloten und zwölf Passagiere teil. Außerdem wurden mehrere Zentner Postsäcke befördert. Trotz höchst ungünstiger Witterung, trotz Nebel und Sturm gelang es einen sensationellen Rekord aufzustellen, der nicht nur in Amerika allergrößtes Aufsehen erregt.

Es galt den bisherigen Rekord zu brechen, der auf 18 Stunden und 13 Minuten stand. Als das Flugzeug in Newark eintraf, hatte es für die über 4000 Meter lange Strecke 13 Stunden, 4 Minuten und 20 Sekunden gebraucht. Drei Zwischenlandungen sind in dieser Zeit miteingerechnet. So ergibt sich ein Stundendurchschnitt von über 360 Kilometern. In Wirklichkeit lag die Geschwindigkeit des Flugzeuges erheblich höher. Ja, 1½ Stunden raste die große Maschine mit einer Geschwindigkeit von über 420 Kilometern. Das geschah allerdings, als das Flugzeug von großer Höhe hinabstieß und keinen Gegenwind hatte. Die drei Zwischenstationen waren Albuquerque, Kansas City und Columbus. Nach dem Aufstieg in Columbus kam Rickenbacker in einen schweren Sturm. Aber bei den starken Maschinen war es dem Piloten ein Leichtes, eine Höhe von fast 7000 Metern zu erklimmen, wo sich der Sturm nicht mehr in dem Maße geltend machte.

Die Höhe von 7000 Metern wurde bisher von Passagierflugzeugen noch nicht erreicht, denn für eine derartige Höhe sind besondere Vorkehrungen für die Luftversorgung notwendig. Die Kabine der Flugzeuge muß luftdicht sein und ihr Vorrat an Luft muß ständig durch Sauerstoffapparate erneuert werden. Mit allen diesen Vorkehrungen war das amerikanische Rekordflugzeug ausgerüstet. Während draußen Hagelkörner auf die Tragflächen herniederprasselten, lagen die Passagiere wohlgeborgen in ihren Ruhebetten. Die Kabine war gut geheizt, und da sie außerdem vollkommen schalldicht ist, konnte der Lärm der Motoren und der Propeller nur gedämpft vernommen werden.

Die Piloten flogen während dieser Zeit vollkommen blind. In dem Nebel hatten sie keinerlei Orientierungsmöglichkeiten. So mußten sie sich auf ihre Instrumente und auf das Funkpeilgerät verlassen. „Etwa 90 Prozent der ganzen Fahrt mußten wir blind fliegen, erklärte Rickenbacker später den Journalisten. Wenn wir nicht im Nebel flogen, dann flogen wir hoch über den Wolken, so daß eine Orientierung an der Erde nicht möglich war."

Amerikaner sind bekanntlich höchst rekordbegeistert. Passagiere für den Rekordflug zu bekommen, war daher nicht schwer. Als diese aber in Newark ihre luxuriöse Kabine verließen, zeigten einige doch alle Anzeichen der Seekrankheit. Und ihr Lächeln, als man sie zu ihrem Rekordflug beglückwünschte, schien recht krampfhaft. Eine Sturmfahrt, die gleichzeitig eine Rekordfahrt werden soll ist eben keine Kleinigkeit für wenig fluggewohnte Leute. Immerhin zeigt der neue Rekord, welche Geschwindigkeiten auch von Großflugzeugen erreicht werden können.

Die Leistung Rickenbackers war selbstverständlich nur möglich, durch die hohe Leistungsfähigkeit des neuen „Wunderflugzeugs". Trotzdem darf sein Rekord nicht unterschätzt werden.

Der Rumpf der Maschine hat Stromlinienform, aber das Fahrgestell ist nicht versenkbar. Die Flügel sind, obwohl sie aus Metall bestehen, äußerst elastisch. Sie geben bei Luftstößen wie Gummi nach und machen den Flug auch bei höchster Geschwindigkeit zu einer verhältnismäßig ruhigen Fahrt. Außerdem besitzen die Flügel Klappen, die kurz vor der Landung heruntergelassen werden, so daß durch sie die Landegeschwindigkeit erheblich verringert werden kann. Die Maschine landet um fast 25 Prozent langsamer als die bisher gebräuchlichen Verkehrsflugzeuge und benötigt demgemäß ein entsprechend kleineres Landefeld.

Der Flugradius beträgt 1900 Kilometer, so daß die Tanks nach der Rekordfahrt noch längst nicht erschöpft waren. Wenn man bedenkt, daß die besten Verkehrsflugzeuge bisher nur wenig über 300 Kilometer als Durchschnittsgeschwindigkeit erzielten, kann man von dem neuen „fliegenden Schlafwagen" wirklich als von einem Wunderflugzeug sprechen.

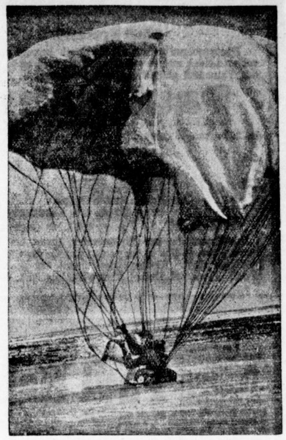
Deutschland kauft amerikanische Verkehrsflugzeuge

Drei Tiefdecker für die Lufthansa

Wie Reichsluftfahrtminister Göring kürzlich in einer stark beachteten Unterredung einem ausländischen Journalisten gegenüber erklärte, sind im Zuge der Entwickelung und Beschaffung weiteren erstklassigen Fluggerätes für die deutsche Luftfahrt auch einige Verkehrsflugzeuge in den Vereinigten Staaten von der Deutschen Lufthansa angekauft worden.

Nachdem bekannt wurde, daß das amerikanische Verkehrsflugzeug Boeing 247 auf den transkontinentalen Strecken in den Vereinigten Staaten in größerer Anzahl zum Einsatz gelangt ist, entschloß sich die Lufthansa, drei Flugzeuge dieses Musters von der United Airkraft Export Inc. zu erwerben. Das mit zwei Motoren von je 550 PS ausgerüstete Verkehrsflugzeug ist ein freitragender Tiefdecker in leichter Metallkonstruktion. Die Kabine hat Raum für 10 Fluggäste. Das Flugzeug erreicht bei einem Flugbereich von rund 1060 Kilometern eine Reisegeschwindigkeit von 275 Kilometer in der Stunde. Der Ankauf der ausländischen Flugzeuge für den deutschen Luftverkehr ist hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt zu betrachten, das in Deutschland verwendete Luftfahrtgerät mit einem der besten in USA. gebauten Flugzeuge in der Praxis vergleichen zu können.

Fallschirmabsprung kopfüber



Als die bekannte amerikanische Fallschirmabspringerin Shirley Rauner bei einem Flugsportfest in New Orleans (USA.) vom Flugzeug abspringen wollte, verstrickte sie sich mit den Füßen im Tauwerk und landete mit dem Kopf nach unten auf dem Erdboden. Nur durch die geistesgegenwärtige Hilfe eines Piloten, der die Springerin auffing und dadurch den Aufprall abschwächte, wurde Miß Rauner vor schweren Verletzungen bewahrt.

Klopfpeitsche und Schaumlöffel als Erziehungsmittel

Gefängnisstrafen für ein entmenschtes Ehepaar

Ein grauenhaftes Schreckensregiment übte der in zweiter Ehe verheiratete Arbeiter Heinrich Waller aus Uerdingen zusammen mit seiner Frau über seine achtjährige Tochter aus erster Ehe aus. Fast täglich wurde das Kind, oft ohne den geringsten Anlaß, in gemeinster Weise mit dem Stock, der Klopfpeitsche oder anderen Gegenständen verprügelt bzw. durch Entziehung des Essens gepeinigt.

Die rohen Uebergriffe des entmenschten Elternpaares gingen so weit, daß an dem Kind buchstäblich ein Spazierstock entzwei geschlagen und ihm bei anderer Gelegenheit mit einem Schaumlöffel ein derart wuchtiger Hieb auf den Kopf versetzt wurde, daß der Emaille-Ueberzug vom Löffel absprang. Als Grund für diese brutalen Methoden, die mit Erziehung nicht mehr das Geringste zu tun hatten, stellte das Landgericht Krefeld-Uerdingen Haß und Abneigung gegen das Kind sowie die sadistische Neigung zum Schlagen fest. Wenn die Strafkammer daraufhin den Rabeneltern wegen Kindesmißhandlung Gefängnisstrafen von fünf bzw. einem Monat auferlegte, so bleibt die Frage offen, ob damit das Unheil, das sie an ihrem unschuldigen Opfer angerichtet haben, ausreichend gesühnt ist. — Diese Strafen wurden jetzt vom Reichsgericht rechtskräftig bestätigt, da keine Veranlassung vorlag, der von den Angeklagten mit ihrer Revision erstrebten Strafmilderung stattzugeben.

Wüstenräuber plündern Postflugzeug

Im Zusammenhang mit dem Unfall des französischen Postflugzeuges auf der Strecke Casablanca—Dakar war ursprünglich angekündigt worden, daß es dem Hilfsflugzeug gelungen sei, außer der verletzten Besatzung auch die Post an Bord zu nehmen. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß dieses Gerücht falsch ist. Erst ein zweites Hilfsflugzeug sollte die Postsäcke an Bord nehmen, mußte aber bei seinem Eintreffen feststellen, daß der zertrümmerte Apparat bereits von noch nicht unterworfenen Eingeborenenstämmen ausgeplündert worden war. Die örtlichen spanischen Behörden haben sofort mit den Wüstenräubern Verhandlungen über die Herausgabe der Post aufgenommen.

Selbstmord eines Bürgermeisters

Der Bürgermeister von Bütow (Pommern), Dr. Raasch, wurde am Montag am Seesteg eines Badehäuschens des Gilling-Sees tot aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß Dr. Raasch seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht hatte. Der Revolver lag noch auf seiner Brust. Dr. Raasch hat übrigens in einem Brief an einen städtischen Polizeibeamten geäußert, er werde am Gilling-See zu finden sein, falls er von seinem Vormittagsspaziergang nicht zurückkehren werde. Dr. Raasch war in Bütow seit 1928 im Amte.

Pariser Bankier flieht nach Venezuela

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 28. Februar.

Der Pariser Bankier Coupy, der vor etwa acht Tagen mit einer Unterbilanz von 5 Millionen Franks bankerott gemacht hat, ist, wie die Pariser Polizei feststellt, ganz heimlich nach Venezuela geflohen. Der Schwindelbankier glaubt sich dort augenscheinlich in Sicherheit, denn zwischen Frankreich und Venezuela besteht kein Auslieferungsvertrag.

Unwetter an der englischen Küste

Weite englische Gebietsteile erlebten am Dienstag schwere Schneefälle. In Hull sollen mehr als eine Million Tonnen Schnee gefallen sein. 600 Telegraphendrähte wurden abgerissen. An der Nordostküste Englands herrschte ein schwerer Schneesturm mit einer Windstärke von 100 Kilometer in der Stunde. Im Hafen von Scarborough wurden Schiffe von ihrer Vertäunung losgerissen. In Bridlington schlug ein großer Kugelblitz ins Wasser. Darauf folgte ein schwerer Hagelsturm.

Krankheitsbild des eigentlichen Schwachsinnes, wie auch bei Mikrocephalie, bei Wasserkopf usw. ergeben, daß diese Deformationen des Gehirns typisch sind für die erworbenen Hirndefekte, während das Röntgenbild erbkranker Formen, wie z. B. der Epilepsie, keine Abweichungen vom Normalbild erkennen läßt. Unklar ist noch das Bild des Mongolismus, der in neuester Zeit besondere Aufmerksamkeit fordert, weil aus allen Ländern der Welt ein Zunehmen der Krankheit im letzten Jahrzehnt verzeichnet wird. Die Entstehung des Mongolismus mit seinem typischen Krankheitsbild der schrägen Augenstellung, dicker Zunge und Lippen, Muskelschlaffheit usw. ist noch ungeklärt. Die neueren Theorien lauten auf Störungen der inneren Sekretion, vor allem einer Unterfunktion der Schilddrüse. Eine eingehende Röntgenuntersuchung des Mongolidenhirns war in der Klinik nicht möglich, da der Mongolismus kaum unter die Anstaltsbehandlung fällt.

Die vergleichenden Untersuchungen Prof. Goebels in der hiesigen Kinderklinik haben ergeben, daß die Fälle von erworbenem Schwachsinn durch Geburtsschädigungen die erbbedingten Defekte weit überwiegen. Dieses Ergebnis steht in starkem Widerspruch zu den Statistiken der Heilanstalten, bei denen etwa 80 Prozent der Fälle als erbbedingt anzusehen sind. Der Grund für diesen Widerspruch liegt wohl darin, daß in der Klinik nur sehr schwere Fälle zur Beobachtung kommen. R. Rauch.

*** Ein Museum für kirchliche Kunst in Eisenach.** In der alten Eisenacher Dominikanerkirche wird jetzt ein „Museum für kirchliche Kunst" eingerichtet. Hier will die Thüringer Landeskirche die Holzplastiken des Mittelalters, die sich trotz Bauernkrieg und Bildersturm so zahlreich in Thüringer Dorfkirchen erhalten haben, zu einem Museum zusammenfassen. Aber nur diejenigen, die auf Kirchenböden ungepflegt herumliegen. Sie sollen in der Werkstatt des „Thüringer Museums" wiederhergestellt werden, und falls man sie im Orte ihrer Herkunft nicht verwenden kann, dem neuen Museum überwiesen werden.

Der Architekt der Walhalla

Zum 150. Geburtstag Leo v. Klenzes

Leo v. Klenze, der am 29. Februar 1784 auf dem Gute seines Vaters im damaligen Fürstentum Hildesheim geboren wurde, gehört zu den berühmtesten Architekten, die Deutschland neben Schinkel besessen hat. Die monumentalen Bauwerke, die in München auf die Fremden nach wie vor ihre Anziehungskraft ausüben, sind zur Zeit des kunstliebenden Königs Ludwig von Klenze errichtet worden. Während einer fast fünfzigjährigen Tätigkeit wirkte er unablässig in München. Er hat nicht nur in dieser Stadt eine Reihe hervorragender Bauten geschaffen, sondern auch bei Regensburg und Kehlheim großartige Denkmäler errichtet. Selbst in Athen entwickelte Leo v. Klenze eine fruchtbringende Tätigkeit, und auch in Petersburg stammen monumentale Denkmäler von seiner Hand.

Nachdem Leo v. Klenze in Braunschweig zwei Jahre das Carolinum besucht hatte, kam er im Jahre 1800 nach Berlin, wo er Vorlesungen über Architektur und andere Künste hörte. Mit Schinkel vereinigte er sich zu einem eifrigen Studium der nachgelassenen Arbeiten Friedrich Gillys, die auf seine spätere Entwicklung von Einfluß wurden. Von Berlin wandte sich der junge Architekt nach Paris. Er unternahm Reisen durch Frankreich, England und Italien, wo er besonders die antiken Ruinen studierte. Im Jahre 1808 wurde er an den westfälischen Hof nach Kassel berufen und zwei Jahre später zum Hofbaudirektor ernannt. Ein kurzer Aufenthalt in München sollte die entscheidende Wendung in seinem Leben herbeiführen. In München lernte er jenen Mann kennen, der ihn dazu auserkor, der Stadt ein neues architektonisches Gesicht zu geben. Kronprinz Ludwig berief Leo v. Klenze als Hofarchitekten. Mit dem Regierungsantritt König Ludwig I. begann dann die glänzende Periode seiner Wirksamkeit, die durch seine amtliche Stellung als Oberbaurat noch gehoben wurde. Von seinen Schöpfungen dieser Periode sind die hervorragendsten: das Eingangstor in den Hofgarten, die alte Pinakothek, die Allerheiligen-Hofkirche im italienisch-romanischen Stil, das Odeon, die Walhalla bei Regensburg, die Befreiungshalle bei Kehlheim, die bayrische Ruhmeshalle und die Propyläen.

Die Tätigkeit Leo v. Klenzes in München wurde im Jahre 1834 durch eine längere Reise nach Griechenland unterbrochen, wo er dem neuen König Otto mit seinem künstlerischen Rat zur Seite stehen sollte. Sein Interesse galt hier der Erhaltung und Pflege der alten Denkmäler, wobei er sich namentlich um die Säuberung der Propyläen und der anderen Werke auf der Burg zu Athen verdient machte. Fünf Jahre später lud Zar Nikolaus den gefeierten Architekten nach Petersburg ein, um ihm mehrere große Aufträge zu erteilen. In Petersburg entstanden so: das Museum der Eremitage, der Kaiserpalast und die St. Isaaks-Kirche.

Nach Ansicht Klenzes gab es nur eine Baukunst: die hellenische. Die monumentalen Werke, die er geschaffen hat, beruhen so alle vornehmlich auf griechischen und italienischen Vorbildern. Da es Klenze verstand, sich den Launen seiner königlichen Bauherren zu fügen, konnte er im hohen Alter auf ein reiches Lebenswerk zurückblicken. Selten hat ein Architekt ein so weites Betätigungsfeld gefunden. Und wenn ihm auch die eigentliche intuitive Schöpferkraft gefehlt haben mag, so sind doch viele seiner Monumentalbauten von einer reinen und unvergänglichen Schönheit.

*** Kulturaufgaben der „Deutschen Bühne".** Auf einer internen Tagung der Gaugruppen- und Landschaftsführer machte Alfred Rosenberg im Anschluß an seine Weltanschauungsrede bedeutsame Ausführungen über die Kulturaufgaben der „Deutschen Bühne". Was die Gegenwart auszeichne, sei der Beginn des eigentlichen Kampfes um die Weltanschauung. Nunmehr müßten die bisher errungenen politischen Positionen von befähigten und geschulten Männern im nationalsozialistischen Sinne für die Kulturarbeit ausgebaut werden. Ueberreste von alten Vorstellungen aus liberalistischer oder marxistischer Gedankenwelt müßten ausgemerzt werden. Die alten Gegensätze von Individuum und Masse existierten nicht mehr. An ihre Stelle sei der urgermanische Gedanke von der fest und bewußt volksverbundenen Persönlichkeit getreten. Der neue Persönlichkeitsbegriff bilde das genaue Gegenstück zu dem abstrakten Individualismus liberalistischer Prägung. Es gebe noch immer Menschen, die trotz besten Willens diese beiden Begriffe von der Persönlichkeit verwechseln. Das Mittel, dieser Gefahr zu entgehen, sei eine Kritik, die ausgehe von der klaren Erkenntnis unseres Persönlichkeitsbegriffes. Die „Deutsche Bühne" als machtvolles Kulturinstitut unserer Zeit werde diesen Persönlichkeitsbegriff der breitesten Oeffentlichkeit vermitteln.

*** Gustav Gründgens — stellvertretender Intendant des Staatlichen Schauspielhauses.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident dem Intendanten Dr. Ulbrich vom Staatlichen Schauspielhaus einen besonderen Auftrag erteilt, der auf längere Zeit berechnet ist. Mit seiner Stellvertretung in der künstlerischen Leitung des Schauspielhauses ist Gustav Gründgens beauftragt.

*** Deutsche Uraufführung von Shaws „Festgefahren".** Am 17. März gelangt Bernard Shaws neues Stück „Festgefahren" (England erwache!) am Neuen Schauspielhaus in Königsberg i. Pr. und am Thalia-Theater in Hamburg zur deutschen Uraufführung. Außerdem haben bereits fünf weitere deutsche Bühnen das Stück zur Aufführung erworben.

*** Die Witwe von Alexander Dumas gestorben.** Wie wir aus Paris erfahren, ist dort die Witwe des jüngeren Alexander Dumas des Verfassers der „Kameliendame" und anderer bekannter Romane und Bühnenwerke, gestorben. Sie hat ihren Gatten, der am 27. November 1895 gestorben ist, um mehr als 37 Jahre überlebt.

Man hört nie auf, erziehungsbedürftig zu sein; ich gehe noch jetzt in die Schule und lerne von Leuten, die meine Enkel sein könnten. *Fontane.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0003

Familien-Anzeigen

Statt Karten!

Heute morgen erlöste der Tod nach kurzem aber qualvollem Leiden meinen geliebten Mann, unseren treusorgenden Vater und guten Sohn, den Studienrat

Paul Habe

Oberlt. d. Res., Inh. des E. K. II und anderer Kriegsorden

im Alter von 48 Jahren.

In großem Leid
Frau Edith Habe geb. Lämmerhirt
Werner Habe
Joachim Habe
Frau Anna Habe
Frau Prof. Dr. Lämmerhirt

Halle (Saale), 27. Februar 1934, Pfälzerstr. 14.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 2. März, 15 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät“ M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Heute verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit im besten Mannesalter unser lieber Amtsgenosse

Studienrat Paul Habe

Dreiundzwanzig Jahre hat er unserer Schule angehört. Ein hervorragender Kenner seiner Fächer, ein anregender und erfolgreicher Lehrer, der Jugend ein verständnisvoller Führer und uns Lehrern ein stets hilfsbereiter Mitarbeiter, ein echt deutscher Mann, der in Krieg und Frieden opferfreudig und selbstlos seinem Vaterlande gedient hat, so wird er in unserer dankbaren Erinnerung weiterleben.

Halle, den 27. Februar 1934.

Im Namen der Lehrerschaft der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen

Dr. Hampel, Studiendirektor.

Am Montag abend entschlief nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, der Gerichtssekretär

August Bornschein

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an
im Namen der Hinterbliebenen
Minna Bornschein geb. Neumann

Halle a. S., den 28. Februar 1934.
Nickel-Hoffmann-Straße 17.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. März, mittags 1 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Pietät“ M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, erbeten.

Statt besonderer Anzeige.

Am Montag, den 26. Februar 1934 entschlief nach kurzem schweren Leiden mein geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Willy Gerstenberger

im 50. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Paula Gerstenberger geb. Kaiser

Halle a. S., den 28. Februar 1934.
Schönitzstr. 18.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. März, nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät“ M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

---

100 g Silber-auflage. … Jahre Garantie … Zahlungserleichterung … direkt a. Private. … Niedr. Preise … Offerten … u. Must. unverbindl.

Fa. Gustav Ebel Solingen, Besteckfabrik.

Fuhren führt bill. aus a. Schnellastwagen Springerweg 23, Tel. 331 63. Bestell. n. auch an Möbel-Becker, Leipzigerstr. 18, Ld

Massage Frau Consbruch, staatlich geprüfte Schwest., Harz 18

Schmidt-Peschel Massage Hindenburgst. 10, p

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Gr. Klausstr. 40 I

Miet-Auto 4 Sitze — 16 Pfg. Telephon 346 89. Polzin. *

Zur Einsegnung

Der Schuh aus Lack oder gutem Boxcalf Lackleder, flacher Absatz, mit sehr hübscher Verzierung **6.90**

Ein eleganter Boxcalfhalbschuh, gutes Leder, schlanke Form, sehr dankbar im Tragen **6.50**

Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3

Anneliese Liersch
Wilhelm Bauer
geben ihre Verlobung bekannt
Stettin, 28. Februar 1934 Halle (Saale) z. Zt. Stettin

Am 27. Februar, 9 Uhr vormittag, verschied sanft und gottergeben unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

verw. Frau Auguste Streit

geb. Teichmann

im fast vollendeten 90. Lebensjahre.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Karl u. Melitta Hoehl geb. Streit

Halle (Saale), den 27. Februar 1934
Rudolf-Haymstr. 14

Beerdigung findet Freitag, den 2. März 1934, nachm. 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. (*

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergeßlichen Vaters und Schwiegervaters, sagen wir allen auf diesem Wege für die reiche Kranzspende und für das letzte Geleit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Schenke für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Bankherrn und Angestellten der Firma Schauseil & Co.

Im Namen der
trauernden Hinterbliebenen
Albert Brink.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten“

Dauerwellen, auch lang. Haar? Ja!
Aber nur im ältesten Dauerwellen-Salon am Platze.
Segner & Langrock,
Fernruf 239 40 Große Ulrichstraße 54

Wer **Graue Haare** nicht färben will, benutze das bewährte Haarstärkungswasser **ENTRUPAL** ges. gesch., das den Haaren die ehemalige Farbe wiedergibt. Fehlfarben ausgeschloss. Stärkt den Haarwuchs. Beseitigt Kopfschuppen und Kopfjucken. Fl. 4.80 Mk. Prospekt kostenlos durch: Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Bestimmt vorrätig: Germania Drogerie Große Ulrichstraße 51. (Ex

---

Ich bin so zufrieden denn meine Ausstattung-Hemdchen, Jäckchen, Windeln, Unterlagen, Wickel-Tücher, Steckkisser, Badetücher sind v. **Margarete Löwe** Schmeerstraße 22 „Gut und billig“

Geschäfts-Übernahme und Eröffnung

Mit dem heutigen Tage habe ich das von dem verstorb. Herrn Karl Ihde, An der Moritzkirche 3, betriebene Fischgeschäft erworben. Nach gründlicher Renovierung werde ich dasselbe am

Donnerstag, 1. März 34
unter der Firma
„Fischhaus Cuxhafen“
eröffnen. Qualitätsware, billige Preise u. peinlichste Sauberkeit werden stets meine beste Reklame sein.
KARL KLEMM
cirka 24 Jahre Fischmeister und Verkäufer der **Nordsee Halle (Saale)**
A. d. Moritzkirche 3 -- Tel. 236 17

Verloren Gefunden

Am Dienstag kurz vor Nietleben (a **Wagenheber** liegen gel. Gegen Belob. zu melden bei Kurt Worch, Hettstedt, Markt 28

Turnschuhe Rob.-Franz-Ring verloren. Wiederbringer Belohng. R.-Haymstr. 20, III.

Schwarzer Zwergspitz, Hundemarke 1755, entlaufen. Abzug. gegen Belohnung Burgstr. 42, I. (b

---

Prima Eisbein .. nur **58** ₰
Prima Schweinskopf nur **32** ₰
Ganz Halle kauft gut!
Dicke frische Querrippe Rinderbrust Rinderkamm **58** ₰
Goulasch .. nur **54** ₰
Kaßler Kamm Pökel-Kamm **74** ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Dauerwellen zu den billigsten Preisen in erstklassiger Ausführung
Wasserwellen in bester Ausführung
Dauerwell-Salon „Spezial“ Nur Geiststraße 23.

Zeitungs-Makulatur abzugeben **Hall. Nachrichten**

Geh' ins gute Fachgeschäft!

Hier wirst du vorteilhaft bedient!

Wer sich stilvoll einrichten will, wer seinem Heim die Note der Persönlichkeit verleihen will, der darf nicht ohne weiteres auswählen, was ihm gerade gefällt, oder was ihm „modern“ erscheint. Er muß fragen, ob das ausgewählte Möbelstück auch den Rhythmus seines Eigenlebens in sich trägt, und diese Antwort gibt am besten der erfahrene Fachmann, der Innenarchitekt, wie ihn jedes gute Fachgeschäft für seine Kundschaft zur Verfügung hält. Das Geheimnis so manchen Heimes besteht nur darin, daß der Käufer auf den Rat des Fachmannes hörte und nicht da kaufte, wo man nur Interesse daran hat, einen Verkauf abzuschließen. Darum gehe man nur ins gute Fachgeschäft. Das gute Fachgeschäft bürgt dafür, daß man solid, preiswert und individuell bedient wird.

Autobedarf
Paul Kohlberg Reideburg, Fernruf 328 87 Oele- und Fette-Großhandlung

Autoreparatur
Josef Ganter Torstr. 31, Fernruf 326 77

Betten
Betten-Ecke Karl Rasemann Große Ulrichstraße 25, Ecke Jägergasse

Blumen
E. Zilling Steinweg 30, Fernruf 320 92

Bücher
Otto Hendel's Buchhdlg. Gustav Ehlers Markt 24, Fernruf 222 65
Schöler's Buchhandlung Leihbücherei jetzt Ecke Hallorenring / Talamtstraße
Curt Woide Steinweg 25, Fernruf 241 24

Bürsten
Oskar Seifert Schülershof 4, Fernruf 222 29

Drogerien
Engel-Drogerie Hindenburgstr., gegenüb. Museum

Juweliere
Haus der Uhren Inhaber: Kurt Weiß Gr. Ulrichstr. 55, gegenüb. W. F. Wollmer

Kohlen
Fritz Neubert Paul-Berck-Str. 28, Fernruf 357 60

Konditoreien
Konditorei Grimm Steinweg 13, Fernruf 317 28
Herm. Hopfgarten Rannischestraße 13, Fernruf 236 72

Korbwaren
Max Buschendorf Moritzzwinger 14

Kupferschmiede
Adolf Tietz Nachf. Inhaber: Gebr. Tietz Kuhgasse 9, Fernruf 222 45

Möbel
Fr. Schönbrodt Nachf. Steinweg 17

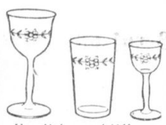
Nähmaschinen
H. Schöning Rathausstraße 8/9, Fernruf 220 27

Pelze
Willy Sommer Marienstraße 5, Fernruf 316 18 Pelzwaren eigener Anfertigung

Radio
Radio-Achtel Moritzzwinger 15, Fernruf 218 49
Radio-Bau Steinweg 37 (Ecke Jakobstraße)
Radio-Lepthien das bekannte Spezialgeschäft Waisenhausring 7, Fernruf 338 52
Mühlbach Steinweg 33, Fernruf 253 86

Schirme
Schirm-Heinzel Leipziger Str. 98/99, Fernruf 226 48
Vater, Mutter und auch Tante Kaufen ihren Schirm bei **Wande, Brüderstraße 14**

Inserieren bringt Gewinn!



Herrlich geschliffene **Trinkglasgarnituren** aus Spezial-Kristall

Schliff »Charlotte«
Weinglas 50
Süßweinglas 50
Bierglas 50
Likörglas 50
Sektglas 50

»Rosenschliff«
Weinglas 60
Süßweinglas 60
Likörglas 50
Bierglas 50
Sektglas 1.25

Halle-Saale RITTER im Ritterhaus

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

Gesunde Eier Stück 8 ₰
Kokosfett 1 Pfd.-Tfl. 58 ₰
Schweineschmalz . . . 1 Pfund 78 ₰
Speisesirup 1 Pfd. 16 ₰
Pflaumenmus aus getr. Früchten . 1 Pfd. 32 ₰
Mischobst 5-Frucht . . . 1 Pfund 34 ₰
getr. Aprikosen . . . 1 Pfund 28 ₰
Vollreis . . 1 Pfund 13 ₰
Grieß . . 1 Pfund 20 ₰
Nudeln . . 1 Pfund 30 ₰
Bruchmakkaroni . . . 1 Pfund 35 ₰
gutkoch. Bohnen . . . 1 Pfund 14 ₰
gutkoch. Linsen . . . 1 Pfund 15 ₰
frisch gebr. Kaffee . . . ¼ Pfund-Pack. 50 ₰
frische Kokosflocken . . . ¼ Pfd. 10 ₰
Holz i. Bd. . . . . 8 ₰
Soda . . . . 1 Pfd. 5 ₰
Schmierseife 1 Pfd. 17 ₰
Hellgelbe Kernseife ½ Pfd.-Stck. Frischgew. 10 ₰

Niedermeier G. m. b. H. Halle

Fundsachen-Verkauf.

Am Freitag, dem 2. März 1934, von 9 Uhr an findet in unserem Fundbüro hier, Güterschuppen — Eingang Raffineriestraße — öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen u. a. ab 10 Uhr 5 Fahrräder, gegen sofortige Barzahlung statt. Besichtigung am Donnerstag, dem 1. März, von 11—13 Uhr. (t100
Reichsbahndirektion.

WÄSCHE WAREN

weiß und wohlfeil

Wir bieten Ihnen heute unsere bekannten guten Aussteuer-Qualitäten **so billig als möglich!**

Ueberschlaglaken mit 4-seitig garniertem Kissen, aus gutem Linon mit Klöppeleinsatz und Klöppelspitze reich garniert . . . **4.95**

Ueberschlaglaken mit 4 seitig garniertem Kissen u. gezogenen Hohlsäumen oder mit Stickerei und Hohlsäumen reich garniert 6.95 **5.95**

Bettbezug m. 2 Kissen, aus pa. Maco-Streifsatin geschnitten, elegant. Aussehen und unverwüstlich im Gebrauch . . Coupon **9.90**

Gesundheits-Bettlaken mit kunstseidener Indanthren-Kante, gute Strapazier-Qualität, II. Wahl, 140/220 . . . . nur **1.75**

Kaffeedecken Künstlerdruck, indanthrenfarb. aus pa. Waschcrêpe in riesiger Musterauswahl, z. Teil mit unmerklichen Schönheitsfehlern, 130/160 . . . nur **2.95**

Bettlaken aus schwerem Dowlas, besonders preiswert, da extra lang und breit, 160/240 mit 2 Hohls. od. 160/250 gesäumt **2.95**

Wischtücher hochwertige Halbleinen-Qualität, gute Strapazierqualität, 58/58, gesäumt und gebändert . . . . . . nur 0.45 **0.39**

Küchen-Handtücher grau oder weißgrundig, schwere Halbleinen-Drellqualitäten, 46/100, gesäumt und gebändert 0.58 **0.48**

Frottier-Handtücher schwere saugfähige Jacquard-Qualitäten, mit kleinen Schönheitsfehlern, ganz besond. vorteilh. nur 0.98 0.68 **0.58**

Taschentücher beste Strapazierqualität, z. T. Ia. Maco, außergewöhnlich preiswert
für **Kinder** 0.09 **0.06**
für **Herren** 0.20 0.18 **0.12**
für **Damen** 0.25 **0.15**

Unsere Hausmarken

Hallorentuch das unverwüstliche besonders starkfädige Wäschetuch . . . . 10 Meter-Coupon jetzt **4.85**

Frauenlob der ideale feinfädige Wäschestoff 10 Meter-Coupon jetzt **3.85**

Panama weiß, f. Hemden, Kleider u. Blusen, ca. 80 cm br. Mtr. 0.65 **0.48**

Popeline weiß, für Oberhemden, mit aparten Streifen u. Fantasiemuster, ca. 80 cm breit . . . . Mtr. 1.20 **0.90**

Damen-Hemd aus feinen Wäschestoffen, mit Stickerei und Spitzen reich garniert 1.65 **1.25**

Damen-Nachthemd moderne Formen, aus guten Stoffen, mit Klöppelspitze und Stickerei oder farbig Batist **1.95**

Damen-Nachthemd mit kurzem oder langem Arm, Ia Stoff, mit zarten Stickereien, apart verarbeitet 2.95 **2.65**

Damen-Schlafanzug farbig Batist, aparte Form. mit hübscher Garnierung **2.95**

Auf Wunsch sticken wir sämtliche bei uns gekaufte Bett-, Leib- und Tischwäsche mit Ihrem Monogramm für **10, 15 und 20 Pfennig** je nach Größe

Brümmer und Benjamin
Halle / Große Ulrichstraße 22/25

Heiraten

38jähr. Witwe mit Pension und schönem Heim w., da hier fremd u. einf., freundschaftlichen Verkehr m. Herrn in sicherer Position, Alt. bis 50 J. Spät. Heir. mögl. Möchte auch Haushalt führen. Angebote F. 1686 HN-Ulrichstr. *

28j. Fräulein aus gutbürgerl. Familie, sol., gut. Charakt., gr., ansehnlich, Wäsche und Möbel vorh., m. hierdurch zw. Gesellsch. u. spät. Heirat passenden Hrn. kennenlern. Angebote L. 1006 HN-Leipzigerstr. †

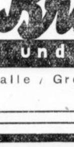
Zwecks freundsch. Verkehrs wünscht **Buchhalter** Bekfsch. m. Dame gut. Herkommens bis 36 J. Evtl. Heir. n. unmögl. Angebote M. 1732 HN-Ulrichstr. *

Strebsamer Friseur, 28 J., ev., welch. am 1. April Geschäft übernimmt, sucht eine tücht., saubere Friseuse, etw. Barvermög., zw. bald. Heirat. Angebote m. Bild L. 1023 an HN-Leipzigerstr. †

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Preiswert u. gut kauf. Sie sämtl. **Unterzeuge** u. Strumpfwaren i. d. erst. Spez.-Gesch. **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 81 Gegr. 1888 (lfd

Der Erfolg ist garantiert, Wenn man öfter inseriert!



Neu! Neu!
Der kleine Mabagherd „Mod. Zwerg“
für einzelne Personen Schrebergarten usw. **50 RM.**
Kommen Sie zu unseren **Donnerstag, nachmittag 4 Uhr** stattfindenden **Kochvorträgen!**
Aluminium-Kiessler Hallmarkt (gegenüb. Polizei-Präsidium).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, den 28. Februar

Heerhörner über dem Wochenmarkt

Der größte Teil des im Treibhaus vorgewärmten jungen Grüns, mit dem der Wochenmarkt schon jetzt wieder einen Frühling zaubert, den wir nur noch nicht sehen, war verkauft. Von den Türmen schlug es 12 Uhr. Da scharte sich unter dem Altan des Alten Rathauses ein immer größer werdender Menschenkreis zusammen und bildete allmählich eine dicke Mauer um die Tulpen- und Narzissenstände, die wie ein duftiger Rahmen ein seltenes Bild umfaßten.

Auf dem schmalen Balkon des Neuen Rathauses erscheint ein Musiker der 26. SS.-Standarte mit einem Horn, das er sich — vielleicht des besseren Tragens wegen — einmal um den Leib geschlungen hat. Ueber ihm ragt der Trichter dieses merkwürdigen Instrumentes in die Luft. Die schmale Mündung des Rohres ist eingefaßt von einem

Volkstanz der Spielgruppe des BDM. und der HJ.

breiten Messingkranz, auf dem sich kleine herausgetriebene Buckel erheben.

Ich hätte dieses Instrument aus der Entfernung niemals so genau beschreiben können, wenn ich nicht früher einmal im Museum für Vorgeschichte ein altgermanischen Heerhorn, die Lure, gesehen hätte. Und um eben dieses seltene Blasinstrument handelt es sich hier.

Damals hatte mein Begleiter vergeblich versucht, der Lure mit verzweifelter Anstrengung Töne zu entlocken, gestern aber lauschte man einem tiefen, sonoren Signal, das die Vorfrühlingsfeier des Tags „für Brauchtum und Vorgeschichte" auf dem Markt eröffnen sollte. Und kaum war der Ton verklungen, da drehten sich einige hundert Köpfe nach dem Altan des Alten Rathauses, wo ein zweiter Lurenbläser die Melodie des ersten aufnahm und sie weiterflocht. Das war der reizvolle Auftakt der Feier.

Für die, die sich nahe genung um den Musikzug der SS.-Standarte 26 geschart hatten, bot sich eine musikhistorische Kostbarkeit, wie sie nur selten zu hören ist. Das Platzkonzert begann mit einer 200 Jahre alten Friderizianischen Heeresmusik, wie sie beim Einbringen der Standarten gespielt wurde. Ihre Originalität bestand einmal in der ungewöhnlichen Instrumentation und zum anderen in den neubearbeiteten Zwischenspielen für Pauke und Fanfare.

Kaum hatte man sich über dieses musikhistorische Dokument einige Gedanken gemacht, als eine Gruppe vom BDM. und der HJ. mit dem schönen Frühlingskanon „Ich weiß mir ein Blau-Blümelein" einsetzte. Die kleinsten Wochenmarktgäste selbst ließen von der halb zerpflückten Apfelsine ab und drängten sich unter den blumenbeladenen Tischen hindurch, um in vorderster Reihe an der Frühlingsfeier teilzunehmen. Zwei jugendliche Geiger traten in die Mitte eines kleinen, sorgsam freigehaltenen Platzes unter dem Rathausaltan und spielten eine schlichte Weise zu einem Volkstanz auf. Die jugendlichen Paare, von denen die Mädchen bäuerliche Tracht angetan hatten, tanzten einen Reigen so, als sei nicht Wochenmarkt, als sei kein „Schauspiel", sie tanzten wie auf ländlicher Wiese. Und die grünen Sträucher umstanden sie in ihren Blechnäpfen wie die ersten Sendboten des Lenzes.

Die neben mir standen, waren aus dem hastenden Treiben der Stadt schneller als sie es selbst dachten, in eine ländliche Fröhlichkeit hineingezogen.

Die mittagliche Frühlingsfeier endete mit einem mittelalterlichen Choral, der von der Höhe der umgitterten Hausmanntürme in das Treiben des Marktes herunterklang. Da man sich aber von der Musik unter dem Altan des Rathauses nicht trennen konnte, mußte sie noch ein, zwei Stücke spielen ...

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 28. Februar 1934, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 7^{03} Mi. | Mondaufgang . 16^{56} Mi.
Sonnenuntergang . 17^{48} Mi. | Monduntergang 6^{38} Mi.
Dauer der Dämmerung 39 Mi. | Mondphase: zunehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,1 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 27. —; . . . .; . . . .

Februar		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
27.	14^{12}	+ 2,4	741,4	95	N	1	bedeckt	Regen
27.	21^{12}	+ 2,4	739,8	98	N	1	„	—
28.	7^{12}	+ 0,4	740,9	89	NW	3	„	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

OPD Halle wird aufgelöst

Ein schwerer Verlust für die Stadt Halle und ihr Wirtschaftsgebiet — Der Abbau muß bis zum 1. April durchgeführt sein

Das vom Reichskabinett beschlossene Gesetz zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung sieht u. a. auch die Aufhebung der Oberpostdirektion Halle (Saale) vor. Die Auflösung muß bis zum 1. April 1934 erfolgt sein. Die Grenzen des neuen Oberpostdirektionsbezirkes, in den Halle mit einbezogen werden muß, sind noch nicht bekannt; sie werden vom Reichspostminister bestimmt.

*

Die Auflösung der Oberpostdirektion Halle bedeutet einen überaus schweren Verlust für unsere Stadt und für das engere mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet. Es ist selbstverständlich, daß die Umwandlung unserer gesamten öffentlichen Verwaltung sich nicht vollziehen kann, ohne daß an dieser oder jener Stelle Opfer gebracht werden müssen. Es liegt aber auch auf der Hand, daß diese Opfer dort besonders schmerzlich empfunden werden, wo die Wirtschaftskrise der vergangenen Jahre besonders tiefe und schwere Wunden geschlagen hat und damit von der Allgemeinheit sowohl von der Stadt, wie auch von seiten des Wirtschaftsbezirkes große Opfer gebracht sind.

Für die Stadt hat die Auflösung der OPD. zur Folge, daß 130 Beamtenfamilien mit der Auflösung der OPD. auch Halle verlassen werden. Das bedeutet für die hallische Wirtschafts- und Steuerkraft leider eine starke Einbuße.

Man darf nämlich bei der Betrachtung dieser Frage die tiefgreifenden Wandlungen nicht übersehen, die Halle seit dem Krieg erfahren hat. Vor dem Krieg war die weithin bekannte Maschinenindustrie mit ihrem starken Ausfuhranteil der Hauptsteuer- und Wirtschaftsträger Halles, und der Metallarbeiter bildete einen kaufkräftigen und wichtigen Bestandteil der Bürgerschaft. Dies ist leider infolge des Krieges und des Diktates von Versailles anders geworden. Die Scheinblüte der Inflationszeit und einiger Jahre danach hat diese Zusammenhänge und Umwandlung leider nicht deutlich erkennen lassen. Die hallische Maschinenindustrie arbeitet nämlich ausschließlich für den Bedarf der privaten Wirtschaft, wie z. B. die Zuckerfabrikation, Textilfabriken, die Maschinenindustrie, das Bäckereigewerbe und sonstige private Wirtschaftszweige. Sie befindet sich daher bei der öffentlichen Arbeitsbeschaffung gegenüber anderen Industrien, die unmittelbarer für den öffentlichen Bedarf arbeiten, in einer weit schwierigeren Lage. Sie kann erst dann Aufträge erwarten, wenn die jahrelang nur 40- oder 50prozentig ausgenutzten Produktionsanlagen allmählich wieder bis 100 Prozent ausgenutzt werden. Das ist naturgemäß aber ein langsam fortschreitender Weg.

Infolge dieser tiefgreifenden wirtschaftlichen Wandlung nach der ungünstigen Seite hin hat auch die Stadtverwaltung Halle in ihrer gesamten Steuer- und Wirtschaftspolitik immer auf das Aeußerste haushalten müssen. Der Zwang zur äußersten Sparsamkeit, der vor allem den Haushaltsplan für das kommende Rechnungsjahr auszeichnet, beweist, wie eng der steuerliche und finanzielle Rahmen ist, der der Stadtverwaltung Halle gesteckt ist. Jede Mehrung der Kaufkraft war deshalb für die Stadt eine dringende wirtschaftliche Notwendigkeit. Von dieser Seite her gesehen, müssen wir deshalb mit großer Sorge der Auflösung der OPD. entgegensehen.

Die OPD. Halle besteht seit mehr als 80 Jahren. Im Verlaufe dieser acht Dezennien hatte sich der Bezirk zu einem festgeschlossenen Wirtschaftsgebiet mit einheitlicher Produktionsgrundlage entwickelt. Der verwaltungs-, verkehrs- und wirtschaftspolitische Mittelpunkt war immer die Stadt Halle. **Durch den Verlauf der Ostwest- und der Nordsüdverkehrszüge bildete das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet, das in der deutschen Volkswirtschaft einen hervorragenden Platz einnimmt, auch eine Verkehrseinheit. Verkehrspolitisch wird es von dem achtstrahligen Eisenbahnverkehrsstern, der seinen natürlichen Mittelpunkt in Halle hat, zusammengehalten. Dieses Zentrum Halle vermittelt lebendige Beziehungen zwischen den bedeutsamen Mittelstädten, wie Wittenberg, Bitterfeld, Köthen, Bernburg, Eisleben, Merseburg, Weißenfels, Zeitz, Naumburg — um nur einige zu nennen — und der Stadt Halle. Schließlich darf in diesem Zusammenhang auch nicht vergessen werden, daß Halle Ausgangspunkt der Saaleschiffahrt und durch den mitteldeutschen Flughafen Halle-Leipzig auch Zentralpunkt der Luftfahrt für Mitteldeutschland geworden ist. Auch in diesen knappen Stichworten tritt der organische Zusammenhang der OPD. Halle mit diesem Wirtschaftsgebiet deutlich in Erscheinung.**

Wir hatten schon einmal im November 1932 Gelegenheit, auf Grund von Zahlenmaterial darauf hinzuweisen, welche Bedeutung die Oberpostdirektion Halle im Rahmen der 45 reichsdeutschen OPD.-Bezirke hat. Im Jahre 1927 hatte die Reichspost selbst festgestellt, daß Halle sowohl nach der räumlichen Ausdehnung seines Bezirkes, nach seiner Einwohnerzahl, der Zahl der Verkehrsanstalten und Verkehrsämter an 28. Stelle stehen würde. Das bedeutet, daß Halle innerhalb der Oberpostdirektionen des Reiches eine gute Mittelstellung einnahm. Wenn die Zahl 1 den kleinsten und 45 den größten Umfang bezeichnet, so steht die OPD. Halle z. B. in der Gesamtzahl der Postanstalten ihres Gebietes an 35. Stelle, in der Zahl der gemeindlichen öffentlichen Sprechstellen an 27. Stelle, in der Gesamtzahl der Verkehrsanstalten an 33. Stelle unter 45 Oberpostdirektionen. Auch in dieser starken Besetzung mit Verkehrsanstalten spiegelte sich die große Bedeutung des von der OPD. Halle zu betreuenden mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes wieder. In ihrem Aufgabenkreis erhielt die OPD. Halle noch eine besondere Bedeutung durch die Betreuung eines ausgedehnten und in sich festgeschlossenen Kraftpostnetzes. Gerade hier trat die Anpassung an die Erfordernisse des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes durch die OPD. Halle markant hervor. Während die OPD. Magdeburg nur 46 Linien mit einer Länge von 800 km aufweist, so verzeichnete die OPD. Halle 68 Linien mit einer Länge von 1660 km.

Der Verlust der OPD. bedeutet deshalb für diesen Bezirk eine bedeutende Einbuße. Um so mehr, als die Eigenart des Bezirkes den unmittelbaren persönlichen Zusammenhang und Verkehr mit der obersten Verwaltungsstelle der Reichspost dringend erwünscht macht.

Aufstieg zur Benediktenwand

Berg-Erlebnis hallischer Teilnehmer an der ersten Sonderzug-Fahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Wir veröffentlichten bereits kürzlich den Brief eines bei den „Hallischen Nachrichten" beschäftigten Hilfsarbeiters, der Teilnehmer der ersten Sonderzugsfahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist. Aus einem seiner weiteren Schreiben aus Benediktbeuern entnehmen wir, daß sich das Verhältnis zwischen den gastgebenden Bayern und ihren mitteldeutschen Gästen außerordentlich herzlich gestaltet hat. Ein Heimatsabend der Ortsgruppe der NSDAP. und der DAF. von Benediktbeuern trug sein Teil dazu bei. Auch wurde den Gästen, die ausgezeichnet verpflegt werden, Gelegenheit gegeben, sich mit den heimatlichen Bräuchen der Bayern, so u. a. mit dem Sport des Eisschießens, vertraut zu machen. Ein besonderes Erlebnis stellte der im folgenden Brief wiedergegebene Aufstieg zur Benediktenwand bis zur Tutzinger Hütte dar.

*

„Für uns Mitteldeutsche ist es eine heikle Geschichte, als Ungeübter diese Berge hier zu erklettern. Es ist mit vielerlei Strapazen und Gefahren verbunden. Das konnte uns nicht abschrecken. Zur verabredeten Zeit wanderten wir heute morgen 7½ Uhr ab. Unser Ziel war es, die Benediktenwand zu ersteigen. Sie

Die Hallenser beim Eisschießen.

ist 1802 Meter hoch. Anfangs ging es unter fröhlichem Gesang und lustigen Scherzen sehr gut vonstatten. Dieser Spaß, auch das Besteigen der Wand zum Spaziergang zu machen, sollte nicht lange dauern. Der Weg wurde beschwerlicher und steiler. Je höher wir kamen, desto wärmer wurde es. Hatten wir vorher die Glätte zu überwinden, so war es jetzt der Schnee. Langsam aber sicher kamen wir vorwärts.

Nach Ueberwindung eines größeren Bergkegels hatten wir ein großes Schneefeld vor uns. Wir waren geblendet von Sonne und Schnee, uns fehlte die Schutzbrille. Wir sahen nur noch ein Glitzern und Flimmern vor den Augen. Es half nichts, wir konnten dieses Hindernis nicht umgehen. Die Röcke wurden ausgezogen, da der Schweiß zu toll wurde, und mittendurch ging es. Hierbei gab es manchen Spaß, wateten wir doch bis zum Knie im Schnee, vorbei an einer Sennhütte, von welcher wir nicht mehr viel sahen, da sie ziemlich im Schnee verschwunden war.

Der Weg wurde nachdem immer steiler; im Zickzack ging es im Gänsemarsch (der Weg war jetzt sehr schmal) aufwärts. Hierbei hieß es aufpassen, denn rutschte man ab, so saß man bis zur Brust im Schnee. Mir ist es so gegangen; meine Kameraden mußten mich erst wieder herauszerren. Obwohl die Wand so dicht vor uns lag — es sah aus, als könnten wir mit einem Stein dran werfen — mußten wir noch eine Stunde klettern. Wenn die Luft klar ist, täuscht man sich in der Entfernung der einzelnen Berge gewaltig. So ging es uns auch, aber wir verloren nicht den Mut. Das sollte belohnt werden. Von vorn kam der Ruf: „Tutzinger Hütte in Sicht!" Nach 20 Minuten hatten wir sie erreicht. Sie liegt 1327 Meter über dem Meere.

Die Wand selbst ist von hier aus noch 500 Meter hoch bis zur Spitze. Fünf Mann von uns haben sie erklommen. 2½ Stunden haben sie noch gebraucht. Von unten bis zur Hütte waren es 3¼ Stunden. Wir anderen haben hier oben Latschen (Zirbelkiefer) gesucht. Dies war nicht leicht; der Schnee liegt hier sehr hoch. Als Beispiel möchte ich nur angegeben, daß die Wäschepfähle vor der Hütte nur noch zehn Zentimeter aus dem Schnee rausragten. Die Pfähle sind über zwei Meter lang.

Nach einer dreistündigen Pause mit genügender Stärkung (unsere Wirtsleute hatten uns reichlich mitgegeben) begann der Abstieg.

Mit deutschem Gruß. Paul N....."

Dr. Noack in den Stab der Rechtsabteilung der NSDAP berufen

Der Gauführer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen und Generalinspekteur des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Rechtsanwalt und Notar Dr. Erwin Noack in Halle (S.) ist mit sofortiger Wirkung in den Stab der Rechtsabteilung der NSDAP. berufen und zum Abteilungsleiter der Reichsleitung ernannt worden.

Schlaganfall bei der Vereidigung

Während der Amtswaltervereidigung auf dem Hallmarkt erlitt bedauerlicherweise die Führerin der Hinterbliebenen-Abteilung der Ortsgruppe Eisleben der NSKOV., Frau Martha Heller, einen Schlaganfall. Sie wurde ins Elisabethkrankenhaus gebracht, wo sie noch am Sonntagabend gestorben ist.

Vom Sondergericht

Vor dem mitteldeutschen Sondergericht zu Halle stand am Dienstag nur ein einziger Fall zur Verhandlung. Der Erwerbslose Schütze aus Halle hatte ganz üble unwahre Redensarten über Horst Wessel, den Führer und die nationalsozialistische Bewegung gebraucht. Er wurde zu **anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.**

Ammendorfer Siedlungspläne

Vor einigen Tagen fand im kleinen Sitzungssaale des Ammendorfer Rathauses die erste Beratung der Gemeinderäte statt. Vor Eintritt in die Beratung erläuterte der Leiter der Gemeinde, komm. Gemeindevorsteher Sonnenberg, in kurzen Zügen das neue Gemeindeverfassungsgesetz vom 15. Dezember 1933 und in dessen Auswirkung die Leitung der Gemeindeverwaltung nach dem Grundsatz der Führeverantwortung. Er betonte, daß keineswegs beabsichtigt sei, die Gemeinderäte und Beiräte auszuschalten, er würde sie vielmehr in ganz besonders weitem Maße zur Mitarbeit heranziehen, um eine gedeihliche Zusammenarbeit zwischen Bürgerschaft und Gemeindeverwaltung zum Gemeinwohle zu ermöglichen.

Zur Beratung standen neben der Bekanntgabe von geschäftlichen Mitteilungen Anträge über Miet- und Pachtangelegenheiten, außerordentliche Ausgaben für Instandsetzungsarbeiten an der Schulheizung (Radewell), die Verlängerung der Bier- und Getränkesteuerordnung für das Rechnungsjahr 1934 und als wichtigster Punkt der Haushaltsplan für 1934. Gegen den Haushaltsplan hatten die Gemeinderäte keine Bedenken zu erheben. Sie erkannten die Bestrebungen des komm. Gemeindevorstehers, die Finanzwirtschaft der Gemeinde wieder in gesunde und der heutigen Staatsauffassung entsprechende Bahnen zu lenken, an. Der Haushaltsplan wurde von den Gemeinderäten einmütig gebilligt. Auch die Berufs- und Wirtschaftsvertretungen haben keine Einwände geltend gemacht.

Ferner hatten sich die Gemeinderäte mit einem Siedlungsprogramm in Ammendorf zu beschäftigen. Die Siedlungsgesellschaft „Eigene Scholle" in Halle beabsichtigt nämlich, auf dem Gelände an der Canenaer Straße (Nähe der Eisenbahn) 36 Siedlerstellen von je 1000 qm Größe zu errichten. Die Gemeinde gibt das dazu erforderliche Land in Erbpacht. Der Austausch des Siedlungsgeländes mit der Stadt Halle wird in Kürze erfolgen. Die Siedler sind ausschließlich aus Ammendorf. Mit den Arbeiten wird in etwa zwei bis drei Wochen begonnen. Auch diese Vorlage fand die einstimmige Billigung der Gemeinderäte.

Ausstellungsverlängerung bis 10. März

Die Ausstellungen im Rahmen der „Mitteldeutschen Heimattage" — Ausstellung der Frauenschaft und „Deutscher Osten" (beide Ausstellungen Große Steinstr. 19), Schriftausstellung „Fraktur" (Adolf-Hitler-Ring 7), Ausstellung der Fachgruppe „Bildende Künste" (Stadthaus) bleiben bis zum 10. März 1934 geöffnet. Um auch den im Erwerb stehenden Volksgenossen die Besichtigung zu ermöglichen, ist die Besichtigungszeit von 9 bis 22 Uhr verlängert worden.

Graublaue Zehnmark-Scheine

ab 1. März wertlos

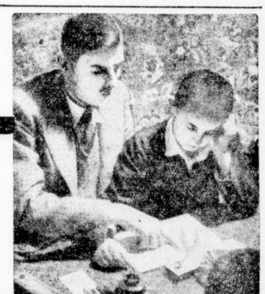
Die Reichsbank weist darauf hin, daß am 28. d. M. die Einlösungsfrist für die aufgerufenen graublauen Reichsbanknoten zu 10 RM. mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 abläuft. Vom 1. März ab sind diese Noten wertlos.

Wieder ein Kind totgefahren

Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde der vierjährige Adolf R., wohnhaft Dieskauer Straße, in der Raffineriestraße in der Nähe der Zuckerraffinerie von einem Lastwagen tödlich angefahren, als er über den Fahrdamm lief. Nach den bisherigen Zeugenaussagen dürfte der Kraftwagenführer schuldlos sein. Das Kind hat gespielt und ist dabei unvermittelt achtlos in den Wagen gelaufen. Obwohl der Führer noch auszuweichen suchte, wurde der Knabe doch vom rechten Kotflügel erfaßt, umgerissen und so unglücklich vor die Räder geworfen, daß er überfahren und dabei auf der Stelle getötet wurde.

*

Dieser tödliche Unfall eines noch nicht schulpflichtigen Kindes ist binnen kürzester Frist der zweite. Es kann nicht dringlich darauf hingewiesen werden, daß die Straße kein Kinderspielplatz ist, zumal der Kraftwagenverkehr mit der Wirtschaftsbesserung immer mehr zunimmt. Es ist unbedingt Pflicht der Eltern, dafür zu sorgen, daß ihre Kinder lediglich auf den Spielplätzen ihren Spielen nachgehen.



Vertrauen verpflichtet

Aus ihrer traditionellen Verbundenheit mit der Heimat und aus dem langjährigen Vertrauensverhältnis zur Leserschaft erwachsen der Heimatpresse ganz besondere Pflichten. Nicht nur ein Abbild der Zeit ist die Heimatzeitung, sondern sie ist vor allem Freund und Berater und anregender Unterhalter des Lesers, sie steht ihm in seinen Freuden und Sorgen aufs engste nahe, eben als ein echter vertrauter Kamerad und Schicksalsgefährte.

Dem Leser treu verbunden, zuverlässig in Rat und Hilfe, stets unterhaltsam, lehrreich

sind die Hallischen Nachrichten. Sie stehen in lebendiger Beziehung zu ihrer Leserschaft, und aus der Verbundenheit mit den Menschen, die ihnen vertraut, schöpfen die HN täglich neu die Kräfte für ihr Eigenleben und Wirken.

Eine Zeitung, die als bodenständiges Heimatblatt und vertrauter Freund der Leserschaft ihren besonderen Charakter stets wahrt, eine Zeitung mit einem eigenen Gesicht sind die HN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0005
DFG

Heimatliches Brauchtum

Filmvorführung im Vorgeschichtsmuseum

Im Rahmen des gestrigen Tages für Brauchtum und Heimatgeschichte fand morgens in der Landesanstalt für Vorgeschichte eine Vorführung von Brauchtumsfilmen statt, zu der sich u. a. auch über 80 Teilnehmer aus Halberstadt angesagt hatten. Gauredner Pg. Niehoff begrüßte die Erschienenen, um sie dann, nach einer Führerehrung, an Hand des stehenden Bildes „Spuren im Schnee" in Wesen und Sinn des Brauchtums einzuführen. Der nordische Mensch — so führte er u. a. aus — denkt in Beispielen. Wie wir jene Spuren verfolgen und ausdeuten können, so auch die Spuren des Brauchtums, das ältestes Kulturgut unseres Volkes ist und sich in manchem Spiel bis auf die Steinzeit zurückführen läßt. In der Kinderzeit wird alles gespielt, in der Elternzeit alles getan, in der Großelternzeit davon erzählt. Mündliche Ueberlieferung hat vieles durch die Jahrhunderte weitergeleitet und lebt besonders auch in den Volksmärchen fort, die die ungeschriebenen Lebensgesetze des Brauchtums enthalten. Immer bejaht dies, dem Wesen des nordischen Menschen entsprechend, freudig das Leben. Und wenn es oft eingeschlafen und vergessen schien, wuchs es desto lebendiger wieder auf.

Dies gilt nicht zum wenigsten auch für unsere Zeit. So wurden im Jahre 1925 die Ueberlinger Fastnachtsspiele wieder aufgenommen, deren Schwertertanz aus 1523 stammt, oder 1928 — nach 39jähriger Pause — der Metzgersprung in München, dessen Film das sprühende, lachende Leben geradezu hinreißend eingefangen hatte. Ferner wurden, immer von Erklärungen begleitet, Frühlingsfeste in Eisenach und Heidelberg gezeigt, Fastnacht im Sperrgau, das Schemenlaufen in Imst, die übermütigen Hergisdorfer Spiele u. a. m., denen stets, in irgendeiner Gestalt, der „Läufer" gemeinsam ist, die bejahende junge Kraft. Auch häufig sind der Bär, der Hanswurst, sowie die carra navalis, der Schiffskarren, von dem das Wort „Karneval" abzuleiten ist.

Der Redner schloß seine überaus inhaltsreichen Vorführungen und Ausführungen mit den Worten „Sitte und Brauch sind die ungeschriebenen Lebensgesetze der Deutschen, vom Volke gespielt". E. v. M.

Halloren-Abend

Den Abschluß des gestrigen Tages für Brauchtum und Heimatgeschichte im Rahmen der Mitteldeutschen Heimattage bildete ein Halloren-Abend im „Reichshof". Halloren in Tracht mit dem Vorsteher der Brüderschaft Max Frosch an der Spitze gaben der Veranstaltung eine besondere Note. — In der Brüderschaft der Halloren lebt bekanntlich viel altes Brauchtum fort. Dr. Freydank gab an der Hand von Lichtbildern nach alten Zeichnungen einen Ueberblick über ihre Sitten und Bräuche, besonders auch über den Wandel ihrer Tracht im Laufe der Jahrhunderte. Man sah sie bei ihrer Tätigkeit als Salzsieder, bei Hochzeiten, im Kriegsdienst, auch auf der Jagd, als Feuerwehr, Vogelsteller und Fischer, bei einem großen Turnier auf dem Markt, beim Fischerstechen und Fahnenschwenken. Es war ein hoher Genuß, dem Vortrag zu folgen. Zwei alte Hallorenbräuche wurden dann auf der Bühne vorgeführt: eigenartige Tänze und das Fahnenschwenken. Alle Darbietungen fanden lebhaften Beifall. Deutscher Tanz schloß den Abend ab.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Friseurhandwerk

Von Friseurmeister Otto Osterburg geht uns ein Aufruf zu, in dessen Einleitung betont wird, daß sich der gesamte Friseurberuf in Halle und im Saalkreis seiner Verpflichtung bewußt ist, aus ganzer Kraft an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit mitzuhelfen. Das Friseurhandwerk wendet sich deshalb mit einem Appell an die Einwohnerschaft von Halle und Umgebung, indem diese aufgerufen wird, durch Inanspruchnahme eines Friseurs dazu beizutragen, den vielen Arbeitslosen des Berufes wieder Lohn und Brot zu geben. Der Aufruf macht dabei darauf aufmerksam, daß es grundfalsch ist, wenn jemand aus mißverstandener Sparsamkeit zu einem Schwarzarbeiter geht, der durch seine heimliche Tätigkeit Existenz und Ansehen des ordentlichen Berufs untergräbt und womöglich noch durch Hinterziehung von Steuern und Soziallasten oder teilweise gar durch unberechtigten Bezug von Unterstützungen den Staat betrügt.

Wenn vom Führer der Deutschen Arbeitsfront, so fährt der Aufruf fort, die dringende Mahnung an das Handwerk ergeht, auslernende Lehrlinge nicht zu entlassen und möglichst viel neue Lehrlinge einzustellen, so kann das Handwerk diese von ihm wohlverstandene Aufgabe nur erfüllen, wenn sich auch jeder Volksgenosse seiner Pflichten gegenüber dem Handwerk bewußt wird. Der Friseurberuf ist von sich aus bemüht, Zucht, Gehorsam und Ordnung in seinen Reihen zu pflegen. Er wird dieses selbstverständliche Streben, das die Verantwortung gegenüber Volk und Staat erheischt, um so leichter in die Tat umsetzen können, je mehr die Volksgesamtheit wieder dazu beiträgt, dem Friseur-Handwerk mit seinen Meistern, Gesellen und Lehrlingen durch weitgehende Inanspruchnahme ein auskömmliches Dasein zu ermöglichen.

Oeffentliche Veranstaltungen

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

* **Hallisches Fliegerfest.** Das hallische Fliegerfest, das unter dem Protektorat von Gauleiter Staatsrat Jordan stattfindet, beginnt am Sonnabend, 3. März, 20 Uhr, in den originell ausgestatteten Räumen der Berggesellschaft. Es kosten: die Herrenkarte 2 RM. (im Vorverkauf 1,50 RM.), die Karten für Damen, für Mitglieder der Fliegerortsgruppe, der SA., der SS. und des St. sowie für Studenten 1 RM. Der Vorverkauf findet in der Fliegerortsgruppe, Große Steinstraße 19, im Roten Turm und in allen Zeitungsgeschäftsstellen statt.

Wasserstände

am 28. Februar 1934.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	63	024	—	Brandeis	52	030	—
Modran	170	020	—	Melnik	40	010	—
Laun	14	002	—	Leitmeritz	40	011	—
Düben	140	024	—	Aussig	78	008	—
Grochlitz	122	004	—	Dresden	—75	—	001
Trotha O.-P.	258	—	—	Torgau	110	026	—
" U.-P.	232	—	006	Wittenberg	192	015	—
Bernburg	146	—	012	Roßlau	168	029	—
Calbe Oberp.	170	—	006	Aken	183	025	—
" Unterp.	130	—	013	Barby	178	012	—
Grizehne	—	—	—	Magdeburg	108	—	—
Brandenburg	224	002	—	Tangermünde	210	007	—
" U.-P.	122	002	—	Wittenberge	167	018	—
Rathenow	187	003	—	Lenzen v. g.	163	026	—
" U.-P.	56	002	—	Dömitz v. g.	104	022	—
Havelberg	155	008	—	Darchau v. g.	67	015	—
Rienburg	88	018	—	Boizenburg	64	006	—
				Hohnsdorf	107	005	—

Die neue Schule der Arbeit

Die Eröffnung der Ausstellungen des NSLB im Rahmen der Mitteldeutschen Heimatwoche

Im Rahmen der Mitteldeutschen Heimatwoche wurden gestern abend in der Talamtschule die Ausstellungen des Nationalsozialistischen Lehrerbundes „Das Gesicht der neuen Zeit im Buch", Ausstellungen von Schülerarbeiten, der Gewerbeschule für Mädchen und des Werklehrerseminars im Beisein einer stattlichen Schar von Erziehern und Gästen eröffnet. In seiner Begrüßung sprach der Gauobmann des NSLB, Fröhlich, allen Mitarbeitern und Vorbereitern der Ausstellung, insbesondere Direktor Schlosser, Lehrer Lange und Fräulein Seiß, der Fachberaterin für Nadelarbeit, den warmen Dank der Veranstalter aus. Besonderer Dank aber gebühre vor allem auch dem Gauleiter Staatsrat Jordan und Stadtschulrat Dr. Grahmann, die sich für die Ausstellung mit Tatkraft eingesetzt hätten. Es sei dem NSLB. eine Freude, schon ein kurzes Jahr nach der Machtübernahme diese große und lehrreiche Ausstellung eröffnen zu können. Stadtschulrat Dr. Grahmann, der hierauf das Wort ergriff, bezeichnete es als ein Zeichen der Schlagfertigkeit, daß es gelungen sei, diese Ausstellung in zweimal vierundzwanzig Stunden aufzubauen, ein Symbol dafür, was der NSLB. leisten könne, wenn er zusammenhalte. Zu begrüßen sei auch, daß sich alle hallischen Erzieher sofort in die Arbeit der mitteldeutschen Heimatpflege gestellt hätten. Immer mehr werde dem Erzieher bewußt, daß es seine Aufgabe sei, das völkische Weltbild an alle deutschen Volksgenossen weiterzugeben und sich so eine von den anderen Erziehungsfaktoren klar abgegrenzte Aufgabe zu sichern.

Die mit großem Fleiß und in aufopferungsvoller Arbeit in kurzer Zeit zusammengetragene Ausstellung gliedert sich in die oben wiedergegebenen Abteilungen. Im Vordergrund steht naturgemäß der Teil, der das neue Gedankengut programmatisch herausstellt, d. h. also die Abteilung „Das Gesicht der neuen Zeit im Buch". Es ist immer wieder überraschend zu sehen, welche außerordentliche Fülle und Mannigfaltigkeit schon heute das nationalsozialistische Schrifttum und die Literatur der auf ähnlicher Weltanschauungsgrundlage stehenden vorhergehenden Zeit aufweist. Erzieher und Schulungsleiter werden in den einzelnen Gliederungen der Abteilung: Erziehung, Nationalsozialismus, Jugendschriften, Rassenkunde, Volkstum, Vorgeschichte usw. reichhaltigste Anregung finden. Verbunden mit der Buchausstellung ist die Ausstellung von Arbeiten des Werklehrerseminars, eine Sammlung ausgezeichneter, vielfach sogar meisterhaft gefertigter Dinge aus den Bereichen der Holz, Textildruck-, Metall- und Pappgestaltung.

Von dieser Abteilung leitet die Ausstellung über zu der Sammlung von Schülerarbeiten: Zeichnungen, Aquarelle und Werkstattarbeiten, von denen besonders die letzteren einen Beweis liefern, auf welch hoher Stufe heute der Werkunterricht steht. Verschiedene Blätter der Schülerzeichnungen zeigen schon eine erstaunliche Sicherheit und Ursprünglichkeit der Anschauung. Recht erfreulich ist schließlich die große Ausstellung der Nadelarbeiten, in der die weibliche Jugend aller Altersstufen und Schulgattungen Gelegenheit erhalten hat, zu zeigen, mit welcher Sorgfalt und welchem Sinn für Material, Zweck und Form diese Dinge heute gestaltet werden. — Im ganzen aber, das sei wiederholt, eine höchst nützliche und lehrreiche Veranstaltung, die angesichts des heute stattfindenden Gautages des NSLB. ihren Zweck nicht verfehlen wird.

Vom „Brotsack" gespeist —

Aus der Winterarbeit der Werke der Stadt Halle — Günstige Absatzentwicklung
Neue Anschlüsse an das Fernheizwerk

Im folgenden veröffentlichen wir den ersten Aufsatz einer Artikelfolge, die sich mit der Winterarbeit der Werke der Stadt Halle beschäftigt, die aber auch zugleich einen Ueberblick über den wirtschaftlichen Stand der Werke gibt, vor allen Dingen aber auch erkennen läßt, daß die Absatzentwicklung bei allen Betriebswerken der Wehag einen hoffnungsfrohen Ausblick in die Zukunft gestattet. Die einzelnen Daten lassen erkennen, mit welchem Erfolg sich die Werke der Stadt Halle an dem Kampf der Reichsregierung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beteiligt haben. Dieser erfolgreiche Angriff in der Arbeitsschlacht ist mit Hilfe öffentlicher Mittel erfolgt; der Sieg muß durch die neubelebte Wirtschaft errungen werden.

*

Schon mancher Hallenser hat sich gewundert, warum in gewissen Straßen, wenn es schneite, auf einem schmalen Streifen mitten in der Fahrbahn der Schnee nicht liegenblieb. Schon mancher, der es wußte, daß da unten die Kanäle mit den Fernheizrohren entlanggehen, hat mit dem Kopfe geschüttelt und gesagt, da ginge ja die ganze Wärme verloren, da könne es doch unmöglich noch warm werden bei denen, die daran angeschlossen wären. Nun, ganz so schlimm ist es nicht. Wenn es schneit, ist die Temperatur meist um 0 Grad herum, da genügt einerseits ein Grad unter, ein Grad über Null andererseits, damit sich die Heizungsrohre da, wo sie nahe unter dem Pflaster entlanglaufen, abzeichnen.

Es langt immer noch, um die ganzen Kliniken mit ihren vielen Gebäuden, den Schlachthof, das Arbeitsamt, das Stadtbad, die Reichspost und die ganzen größeren Büro- und Geschäftshäuser in der Gegend des Marktes und der östlichen Altstadt zu versorgen. Eben erst sind die Gerichtsgebäude neu angeschlossen worden, und es reicht noch immer, um auch noch alle etwaigen privaten Interessenten, die an der Strecke liegen, zu versorgen.

Angeschlossen werden kann jeder, der eine Zentralheizung — sei es eine Dampf- oder eine Warmwasserheizung — in seinem Hause hat. Geliefert wird die Wärme in Form von Dampf, der dabei zu Wasser wird und als solches wieder an das Fernheizwerk zurückgeht. Das Wasser wird gemessen und daraus die verbrauchte Wärmemenge bestimmt. Je 1000 Liter solches zu Wasser kondensierten Dampfes entsprechen in bezug auf Heizeffekt ungefähr 3⅓ Zentner Koks.

Was solche Ferndampfheizung kostet? Die Kosten sind ungefähr die gleichen wie die der Koksheizung. Dabei ist die Heizung aber vollkommen sauber, die ganze Schmutzerei durch die Kokszufuhr und die Aschenabfuhr fällt weg, die Bedienung ist denkbar einfach und die Heizung ist gänzlich gleichmäßig. Es kommt nicht vor, wie bei mancher Zentralheizung, daß man abwechselnd friert und es vor Hitze nicht aushalten kann, weil der Heizer mal nachzusehen vergessen oder weil er es zu gut gemeint hat. Auch die Ersparnisse an Raum durch den Fortfall des Kokskellers und der Aschengrube wird oft sehr angenehm empfunden.

Sowohl in den Kliniken als auch im Schlachthof waren die Kesselanlagen völlig verbraucht und hätten durch neue ersetzt werden müssen. Da entschlossen sich Stadtverwaltung und Verwaltung der Kliniken im Jahre 1928, eine einzige neue Anlage dafür zu erstellen, um beide genannten Betriebe zu beliefern. So entstand das heutige Fernheizwerk. Eine Belieferung durch das Elektrizitätswerk kam wegen dessen entfernter Lage von der Stadt — Entfernung von den Kliniken etwa 7 Kilometer — nicht in Frage. Auch von der Verwendung des alten Elektrizitätswerkes in den Pulverweiden nahm man schließlich Abstand wegen der immer noch recht beträchtlichen Entfernung von den obengenannten Verbrauchsstellen. Man muß dabei berücksichtigen, daß die Rohrkanäle, besonders in den Straßen der inneren Stadt, ziemlich kostspielig sind, so daß Entfernungen bei der Fortleitung von Wärme eine ganz andere Rolle spielen als bei der Fortleitung von Elektrizität.

Allmählich kamen weitere Abnehmer hinzu, so daß zurzeit deren 28 angeschlossen sind. Das Rohrnetz hat eine Gesamtlänge von rund 4500 Metern, die Entfernung des am weitesten abliegenden Verbrauchers vom Fernheizwerk beträgt 2754 Meter.

Das Werk selbst ist ein Kesselhaus mit vier Wasserrohrkesseln von je 300 Quadratmetern Heizfläche. Insgesamt wurden im letzten Jahre 65 000 t Dampf geliefert. Verfeuert wird zurzeit in der Hauptsache Kohle der eigenen Bergwerke. Diese vielgeschmähte Kohle aus dem sogenannten „Brotsack", wie die Grube in der verlängerten Oppiner Straße in Trotha im Volksmunde heißt, spendet uns somit durch das Elektrizitätswerk nicht nur die gesamte Beleuchtung in der Stadt, treibt durch Elektromotoren die Arbeitsmaschinen in den Fabriken, schiebt die gesamten Straßenbahnen, sondern liefert auch die Wärme zur Heizung aller der obengenannten Verbrauchsstellen.

Das Fernheizwerk hat nun aber auch noch eine Bedeutung in hygienischer Beziehung. Abgesehen von der schon oben erwähnten Vermeidung von Staub und Schmutz durch den Fortfall der Feuerungen in den einzelnen Gebäuden ist auch die Verbesserung der Großstadtluft zu erwähnen. Wenn man bedenkt, daß an einem Wintertage etwa 200 t Kohlen pro Tag verfeuert werden, die sonst in Form von Briketts oder Koks in den Einzelfeuerungen der angeschlossenen Gebäude in der Stadt verfeuert worden wären, so bedeutet das eine Rauchgasmenge von etwa 1 200 000 Kubikmetern, welche durch das Werk von der Stadt ferngehalten wird. Da das Werk im Osten der Stadt liegt und die Rauchgase oben aus dem etwa 70 Meter hohen Schornstein austreten, so sind sie bei dem meistens herrschenden Westwind für die Stadt so gut wie unwirksam gemacht.

Im laufenden Geschäftsjahr ist die Rohrnetzanlage des Fernheizwerkes erweitert worden um etwa 150 Meter im kleinen Sandberg für den Anschluß des Zivilgerichts und eines Privatabnehmers. Außerdem wurden auch die übrigen Gerichtsgebäude angeschlossen und die überalterten Heizungsanlagen in den Gebäuden auf Heizung durch Ferndampf umgestellt. Die aufgewendeten Kosten belaufen sich auf rund 15 000 RM.

Braunkohlenzeitliche Landschaft

Die Tagung der mitteldeutschen Museumsleiter

Der Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und dem Freistaat Anhalt hatte seine Mitglieder zu einem zweitägigen Kursus für Museumsleiter und -Helfer am Montag, dem 26., und Dienstag, dem 27. Februar d. J. zusammengerufen.

Der erste Tage dieses Kursus war der Geologie gewidmet, deren Bedeutung für die Heimatkunde und damit auch bei dem Aufbau heimatkundlicher Museen darin beruht, daß sie das Werden von Grund und Boden, der Landschaft, ihrer Oberflächenformen und die Grundbedingungen des Pflanzen- und Tierlebens und damit auch des Menschen und seiner Tätigkeit behandelt. An einem besonders eindringlichen Beispiel zeigte Prof. Weigelt in seinem Vortrag: „Die hallischen Grabungen im Geiseltal als Beispiel einer Gemeinschaftsaufgabe der Bergung und Forschung", wie bei diesen in der ganzen wissenschaftlichen Welt bekannten Ausgrabungen in der alttertiären Braunkohle des Geiseltals rastloses und planmäßiges Suchen auf Grund geologischer Ueberlegungen zu einem großen wissenschaftlichen Erfolg führte.

Eine besonder Rolle spielten bei diesen Ausgrabungen die Beobachtungen des Vortragenden, die er über die Anreicherung von Wirbeltierleichen in den amerikanischen Subtropen gemacht hatte. Dadurch, daß man den ersten spärlichen Funden systematisch nachging, gelang das Auffinden ganzer Leichenfelder von wasserlebenden Tieren und von in Wasserbecken hineingespülten Landtieren, weiter, auf Grund derselben Vorgänge, die Entdeckung kleinerer, erdfallartiger Trichter mit ebenfalls reichen Wirbeltierresten. Man erkannte die Ursachen der Erhaltung der Knochensubstanz, die auf der Einspülung von kalkhaltigen Wässern während der Unterbrechung des Kohlenbildungsprozesses beruhte, ferner die Ursachen der Senkungsvorgänge, die zu der Becken- und Trichterbildung durch Auslaugung des Salz- und Gipsuntergrundes führte. Die Bergung der sehr leicht zerfallenden Reste in der Kohle erforderte das Ausarbeiten und Fortbilden von Methoden der Einbettung und Konservierung durch stetige Versuche.

An Hand eines großen Lichtbildermaterials zeichnete der Vortragende das Bild einer formen- und teilweise individuenreichen Tierwelt aus der älteren Braunkohlenzeit. Mit den verschiedensten Erhaltungszuständen, die solche von fast aufgelösten Knochenresten bis zur Erhaltung von Muskelfasern, Farbzellen der Haut und den bunten Farben von Käferflügeln umfassen. Die einzelnen Tiergruppen, von denen die Fische z. B. mehrere Tausende Individuen, andere wieder mehrere Hunderte umfassen, erfordern bei der Bearbeitung die Hilfe von Spezialisten auf dem Gebiet der Wirbeltierpaläontologie. **Zusammen mit den Untersuchungen der Paläobotaniker, die das Floren- und Vegetationsbild der damaligen Zeit erarbeiten, ergibt die Untersuchung der Wirbeltierreste im Geiseltal das Gesamtbild des damaligen Lebens. So entsteht durch Synthese von vielen Einzeluntersuchungen das Endergebnis: Der Einblick in das Landschaftsbild während der Braunkohlenzeit in unserer mitteldeutschen Heimat.**

Anschließend an den Vortrag wurde die im Aufbau begriffene Geiseltalsammlung im Raume der ehemaligen Garnisonkirche, über die wir kürzlich ausführlich berichteten, den Kursusteilnehmern gezeigt, in der die bisher gemachten Funde nach systematischen Gesichtspunkten übersichtlich zusammengestellt sind. Im Präparationsraum führte Dr. Röth die Entwicklung der Präparationsmethoden an den Fundstücken bis zur Fertigstellung des Stückes für das Museum anschaulich vor.

Nach einer Mittagspause wurde auf einer Autobusfahrt die Gegend nördlich von Halle, die hauptsächlichsten Züge der jüngeren geologischen Entwicklung der Landschaft erklärt. Die Entstehung des Götschetals, die Wirkungen der Elster- und Saalevereisung bei Halle, die subglazialen Schmelzwasserrinnen und die Herausbildung eines diluvialen Zeugenberges, die Kaolinisierung, die Verbreitung tertiärer Meeresablagerungen und die Grenze der Mansfelder Mulde an die Hettstedter Gebirgsbrücke bei Brachwitz und Neuragoczy wurden im einzelnen erklärt. An den geologischen Lehrausflug schloß sich ein Vortrag von Prof. Weigelt über den geologischen Untergrund des mitteldeutschen Raumes an. Die großen Züge des altzeitlichen Untergrundes und deren Schollencharakter wurden erläutert. Die Ursachen der Verbreitung der mittelzeitlichen Schichten infolge gebirgsbildender Vorgänge und späterer Abtragung ließen sich an einzelnen Beispielen in unserer Gegend leicht nachweisen. Die anthropogeographischen Erscheinungen und das Landschaftsbild des mitteldeutschen Raumes, wie es sich jetzt uns darstellt, zeigen in ihren großen Zügen stets Beziehungen zu den geologischen Vorgängen.

Die Besonderheit der Lage von Halle erläuterte auf einem Kurzausflug als Einführung zu den anderen Veranstaltungen dieses Tages im Arbeitsplan dieses Kursus Prof. Weigelt am Morgen des Dienstages. Von dem eine weite Fernsicht bietenden Aussichtsturm des Zoologischen Gartens auf dem Reilsberg erklärte der Vortragende den verhältnismäßig komplizierten Bau des Untergrundes der Stadt Halle und seine Beziehungen zu der weiteren geologischen Umgebung. Die erdgeschichtliche Entwicklung des Bodens der Stadt Halle, die geologischen Bedingungen für die Gewinnung von Steinkohle, Salz und Braunkohle, die Verhältnisse des Baugrundes, die Grundlagen der Wasserversorgung und die Bodenverhältnisse in Bezug auf den Ackerbau wurden im einzelnen auf die erdgeschichtlichen Bedingungen zurückgeführt und erläutert.

Denkt an das Eintopfgericht!
Spendet nicht, sondern opfert!

Bau von Thingplätzen genehmigungspflichtig

Die Landesstelle Mitteldeutschland für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat der Landesstelle Mitteldeutschland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Entscheidung über die Auswahl der zu errichtenden Thingplätze für das Gebiet der Landesstelle Mitteldeutschland übertragen. Gemeinden, Körperschaften und Vereine, die sich mit der Absicht der Errichtung von Thingplätzen tragen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Absichten umgehend anzugeben haben. Meldungen über die Errichtung von Thingplätzen sind bis spätestens zum 15. März 1934 einzureichen.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Veranstaltungen von Theateraufführungen unter freiem Himmel gemäß der Anordnung der Reichstheaterkammer vom 9. Januar 1934 der „Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung" übertragen sind. Theateraufführungen unter freiem Himmel dürfen von anderer Seite, soweit nicht eine besondere Entscheidung des Landesstellenleiters vorliegt, nicht durchgeführt werden.

* Hohes Alter. Frau Marie Naumann geb. Schumann, Alter Markt 21, feiert am 28. Februar in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. — Frau Emma Lenz, wird am 1. März 90 Jahre alt, sie wohnt 25 Jahre im Grundstück Wegscheiderstr. 1 und liest seit 25 Jahren die „Hallischen Nachrichten".

Letzte Aufforderung
betr. Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten.

Die Antragsteller, die bereits einen Vorbescheid oder einen Zwischenbescheid wegen Gewährung eines Reichszuschusses erhalten haben und der Stadtverwaltung

a) noch keine Rechnungen über die erledigten Arbeiten,
b) noch keine Mitteilung über den Zeitpunkt des Arbeitsbeginns

übersandt haben, werden hiermit aufgefordert, spätestens bis zum Freitag, dem 2. März 1934, mit der Frühpost eingehend den Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme schriftlich mitzuteilen und hierbei auch das Aktenzeichen des Vor- oder Zwischenbescheides anzugeben. Soweit die geforderte Meldung von den Antragstellern nicht eingesandt wird, wird der Vorbescheid ohne weitere Nachprüfung zurückgezogen. Die Zahlung eines Reichszuschusses wird damit hinfällig.

Halle, den 27. Februar 1934.

Der Oberbürgermeister,
Abt. für Wohnungsneubau.

Jeden Abend! Jeden Morgen!
Chlorodont
Zahnpaste
Mundwasser
Zahnbürsten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

28. Februar

Sabotage der Arbeitsbeschaffung

Langenbogen. Der Invalide B. und sein Sohn, von Beruf Maurer, hatten sich am Dienstag vor dem hallischen Schöffengericht wegen Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu verantworten.

B. senior besitzt in Langenbogen ein Haus, an dem Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden sollten, zu denen er auf Grund des Arbeitsbeschaffungsgesetzes einen Reichszuschuß beim Kreisbauamt beantragte. Solche Zuschüsse werden natürlich, wie es ja im Sinne des Gesetzes liegt, nur dann bewilligt, wenn die Arbeiten an eine andere Person vergeben werden.

Nun war bis zum September v. J. B. junior bei dem hallischen Bauunternehmer J. beschäftigt gewesen; schon während dieser Zeit hatte der Vater B. von J. einen Kostenanschlag für die Arbeit anfertigen lassen. Auch später waren noch Verhandlungen mit J. gepflogen worden, die jedoch — so mußte es das Gericht auf Grund der Beweisaufnahme als erwiesen betrachten — zu keinem Ergebnis führten. Dennoch reichten B. Vater und Sohn nach Fertigstellung der Arbeiten, und zwar Ende Oktober, eine Rechnung ein, um den Zuschuß zu erlangen. Obwohl sie die Arbeiten selbst verrichtet hatten, hatte B. junior diese Rechnung so aufgestellt, als stamme sie von J., — allerdings ohne Unterschrift. Das Kreisbauamt fragte bei J. nach, und er erwiderte wahrheitsgemäß, er habe die Arbeit nicht ausgeführt. Mitte November schrieb er, wie anzunehmen ist, unter dem Einfluß der B., noch einmal an das Amt und erklärte, die Arbeiten hätten nachträglich mit ihm verrechnet werden sollen.

Da jedoch B. junior im Oktober, also zur Zeit der Ausführung der Arbeit, gar nicht mehr bei J. beschäftigt gewesen war, schenkte das Gericht dieser Angabe keinen Glauben und verurteilte die beiden Angeklagten zu je drei Monaten Gefängnis.

—hau—

Nordhausens Haushaltsplan

Nordhausen. Der Haushaltsplan 1934 schließt in der Ausgabe mit 7 012 900 RM. ab. Die Einnahmen betragen 6 754 300 RM. Es verbleibt somit ein Fehlbetrag von 258 000 RM. In dieser Summe sind von dem ursprünglich 658 000 RM. betragenden Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1932 noch 162 000 RM. enthalten. Auf den eigentlichen Fehlbetrag des Jahres 1934 entfallen demnach rund 95 800 RM. gegenüber 272 000 RM. des Rechnungsjahres 1933. Von dem Fehlbetrage 1932 sind rund 500 000 RM. durch Inanspruchnahme von Darlehen und des Rücklagenbestandes endgültig abgedeckt worden. Die Herabdrückung des Fehlbetrages für 1934 ist hauptsächlich durch die verbesserten Steuereinnahmen und den Rückgang der Wohlfahrtslasten erreicht worden. Immerhin beläuft sich der Wohlfahrts-Etat noch auf 1,14 Millionen RM. Die Steuersätze bleiben unverändert. Die Verschuldung der Stadt beträgt 51,46 Prozent des rentablen Vermögens, auf den Kopf der Bevölkerung entfallen rund 232 RM.

Von den in Vorbereitung befindlichen Bauvorhaben der Stadt sind die Einrichtung eines Feuerwehrdepots und einer neuen Feuerwehr-Alarmanlage von besonderer Wichtigkeit. Die Kosten dafür belaufen sich auf 248 000 RM.

Salto mortale eines Autos

Sundhausen (Krs. Sangerhausen). Ein von Utzleben kommender Personenwagen geriet hinter der Kalksäure ins Schleudern, überschlug sich, stürzte in den Straßengraben und blieb mit den Rädern nach oben liegen. Der Wagenführer sowie ein mitfahrender Herr kamen mit dem Schrecken davon.

Autostraße Wernigerode—Schierke

Wernigerode. Der Kreis Wernigerode hatte vor einiger Zeit den Ausbau der von Wernigerode durch das Thumkulental über Drei-Annen-Hohne nach Schierke führenden Hagenstraße zu einer Autostraße beschlossen. Das Vorhaben ist nunmehr von der Regierung genehmigt worden. Mit dem Bau, der 40 000 Tagewerke erfordert, wird in den nächsten Wochen begonnen. Die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin hat dem Kreise ein Darlehen von 262 700 RM. zur Verfügung gestellt. Das Landesarbeitsamt unterstützt den Bau mit 120 000 RM., die Provinz mit einer Beihilfe von rund 30 000 RM.

Trebnitz a. S. (Leichenfindung.) Seit etlichen Wochen wurde in Wettin eine Frau vermißt. Jetzt fand man ihre Leiche bei Trebnitz in der Saale. Es liegt Selbstmord vor. Die Beweggründe zur Tat sind unbekannt.

Könnern. (Amtsgericht eröffnet.) Am Dienstag nahm das Amtsgericht nach feierlicher Eröffnung im festlich geschmückten Rathaussaal seine Tätigkeit auf.

Kreisfeld. (Den Hund gestohlen.) Einem Einwohner wurde nachts ein wertvoller Schäferhund von der Kette gestohlen.

Herzigsdorf. (Sturz von der Leiter.) Der Invalide Hermann J. stürzte beim Besteigen des Bodens von der abrutschenden Leiter, J. brach sich einen Arm und erlitt noch andere schwere Verletzungen.

Kurze Nachrichten

Alsleben (Saale). Die Ehefrau Auguste Rückert, Gutsstraße 196, vollendete dieser Tage ihr 80. Lebensjahr. — Der Invalide Hermann Neustedt, Naundorfer Straße 73, wurde 81, und die Rentnerin Bertha Schreiber, Grabenstraße 5, 82 Jahre alt.

Ditzingerode. Der Landwirt Friedrich Ringleb vollendete in voller Rüstigkeit das 78. Lebensjahr. — Der Wirtschaftsrat a. D. Wilhelm Grüber vollendete das 73. Lebensjahr.

Schleesen. Die Witwe Pauline Christel vollendete das 90. Lebensjahr.

Das Urteil im Bulle-Prozeß

Vier Jahre Zuchthaus, 50000 RM Geldstrafe und für 10 Jahre Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte — Verteidigung meldet Revision an

Großkayna. Wie gestern noch in einem Teil unserer Auflage mitgeteilt, verkündete Landgerichtsdirektor Hagen folgendes Urteil:

Der Angeklagte Hermann Bulle wird des vollendeten Versicherungsbetruges in Tateinheit mit versuchter Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus und 50 000 RM. Geldstrafe sowie zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ueber den letzten Tag des sensationellen Prozesses berichtet unser Sonderberichterstatter noch folgende Einzelheiten:

Im Kasino der Michel-Werke in Großkayna fand gestern mittag einer der gewaltigsten Brandstifterprozesse seinen Abschluß. Die vorgesehene Urteilsverkündung hatte nochmals viele Zuhörer in den Verhandlungsraum gelockt. Nachdem das Gericht erschienen war, brachte die Verteidigung noch einen Beweisantrag vor, in dem die Ladung zweier Zeugen beantragt wurde, die gegen die Glaubwürdigkeit des Zeugen L. auslagen sollten. Das Gericht verkündete nach kurzer Beratung, daß es die gegen L. vorgebrachten Momente als wahr zu unterstellen bereit sei, da man die Aussagen des L. überhaupt ausgeschaltet habe.

Dann verkündete der Vorsitzende das Urteil.

Der Vorsitzende begründete in längeren Ausführungen das Urteil. Er stellte zunächst einmal fest, daß dem Angeklagten genügend Zeit zur Verfügung gestanden habe, um die Vorbereitungen zum Brande, die nach Feststellungen des Gerichts in kurzer Zeit zu treffen seien, durchzuführen.

Wenn den Brand eine andere Person als der Angeklagte angelegt habe, so hätte Bulle im Verlauf des Prozesses nicht so viel zu lügen brauchen. Dann sei das Gericht zu dem Schlusse gekommen, daß Bulle auf jeden Fall ein Interesse an dem Brande gehabt habe. Seine wirtschaftliche Lage sei verzweifelt gewesen, weil er kein flüssiges Geld gehabt habe. Nach der Aussassung des Gerichts habe Bulle vor dem Konkurs gestanden. Wenn auch bis zum Jahre 1931 seine Lage vor allem durch seine falschen Steuererklärungen, mit denen er viel Geld gespart hätte, noch gut gewesen sei, so seien in der Beweisaufnahme so viel Momente zutage getreten, die erkennen ließen, daß im Jahre 1932 bereits eine ziemlich hoffnungslose Lage in wirtschaftlicher Beziehung geherrscht habe.

Obwohl Bulle nach dem Märzbrand wissen mußte, daß er völlige Klarheit in seinem Betrieb herbeizuführen hatte, tat er alles, um möglichst die wirklichen Verhältnisse im Dunkeln erscheinen zu lassen.

Sehr schwerwiegend sei die Tatsache, daß der Angeklagte trotz Aufforderung durch die Versicherungsgesellschaft keine Maßnahmen getroffen hatte, um entstehende Brände wirksam bekämpfen zu können. Seine Handlungsweise rieche geradezu nach Vereitlung jeden Brandschutzes.

Die Behauptung des Angeklagten, sein Lager auf einen Wert von 700 000 RM. erhöhen zu wollen, erklärte das Gericht für unwahrscheinlich. Bei der Geldknappheit des Angeklagten wäre es gerade ein Irrsinn gewesen, sich noch mehr totes Kapital hinzulegen.

Im weiteren ging dann der Vorsitzende auf die einzelnen Betrugsmanöver, wie die falschen Inventurzettel, die Veränderung des Glashauses, der zur Berechnung des Brandschadens dienen sollte und das Fehlen der Angeklagten mit ein. Auch die unglaublichen Zustände, die im Naumburger Büro des Angeklagten geherrscht hätten, ließen klar erblicken, daß es dem Angeklagten nur darauf angekommen sei, jede Klarheit zu verschleiern. Die Aussagen des Zeugen W., der den Angeklagten während einer Mittagspause im Lager beobachtet hatte, das kurz nachher stark nach Petroleum roch, seien für den Angeklagten außerordentlich belastend. Hinzu komme, daß sich Fingerabdrücke des Angeklagten auf einer am Tatort vorgefundenen Flasche befunden hätten.

Im übrigen habe Bulle auch während der ganzen Verhandlung nicht den Eindruck gemacht, als ob er ein Mann mit gutem Gewissen sei. Sein ganzes Verhalten und die seltsamsten Umstände ließen nur den einen Schluß zu, daß niemand außer Bulle überhaupt ein Interesse am Brand haben könne.

Da die Tat des Angeklagten als die Gemeinschaft schädigend anzusehen sei, könne man für ihn keinen Milderungsgrund finden. Die ausgesprochene Strafe habe demnach auch empfindlich sein müssen.

*

Die Verteidigung hat, wie verlautet, gegen das Urteil das Rechtsmittel der Revision geltend gemacht.

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Nach 5 Wochen als Leiche gelandet

Merseburg. Nach telephonischer Mitteilung der Kriminalpolizei Halle ist der seit dem 20. Januar 1934 verschwundene Professor Karl Hartung am 27. Februar 1934 als Leiche aus der Saale geborgen worden.

DHV.-Merseburg

Merseburg. Der Deutsche Handlungsgehilfenverband hatte seine Mitglieder kürzlich zu einem Lichtbildervortrag über das Thema „Bad Lauterberg im Harz" nach dem DHV.-Heim eingeladen. Ortsgruppenführer Wittig ließ nach kurzer Begrüßung in einem anderthalbstündigen Vortrag eine Reihe Naturaufnahmen, vorwiegend aus der engeren Umgebung Bad Lauterbergs, vor den Augen der Zuhörer vorüberziehen. Er verstand es, die Reize des schönen Harzstädtchens aufzuzeigen und ein Bild über seine wirtschaftliche Bedeutung zu geben. — Ein geselliges Beisammensein schloß sich den Ausführungen an.

Neuer Schützenplatz in Leuna

Leuna. Ein neuer Schützenplatz, der allen modernen Anforderungen genügt, wird demnächst im Orisceil Kröllwitz errichtet werden. Der bisherige Schießstand in Göbitzsch muß in Kürze verschwinden, da das Gelände zu Siedlungszwecken benötigt wird.

Aus dem Dienst entlassen

Bad Dürrenberg. Auf Grund des §6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurde der frühere Amtssekretär Hauck endgültig aus dem Dienst entlassen.

Seit 17. Februar vermißt

Mücheln. Die Ehefrau Margarete R. aus Mücheln-Neubiendorf wird seit dem 17. Februar vermißt. Die eingeleiteten Ermittlungen über ihren Verbleib waren bisher ergebnislos.

Neuland auf der Kiesgrube

Spergau. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms läßt die Gemeinde jetzt den Boden der ausgebeuteten Kiesgrube an der Merseburger Straße planieren und ihn mit dem ehemals beiseitegeräumten Erdreich bedecken. Noch in diesem Frühjahr soll das dadurch gewonnene Neuland in Bewirtschaftung genommen werden.

Mit Lackschuhen und Dauerwellen ins Gefängnis

Schkeuditz. Ein noch nicht 20 Jahre altes Dienstmädchen aus Cursdorf kam im November v. J. in ein Schuhwarengeschäft und ließ sich Lackschuhe vorlegen mit dem ausdrücklichen Hinweis, „es brauchen nicht die billigsten zu sein". Es kaufte auch die schönsten Schuhe und ein Paar Ueberschuhe dazu. Das Mädchen konnte nur nicht gleich bezahlen, denn es hatte das Geldsäckchen „vergessen". Das Geld sollte bei der Freundin geborgt werden. Die Freundin war eine Friseuse, die von der Ehre solcher Freundschaft allerdings selbst nichts wußte. Bei dieser Friseuse ließ das Mädchen sich Dauerwellen machen, um nach dreistündiger Behandlung auch hier schuldig zu bleiben. Mit neuen Schuhen, Ueberschuhen und ihren prachtvollen Dauerlocken ging das Mädchen dann zum Gefängnis, wo es eine Strafe zu verbüßen hatte. Die Geschädigten erstatteten aber auch Strafanzeige und so wurde vom Amtsgericht in Schkeuditz zu der zum Teil verbüßten Strafe eine weitere Strafe von drei Monaten Gefängnis ausgeworfen. Der Richter war der Ansicht, daß man eine Strafe auch ohne Lackschuhe und Dauerlocken getrost antreten könne, auch wenn man eine solche Ausschmückung für unerläßlich halte, sofern eben die Möglichkeit, das Gekaufte zu bezahlen, nicht vorhanden sei.

Sabotage-Versuch

Taucha. Während der Rundfunkübertragung der Führerrede wurde von bisher unbekannten Tätern die Maschschaltung der Hochspannungsleitung zwischen Kreischau und Taucha gestört. Die Stromversorgungs-AG. Weißenfels-Zeitz hat eine Belohnung für die Ergreifung der Attentäter ausgesetzt.

Aus den Dörfern des Südharzes

Brücken. Auf Grund der neuen Bestimmungen wurden die bisherigen Schöffen und Gemeindevertreter als Gemeindeälteste berufen. Inspektor Schäfer schied freiwillig aus. An seine Stelle trat Landarbeiter Kreisel. Neu hinzu kommen der Ortsgruppenleiter und der Oberschaftführer der SA.

*

Rohla. Die Zahl der Gemeinderäte wurde auf acht einschließlich des politischen Leiters der NSDAP., Patschke, und des dienstrangältesten SA.-Führers festgesetzt. Die Gemeindeklasse konnte einen beachtlichen Ueberschuß erzielen. Der Gemeindevorsteher berichtete über die vorgesehenen Notstandsarbeiten. Die Gemeinde will die Stadtrandsiedlung weitestgehend unterstützen.

*

Berga. Gemeindevorsteher Schwiefert hat sein Amt zur Verfügung gestellt. Als sein Nachfolger wurde der Ortsgruppenleiter Friedrich bestimmt. F. wurde durch den Landrat in Sangerhausen in sein neues Amt eingeführt.

*

Schwenda. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde einstimmig beschlossen, für das Kalenderjahr 1934 eine Bürgersteuer von 300 Prozent des Reichssatzes zu erheben.

Kreisausschuß Bitterfeld

Bitterfeld. In der Sitzung des Bitterfelder Kreisausschusses wurde u. a. der Umbau der Kreisstraße Bitterfeld—Löbejün in der Gemarkung Sandersdorf beschlossen. Für den bereits beschlossenen Kreisstraßenbau in der Gemarkung der Gemeinde Mühlbeck wurden die Arbeiten vergeben.

Wissentlich falsche Anschuldigungen

Dessau. Das Dessauer Schöffengericht verhandelte gegen den früheren Pächter der Kantine in der Leopoldskaserne in Dessau, Otto S., der in einer Eingabe an den Reichsstatthalter Behauptungen aufgestellt hatte, die den Landespolizeiamtmann B. schwer belasteten. Danach sollte sich B. bei Lieferungen an die Landespolizei haben „schmieren" lassen. Eine gründliche Untersuchung ergab die Haltlosigkeit der Beschuldigungen. S. hatte sich nun wegen wissentlich falscher Anschuldigungen zu verantworten. Er wurde zu 5000 RM. Geldstrafe verurteilt, da sich seine Behauptungen als falsch herausstellten.

Sturz aus 14 Meter Höhe

Magdeburg. Auf dem Neubau der Zinkhütte im Industriegelände stürzte ein Monteur, der auf einem 14 Meter hohen Gerüst beschäftigt war, ab und blieb schwer verletzt liegen. Der Monteur hat sich einen Beinbruch, einen Armbruch und einen Schädelbruch zugezogen; ferner ist die Wirbelsäule angeschlagen. Der Verletzte wurde ins Altstädter Krankenhaus gebracht.

40 Bisamratten erlegt

Schweinitz. Die Bisamratte, die vor zwei Jahren zum erstenmal an der Schwarzen Elster bei Schweinitz beobachtet wurde, hat sich so vermehrt, daß die Regierung in Merseburg einen Bisamrattenfänger sandte. Bis jetzt konnte er 40 Tiere fangen.

Friedersdorf. (Aus der Gemeinde.) Die Zahl der Einwohner ist im letzten Jahre um 40 auf insgesamt 2206 Personen angestiegen. Die Bautätigkeit hatte infolge der Wirtschaftslage und Erwerbslosigkeit nachgelassen. Insgesamt wurden in acht Neubauten und zwei Umbauten 19 Wohnungen geschaffen. In diesem Jahre ist mit einer gesteigerten Bautätigkeit zu rechnen.

Greppin. (Rückgang der Erwerbslosenziffer.) Während mit Beginn des Jahres 1934 in Greppin noch etwa 280 erwerbslose Einwohner festgestellt wurden, zählt man jetzt nur noch 160 Erwerbslose; davon sind 120 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose.

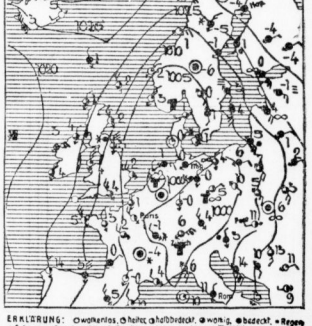
Schkona. (Straßenbau.) In dieser Woche wurde mit dem Ausbau der Landstraße zwischen den Ortschaften Schkona und Schmerz begonnen. Die Straße ist bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Crina—Schkona bzw. Gräfenhainichen geleitet.

Pouch. (Steigende Schülerzahl.) Mit Beendigung des Schuljahres werden 37 Kinder entlassen. Neu eingeschult werden 22 Knaben und 29 Mädchen. Die Schülerzahl ist der evangelischen Volksschule ist damit auf rund 370 angestiegen.

Voraussichtl. Wetter bis 1. März abends

Der tiefe Luftdruck ist immer weiter südwärts gewandert. Am Dienstag lag sein Kern nördlich der Ostalpen. In Westeuropa ist kalte Luft eingedrungen, die allmählich auch den größten Teil unseres Bezirkes überschwemmte; nur das Saalegebiet blieb noch von ihr frei. Besonders warme Luft ist dagegen in Ostdeutschland von Süden aus eingedrungen. In Schlesien stiegen die Temperaturen bei sonnigem Wetter bis auf plus 18 Grad. In Mitteldeutschland blieb es dauernd trübe, gegen Abend kam es sogar zu Schneefällen. Der Brocken lag noch im Bereiche der kalten Luft und hatte bei Südwind 5 Grad Kälte. Das Tief dürfte zunächst nordwärts wandern. Wir bleiben in der Nähe der Grenze zwischen den verschiedenen Luftkörpern und können vorläufig mit unbeständigem Wetter und weiteren Niederschlägen rechnen.

Aussichten: Schwache Luftbewegung, meist trübes Wetter mit Niederschlägen, im ganzen etwas milder werdend. In mittleren und hohen Harzlagen zunächst noch Frost mit Schneefällen.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0007

Burg Halla

Die Kastelle Karls d. Gr. bei Halle und Magdeburg / Von Architekt Alfred Koch, Halle

Wir bringen in folgendem einen Auszug aus einer Schrift, die die Forschungsergebnisse über die schon mythisch gewordene „Burg Halla" behandelt. Der durch seine Ausgrabungen in Magdeburg und Merseburg bekanntgewordene Architekt Alfred Koch ist auch der Verfasser des in unserem Verlage erschienenen Buches „Veste über den Wassern", das die Entstehung und Wandlung der älteren Königs- und Bischofsbauten Merseburgs zum Gegenstande hat.

Die Ueberlieferung von den frühmittelalterlichen Festen bei Halle und Merseburg ist so gering, daß es bisher nicht gelingen wollte, Art oder Standort dieser für unsere Provinz heimatkundlich hochinteressanten militärischen Bauten aus dem Anfange des 9. Jahrhunderts mit Sicherheit festzustellen.

Für die meisten der in dieser Zeit errichteten Frankenbauten ist sicherlich das Rechteck die Grundform gewesen. Jedoch ist heute erwiesen, daß der andere Teil dieser Befestigungen noch nach dem Vorbild des vorzeitlichen Burgenbaues errichtet worden ist, bei welchem die Grundform gebunden war an die örtlichen Geländeverhältnisse.

Beschäftigt man sich mit der „Burg Halla" des hallischen Kastells, so muß im diesem Zusammenhang auch das magdeburgische Kastell behandelt werden, da es gleichzeitig und unter gleichen Umständen erbaut worden ist. Dies ist bisher außer acht gelassen. Nach Angabe der Chronisten des 16. und der folgenden Jahrhunderte hat das Schwarze Schloß in Halle, das man für das fränkische Kastell hielt, an der Stelle gestanden, wo im Jahre 1484 der Bau der Moritzburg begonnen wurde. Pomarius (1587), Olearius (1667) und Dreyhaupt (1750) vertreten diese Ansicht, der sich eine Reihe neuerer Forscher anschließen. Aber auch den Giebichenstein und den hallischen Domplatz hat man — ich selbst vertrat den Martinsberg — als Standort des karolingischen Kastells in Anspruch genommen. Aus besserer Kenntnis heraus schied der Martinsberg als Standort aus. In dieses Schicksal teilen sich mit ihm der Giebichenstein und der Domplatz, auch das Schwarze Schloß ist das gesuchte Kastell nicht gewesen.

Wie verhält es sich nun in Magdeburg? Auch dort wird von älteren Chronisten eine Stelle, die das Kloster Mariae Magdalenae bezeichnet, wo das Frankenkastell bis 1231 gestanden haben und von dem der im 17. Jahrhundert noch vorhandene „Hünenturm" der Ueberrest gewesen sein soll.

Wenden wir uns nun den schriftlichen Nachrichten über die Kastelle bei Halle und Magdeburg zu, so erfahren wir aus sehr genauen Aufzeichnungen, daß König Karl, der Sohn Karls d. Gr., im Jahre 806 den besiegten Sorbenkönigen befahl, durch ihre Heere zwei Festen (civitates = befestigte Oertlichkeiten) erbauen zu lassen, die eine im nördlichen Elbteil (am nördlichen Teil der Elbe) gegenüber von Magdeburg, die andere aber in dem östlichen Teil der Saale bei einem Ort, der Halle genannt wird. Zwei andere Nachrichten, eine etwa aus dem Jahre 1000, besagen dasselbe, jedoch mit der Abweichung, daß diese Festen Kastelle genannt werden, die hoch über dem Ufer des Saaleflusses bzw. am Elbefluß erbaut worden seien.

In Halle hat man das Kastell nicht im östlichen Teil der Saale, sondern irrtümlich immer nur auf dem östlichen Ufer gesucht, wohl in der Annahme, daß dort auf den Höhen einst die Burg erbaut gewesen sei; „hoch über dem Ufer"! Die Erklärung dieser bisher falsch gedeuteten Anweisung und der anderen „im östlichen Teil der Saale" ist jedoch einfach, wenn man an Hand der Fluß- und Stadtkarten feststellt, daß die Saale hier nicht nur ein Bett hat, sondern aus sechs verzweigten Wasserläufen, also Teilen besteht. Der östliche Teil, der in den Nachrichten als solcher genau bezeichnet ist, umschließt einen Werder, der unmittelbar an den alten Bezirk der wertvollen Salzquellen, der „Halle" oder dem „Hall" liegt. Diese Insel muß unser Kastell gewesen sein oder es wenigstens getragen haben. Darüber läßt die klare und überaus genaue Lagebezeichnung in den Urkunden keinen Zweifel. Auf der Insel ist jedoch kein Berg, auch keine Höhe vorhanden; so müssen wir den Ausdruck hoch über dem Ufer so verstehen, daß die ursprünglich tiefliegende Inseloberfläche durch Erdaufschüttung aus der Ueberschwemmungszone heraus über die Uferhöhe der Saale gehoben worden ist. **In der Tat sind solche Anschüttungen bis zu einer Höhe von 1,80 Meter, an einer Stelle sogar über 3 Meter vorhanden.**

Ganz ähnlich ist der Text zu deuten, der sich auf Magdeburg bezieht. Das hier erbaute Kastell muß dem Wortlaut der Urkunden nach im Wassernetz der alten Elbarme, und hier in seinem „nördlichen Teile" gesucht werden. Das wäre, berücksichtigt man den ältesten Stromlauf, die Strecke von Biederitz bis Königsborn. Diese Orte liegen gegenüber von Magdeburg; hier fließt auch die Alte Elbe, die von dem 10. Jahrhundert an zu einem Bach geworden ist, weil die eigentliche Stromelbe sich einen anderen Weg gesucht hat.

Diese beiden karolingischen Kastelle sind nichts anderes als befestigte und zum Teil bewohnte große Höfe, die zur Aufrechterhaltung der fränkischen Herrschaft systematisch angelegt wurden. Wir finden sie in Merseburg und sogar in Magdeburg; selbst im heutigen Domplatz ist seine Gestalt noch deutlich zu erkennen. Auch das in Halle im Jahre 806 errichtete Kastell ist auf der Strohhof-Insel, auf der im übrigen nur Gehöfte und Grundstücke kleineren und kleinsten Umfanges zu finden sind, als ein gewaltiger Hof von ehemals 225 Meter Länge und 120 Meter Breite uns in der Form erhalten geblieben.

Es darf als sicher gelten, daß das „gegenüber" von Magdeburg erbaute Kastell in der Form, in der Lage und im Umfang sich nicht sonderlich von dem gleichzeitig errichteten Bau Karls d. Gr. in Halle unterschieden haben wird.

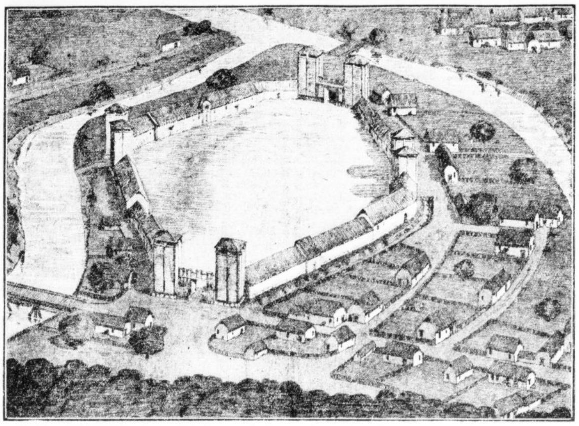
Noch einige Worte über die Burggrafenburg in Magdeburg und das Schwarze Schloß in Halle als angeblich fränkische Kastelle. Sie sind nichts anderes als Eck-Kastelle der Stadtbefestigung und als solche von den Burggrafen bewohnt gewesen, in Magdeburg allerdings schon in sehr früher Zeit. Wieder sind es die Stadtpläne, die uns über alte Zustände Auskunft geben, die aber auch eine in großem Maße vorhandene Uebereinstimmung im Organismus der magdeburgischen und hallischen Stadtbefestigung erkennen lassen.

Greifen wir über unsere Betrachtung nur die der Elbe zugekehrte Seite der alten, von Otto dem Großen begonnenen und Erzbischof Gero (1022) vollendeten Stadtbefestigung Magdeburgs heraus, so finden wir an der südlichen Ecke das Moritzkloster und an der nördlichen Ecke die Burggrafenburg. Genau dasselbe Bild zeigt sich in Halle: die Burggrafenburg (Schwarzes Schloß) an der Nordecke und das Moritzkloster an der Südecke. Wie weit die Uebereinstimmung geht, beweist die Tatsache, daß u. a. auch die Kapellen beider Burgen in Halle und Magdeburg Magdalenenkapellen sind.

Will man das Alter unserer Grafenburgen ermitteln, so muß wieder von der älteren in Magdeburg ausgegangen werden, die schon 941 erwähnt wird. Das ist dieselbe Zeit, zu der der Stadtmauerbau Otto d. Gr. in Ausführung begriffen war. Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß ihr ehemaliger Standort eben dort war, wo 1231 das Magdalenenkloster entstand: der „Hünenturm" (= Hunnenturm) war der Rest dieser Baulichkeit.

Was das Alter des Schwarzen Schlosses in Halle anlangt, so kann es nach seiner Bestimmung als Eck-Kastell der ersten hallischen Stadterweiterung erst kurz nach 1100, zugleich mit der neuen Stadtmauer erbaut worden sein. Die Ueberlieferung berichtet, daß der Burggraf Wiprecht II. von Groitzsch im Winter 1119 im Schwarzen Schloß in Halle Wohnung genommen habe; es sei in dem Schloß Feuer ausgebrochen, bei dem er sich so verletzte, daß er von dieser Zeit an dienstunfähig gewesen sei.

Die Erinnerung an die beiden Burggrafenschlösser in Halle und Magdeburg ist lebendig geblieben und ihr einstiger Standort ist noch bekannt. Dagegen schien jede Spur von den älteren, in den Urkunden genannten karolingischen Kastellen, den großen befestigten Höfen, verloren gegangen. Es liegt nahe, anzunehmen, daß sie in den wiederholten Slaveneinfällen zerstört und als Festen nicht wieder aufgebaut worden sind.



Diese Rekonstruktion ist eine perspektivische Wiedergabe des Grundplanes der Strohhof-Insel in Halle. Die Grundform des großen Hofes ist noch die gleiche wie vor mehr als 1100 Jahren zur Zeit der Erbauung des Kastells.

Südlich von Rom

Durch die Heimat Fra Diavolos

Von unserem römischen h-Korrespondenten

Rom, Ende Februar.

Der Faschismus hat die via Appia, die alte römische Heerstraße, die die wichtige Militärstation Capua mit der Hauptstadt verband, als moderne Autostraße erneuert. Sie führt durch die Campagna, erklimmt die Berge bei Albano, windet sich an den Hängen bis Velletri und senkt sich dann in das weite Gebiet der pontinischen Sümpfe hinab. Alle berühmten Reisebeschreibungen von Rom nach Neapel haben diese Straße geschildert und die Mühen und Gefahren dargestellt, die man einst auf ihr zu erdulden hatte. Montaigne und der Chevalier de Brosses sind sie entlang gezogen, Winckelmann und Goethe, Johann Gottfreid Seume und Henri Beyle-Stendhal.

In der Etruskerstadt Velletri nahmen die Reisenden Abschied von der unmittelbaren Umgebung Roms. Auch heute noch, da die Entfernungen klein geworden sind, und Velletri nicht mehr das Ende einer Tagesreise von Rom ist, sondern in fünfzig Minuten bequemer Autofahrt von Rom erreicht wird, ist die Distanzierung von der Hauptstadt deutlich spürbar. Die Baronalkastelle der großen römischen Familien nehmen hier ein Ende. Keine Papstvillen mehr. Die unmittelbaren Ausstrahlungen Roms verlieren ihre Kraft, und es beginnen die pontinischen Sümpfe. Etwa 80 Kilometer lang erstrecken sie sich südwärts in wechselnder Breite zwischen Volskerbergen und dem Meer. Die Straße führt — 60 Kilometer lang schnurgerade — mitten durch dieses flache, eintönige Land. Von den Bergen drohen kleine Felsnester herab, Cori, Norma, Sezze, Segni. Historische Namen. Weiße Rinder mit riesigen, geschwungenen Hörnern weiden rechts und links, hier und da auch noch ein Trupp brauner Büffel. Diese unberechenbaren Tiere wurden früher dem Wanderer häufig gefährlich. Gregorovius schildert anschaulich, wie sie sich in den Sümpfen kühlten und oft an den Meeresstrand heranstraten. Durch keine Biegung, keine Unübersichtlichkeit aufgehalten saust der Wagen an vereinzelten Kolonistenhäusern und den aus der Regierungszeit Papst Pius VI. stammenden Poststationen vorbei. Immer geradeaus südwärts. Westlich ragt der Rathausturm der neu erbauten Stadt Littoria aus der Ebene. Weiter geht es südwärts. Ein Schild huscht vorüber: Sabaudia. Die zweite Stadt, die der Faschismus im einstigen Sumpfgebiet errichtet. Im April soll sie eingeweiht werden . . .

Die Berge treten näher an die Straße. Der Felsen von Terracina wird sichtbar. Im Westen tauchen die bizarren Formen des Cap Circeo klar auf. Auf diesem bewaldeten Vorgebirge lokalisierten die Römer die Odysseussage von der Zauberin Circe, die die Männer in Tiere verwandeln konnte. Terracina ist ein elegantes Seebad wie zu Römerzeiten. Dazu eine Grenzstadt. Vor der Einigung Italiens war Terracina die südlichste Stadt des päpstlichen Kirchenstaates. Südlich Terracina ging es ins „Reich", wie es damals hieß, ins Königreich Neapel. Terracina ist aber auch eine Vegetationsscheide. Hier beginnt die südliche Flora mit riesigen Kakteen, mit Apfelsinen- und Zitronenhainen. Im Februar leuchten aus dem tiefdunklen Laub die goldenen und gelben Früchte. Ueberall halten Lastautos hochbeladen mit Apfelsinen. An der Hauptstraße von Terracina stehen die Bäumchen, und kein Junge schlägt die Orangen herunter. Es sind ihrer zu viele. Rings um Terracina gedeihen die dunklen Moscatotrauben. Bis unmittelbar an den Strand ziehen sich die Rebkulturen.

Bis an das Meer treten die Felsen, nur der Straße Raum lassend. Südwärts geht es in die fruchtbare, kleine Ebene von Fondi. Apfelsinen, Zitronen, Wein, Weizen und Kakteen. Dann steigt die Straße in Windungen in die Berge. Drohend sperrt Itri das schmale Tal. Itri ist die Heimat des Fra Diavolo. Noch im vorigen Jahrhundert war es so gefährlich hier zu reisen, daß viele den Schiffsweg bevorzugten. In den pontinischen Sümpfen trieben Banditen ihr Unwesen, weil die fiebergequälten Menschen sich kaum anders nähren konnten. In den Felsenstädtchen lebten sie und stiegen von den Bergen nur in die Sumpfebene herab, um die eilig hindurchziehenden Reisenden auszuplündern. In den Bergen von Itri dagegen raubte man die Fremden aus, weil die Bequemlichkeit, mit der die Straße zu sperren ist, diesen Lebenserwerb leicht und einträglich gestaltete. Die sprichwörtliche neapolitanische Mißwirtschaft ließ keinen Handel mit den Produkten des reichen Landes aufkommen. Zu allem kam politische Unzufriedenheit. Motive gemeinsten persönlichen Eigennutzes und des politischen Idealismus verbanden sich im italienischen Räuberunwesen. Ein Fluch lag über diesen schönen und zum Teil außerordentlich fruchtbaren Landstrichen . . .

Am Abend ziehen jetzt die Bauern, Nachkommen jener räuberischen Generationen, von der Feldarbeit heim. Ihre Füße stecken in Fellsandalen, um die Beine haben sie Tuchstreifen gewunden, die durch Riemen festgehalten werden. Der Mantel ist malerisch um die Schulter geschlagen. Auf hochbepackten Eseln reiten Frauen. Ihre Kopftücher und Röcke leuchten in bunten Farben. Mädchen drängen sich auf einachsigen, hochräderigen Wagen, die meist rot bemalt sind. Zwischen all dem Volk Carabinerie, Soldaten der italienischen Staatspolizei; die Vertreter des Staates, der in jahrzehntelanger mühseliger Arbeit dem einst unglücklichen und gedrückten Land Frieden, geordnete Arbeit und Ruhe gegeben hat.

Gegen verbotene Werbung!

An alle Inserenten und Leser!

Nach der zweiten Bekanntmachung des Werberats der Deutschen Wirtschaft, der sich eine allgemeine Regelung und Besserung des öffentlichen und privaten Werbewesens zum Ziel gesetzt hat, sind fortan nur diejenigen Unternehmungen geschützt, die, soweit Zeitungen und Zeitschriften in Frage kommen, innerhalb der Reichspressekammer im Reichsverband der Deutschen Zeitungs- bzw. Zeitschriftenverleger zusammengeschlossen sind. Dagegen sollen grundsätzlich Sondererscheinungen, wie z. B. Programme, Werbeschriften, Geschäftsanzeiger und ähnliche Erzeugnisse, von der Wirtschaftswerbung ausgenommen werden. Es ist also diesen nicht gestattet, Anzeigen anzunehmen, und das Geld, das für derartige Zwecke ausgegeben wird, ist zum größten Teil nutzlos verausgabt.

Wir empfehlen daher dringend in allen Fällen einer derartigen Anzeigenwerbung zur Unterstützung der Maßnahmen des Werberats die Aufgabe von Anzeigen zumindest von dem Nachweis abhängig zu machen, daß der Werberat in diesem Einzelfall die Genehmigung zur Wirtschaftswerbung erteilt hat. Darüber hinaus liegt es aber durchaus im Interesse jedes einzelnen Inserenten und Lesers, wenn er sich ausschließlich auf seine fachlich organisierte Zeitung beruft und diese für die Erteilung seiner Aufträge heranzieht. Bei ungenehmigter Werbung besteht außerdem die Gefahr, daß sich nicht nur der Werbende, sondern auch der Besteller polizeilicher Bestrafung aussetzt.

Metallbettstellen 90×190 v. 13.50 an
Steppdecken Kunstseide v. 14.00 an
Daunendecken Kunsts. v. 45.00 an
Aufl.-Matratze Drell, 3teil. m. K. 14.75
Überschlaglaken Linon, Hohls 4.25
Bettbezug mit 1 glattem und 1 garniertem Kissen, genäht 4.75
Bettuch Haustuch 140×210 . . . 2.15
Bettuch Dowlas 150×240 . . . . . 3.75

Ab Donnerstag, den 1. März in unseren Schaufenstern sowie im Lichthof unseres Hauses

Ausstellung „Für das Heim"

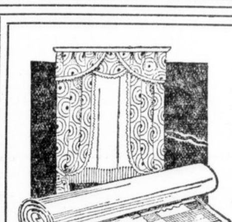
Wir zeigen: Eine große Anzahl fertig garnierter, mit allen Zutaten versehener Metall-Bettstellen, ferner Stepp- und Daunendecken, Gardinen, Dekorationen, Teppiche, Polster-Möbel, Bett- und Tischwäsche

Wir zeigen: Wie man sich den Anforderungen der Hygiene u. des Wohlbefindens entsprechend bettet, wie man sich mit geringen Mitteln behaglich einrichtet, kurz, wir zeigen unsere Leistungsfähigkeit u. Preiswürdigkeit!

Eine Ausstellung, ganz besonders aufschlußreich für Brautpaare

Zu einer völlig zwanglosen Besichtigung sind Sie freundlichst eingeladen!

WEDDY-PÖNICKE (Weddy-Pönicke A.G. Halle)



Künstler-Gardinen Töll v. 4.00 an
Volle-Gardinen m. Volant v. 11.00 an
Landhaus Gardinen Mtr. v. 0.60 an
Bettdecken üb. 2 Bett., Töll v. 12.00 an
Haargarnteppiche 130×190 12.25
Haargarnteppiche 200×300 29.50
Plüschteppiche 170×240 . 36.00
Plüschteppiche 200×300 . 65.00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

46. Jahrgang / 28. Februar | Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten | Nummer 50 / Seite 9

Halles neuer Schlachtviehmarkt

Feierliche Einweihung und Inbetriebnahme

Gestern vormittag fand, wie bereits kurz berichtet, die feierliche Inbetriebnahme des neueingerichteten hallischen Schlachtviehmarktes statt. Zahlreiche Mitglieder des hallischen Magistrats, Vertreter des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten und anderer Behörden sowie der Gauleitung Halle-Merseburg und der Kreisleitung Halle der NSDAP. nahmen an diesem bedeutungsvollen Akt teil, der mit einer Besichtigung der in diesem Zusammenhang interessierten Teile des hallischen Schlacht- und Viehhofes verbunden wurde. Im Rahmen der Gesamtveranstaltung wurde die Mitteilung gemacht, daß der um die Schaffung des Schlachtviehmarktes besonders verdiente Schlachthof- und zugleich Zoo-Direktor Dr. Schmidt von der Regierung zum Titular-Professor ernannt worden ist.

Die Einweihungsfeier nahm ihren Auftakt mit begrüßenden Worten des Schlachthofdezernenten Stadtrat Schillick, der darauf hinwies, daß der Wunsch auf Einrichtung eines hallischen Schlachtviehmarktes schon lange bestanden, aber durch die früheren Regierungen keine Verwirklichung erfahren habe. Erst die nationalsozialistische Regierung habe der Stadt Halle unter nur wenigen deutschen Städten das Geschenk dieser Einrichtung gemacht. Der Schlachtviehmarkt diene vor allem der deutschen Landwirtschaft; ihr biete er Schutz vor schmutziger Konkurrenz und Ausbeutung. Der früheren ungesunden Preisgestaltung sei durch die Errichtung des Viehmarktes mit gleichzeitiger Preisnotierung ein Ende gemacht. Auch werde durch ihn bzw. durch die neue Ausgleichsabgabe der am Ort ansässige Fleischer vor Preisschleuderei geschützt. So diene der Markt der Volksgesamtheit. Die Stadt selbst werde keinen finanziellen Nutzen aus ihm ziehen; denn etwa erzielte Ersparnisse würden für eine Herabsetzung der Schlachthofgebühren verwendet. — Abschließend überbrachte Stadtrat Schillick die Grüße des am Kommen verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Dr. Weidemann.

Ein Besichtigungsgang durch den Schlachthof unter persönlicher Führung des Schlachthofdirektors vermittelte ein lebendiges Bild des Viehmarktbetriebes, auf das hier näher einzugehen sich erübrigt, weil wir gelegentlich des ersten noch nicht offiziellen Markttages ausführlicher berichtet haben. Man warf einen Blick in die beiden Schweine-Verkaufshallen und die Rinderverkaufshalle und wurde dabei besonders auf den Betrieb an den sechs Waagen hingewiesen, auf denen das Vieh nur nach Vorlegung des Schlußscheines abgewogen wird; diese Schlußscheine dienen als Unterlage zur Herausgabe der amtlichen Preisnotierung. Man sah weiter nach einem kurzen Besuch in die Maschinenhalle der Eisfabrik, die Fleischverkaufshallen und die Kühlräume, in denen das schon geschlachtete Vieh hängt. Man besichtigte schließlich noch die Schweineschlachthalle, wo man u. a. sah, wie die Schweine durch Hochfrequenzstrom, der eine Blutleere im Gehirn erzeugt, mit sofortiger Wirkung vor dem Schlachten betäubt werden.

Verschiedene neue Baulichkeiten sind, wie man bei dieser Gelegenheit gleichzeitig feststellen konnte, im Entstehen begriffen. Die Vorarbeiten für eine Ueberständerhalle werden ausgeführt. Eine neue Schweineschlachthalle ist schon ziemlich weit vorgeschritten. Besondere Räume für die Veterinärpolizei werden hergerichtet. Durch Verbindung von zwei nebeneinander liegenden Viehmarkthallen soll eine Groß-Markthalle hergestellt werden. All diese Arbeiten werden vorgenommen, ohne daß eine Gebührenerhöhung notwendig geworden wäre; es ist vielmehr in diesem Jahre bereits die dritte Gebührensenkung durchgeführt worden.

Im Anschluß an den Besichtigungsgang fanden sich die Beteiligten in der Gaststätte des Schlachthofes zusammen, wo nach einem nochmaligen kurzen Begrüßungswort von Stadtrat Schillick Kreisleiter Direktor Dohmgoergen auf die außerordentliche Bedeutung des Schlachtviehmarktes für die Stadt Halle und die umliegende Landwirtschaft hinwies, um dann die Ernennung des Schlachthofdirektors zum Professor mitzuteilen. Er sprach ihm zugleich im Namen der Partei die herzlichsten Glückwünsche zu dieser so verdienten Ehrung aus. Mit besten Wünschen für die Entwicklung des Schlachtviehmarktes, der dem Handwerk, der Landwirtschaft, der Stadt Halle und dem Wohle der Gesamtheit dienlich sein möge, beschloß er seine Ausführungen. — Stadtrat Schillick schloß sich den Glückwünschen an Professor Dr. Schmidt an und übermittelte zugleich die Glückwünsche der Stadt Halle. Er wies darauf hin, daß der so Geehrte einen außerordentlichen Anteil um das Zustandekommen des Schlachtviehmarktes und auch sonst größte Verdienste um den hallischen Schlachthof hat.

Regierungsassessor Dr. Lemcke überbrachte die guten Wünsche des Oberpräsidenten zur Einrichtung des hallischen Schlachtviehmarktes, dessen besondere Bedeutung als Verbindungsglied zwischen Land und Stadt, zwischen dem Produzenten und dem Konsumenten er näher darlegte, um dann der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß dieser Viehmarkt unter der Aegide von Professor Dr. Schmidt seinen Zweck erfüllen werde. — Oberregierungsrat Steinbrück sprach im Auftrage des Regierungspräsidenten.

Direktor Professor Dr. Schmidt dankte für die ihm dargebrachten Glückwünsche. Er wies auf manche Schwierigkeiten bei den Vorarbeiten zur Schaffung des Schlachtviehmarktes hin. Vor allem dem großen Interesse und der Einsicht aller beteiligten Behörden sei das Gelingen dieses Werkes zu danken; insbesondere habe sich auch Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann mit außerordentlicher Sachkenntnis dafür eingesetzt. Im Sinne der Regierung werde hier weitergearbeitet werden.

In einem abschließenden Wort sprach Stadtrat Schillick nochmals allen, die an diesem Werk mitgeholfen haben, den Dank aus und betonte die Notwendigkeit einer weiteren Zusammenarbeit im nationalsozialistischen Sinne.

Hallische Weizen- und Gerstenschau

Auf dem Wege zur vollständigen Eigenversorgung Deutschlands

In nicht vorhergesehener kurzer Zeit ist es gelungen, die Versorgung Deutschlands mit Weizen aus eigener Scholle sicherzustellen. Es besteht jedoch die dringende Notwendigkeit, aus deutscher Erzeugung genügend Qualitätsweizen den Mühlen und Bäckern zur Verfügung zu stellen, um die Einfuhr voll zu ersetzen. Die Bestrebungen von Wissenschaft und landwirtschaftlicher Praxis gehen deshalb dahin, Sorten zu züchten, welche die gleiche Qualität haben wie der bisher noch eingeführte Auslandsweizen. Wir sind auf diesem Wege in den letzten Jahren bereits ein gutes Stück vorwärtsgekommen; jedoch ist das Endziel, „der volle Ersatz", noch nicht erreicht.

Sinn und Zweck der diesjährigen Weizen- und Braugersten-Ausstellung in Halle soll es einmal sein, die Erfolge zu zeigen, welche bisher erzielt werden konnten und Anregungen zu geben für ein Weiterschreiten auf dem begonnenen Wege.

Neben dem Weizen ist die Braugerste die wichtigste Getreideart in der Provinz Sachsen. Es ist deshalb die Ausstellung gleichzeitig auf die Braugerste ausgedehnt. Die qualitativ sehr hochwertigen sogenannten Saalegersten sind von altersher in der Mälzerei und Bierbrauerei sehr beliebt gewesen. Es konnte sich infolgedessen im mitteldeutschen Anbaugebiet eine ausgedehnte Malzindustrie entwickeln, die die hiesigen guten Herkünfte als Rohstoffbasis benutzt. Von einer guten Braugerste wird ein niedriger Eiweißgehalt, eine gute helle Farbe und eine feine Spelze verlangt. Nur bestimmte Sorten können diese Eigentümlichkeiten unter selbst schwierigen Anbaubedingungen bewahren. Es ist Sinn und Zweck der Ausstellung, auch hier anregend zu wirken, in Zukunft nur die Sorten anzubauen, welche wirklich hohe Qualitätsmerkmale besitzen.

Die große Anzahl von Proben, sowohl von Braugerste als auch von Weizen, die ausgestellt worden sind, sollen Handel, verarbeitender Industrie und Landwirtschaft ein Bild geben von der Schwierigkeit bei der Arbeit des deutschen Pflanzenzüchters. Neben diesen Proben werden Backversuche mit deutschen und ausländischen Weizen gezeigt, die klar und deutlich die Qualitätsunterschiede der einzelnen Weizensorten erkennen lassen. Die Möglichkeit, in kürzester Zeit heute Weizen auf seine Backfähigkeit laboratoriumsmäßig zu untersuchen, wird in Zukunft auch gerade im Getreidehandel eine große Rolle spielen. Die Ausstellung der Halleschen Bäcker-Innung, der Schubert-Brotfabrik sowie der Mühle Alsleben zeigt die Verarbeitung des Weizens zu hochfeinem Mehl und den besten Bäckereien und geben den Beweis, daß heute aus gutem deutschen Mehl feinste Backware hergestellt werden kann.

Die Ausstellung der Saatzuchtbetriebe der Provinz Sachsen gibt dem Beschauer ein umfassendes Bild über die hier geleistete Arbeit und über den hohen Stand unserer Pflanzenzüchtung in der Provinz. Durch die Stiftung zahlreicher Preise ist es möglich gewesen, die Ausstellung mit hübschen Preisen zu versehen, die hoffentlich den Gewinnern eine Anregung für die Zukunft und eine bleibende Erinnerung sein werden. Im ganzen genommen gibt die Ausstellung ein Teilbild von der Tätigkeit des Reichsnährstandes, vertreten in unserer Provinz durch die Landesbauernschaft der Provinz Sachsen und Anhalt.

*

Die Eröffnung

Die zweite Provinzialsächsische Weizen- und Braugerstenschau, die von der Landesbauernschaft der Provinz Sachsen, Abteilung II (Ackerbau), mit Unterstützung des Instituts für Pflanzenbau der Universität Halle durchgeführt wurde, wurde gestern vormittag im Stadtschützenhause im Rahmen einer Reihe einführender Vorträge vor einem größeren Kreise Interessierter eröffnet.

Stabsleiter Landwirtschaftsrat Schnepper bezeichnete in seiner Begrüßungsansprache die Ausstellung als einen Ausschnitt aus dem unendlich großen Aufgabengebiet des Reichsnährstandes. Die besondere Aufgabe der Abteilung II sei die Betreuung des Gebietes der Erzeugung. Bei Weizen und Braugerste, den Hauptgetreidearten der Provinz Sachsen, die ihre Aufgabe in der Richtung der qualitätsmäßigen Bearbeitung. Bezüglich dieser Erzeugnisse könne man sagen, daß die Grenze der eigenen Bedarfsdeckung bereits erreicht, wenn nicht in diesem Jahre schon überschritten worden sei. Die Schau solle vor allem daher aufklärend wirken, daß man hochqualifizierten Weizen auch in Deutschland erzeugen könne. Die Einfuhrmenge sei bei Weizen in den letzten Jahren ganz gewaltig zurückgegangen; ähnlich bei der Gerste. Mit dem Wunsche, daß sie ihren Teil zur Sicherung der Ernährungsgrundlage beitrag möge, eröffnete der Redner die Ausstellung.

Prof. Dr. Römer vom Institut für Pflanzenbau sprach dann über „Qualitätsuntersuchung unserer Weizensorten". Die Landwirtschaft habe sich weitgehend umgestellt, besonders im Weizenbau. Die sprunghafte Steigerung der Weizenproduktion sei die Folge günstiger Witterung, guter Ernten. Die Weizenfrage sei damit aber nicht endgültig geregelt, es würden auch Jahre kommen, für die Rücklagen gemacht werden müßten. Wichtig sei, daß die Schwankungen der Ernten vom deutschen Handel aufgefangen würden. Damit ergebe sich für die Landwirtschaft eine vollständig neue Aufgabe. Die zweite Phase der Weizenschlacht, in der wir stehen, und die in diesem Jahre vorwärtsgetragen werden solle, sei die Qualitätsfrage. Wenn es uns gelinge, und es werde uns gelingen, die ausländische Qualitätseinfuhr zu ersetzen durch Qualitätserzeugnisse im eigenen Lande, so würde die Volkswirtschaft großen Nutzen davon haben. Schon in wenigen Jahren würden neue gute Sorten an den Markt gebracht werden können. Die Möglichkeit, den Weizen nach Qualitäten zu handeln, sei durchaus gegeben. Bei Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Mühlenindustrie und Bäckerei werde diese zweite Phase der Weizenschlacht in vier bis fünf Jahren gewonnen sein. Die Möglichkeit sei gegeben, der Wille sei vorhanden, und so werde es auch geschehen.

Die Qualitätenzahl bei Braugerste und Sommerweizen war der Gegenstand eines Vortrages von Landwirtschaftsrat Dr. Hahne. Der Redner bezeichnete es als eine der ersten Aufgaben, die Sortenzahl wesentlich niederzuschrauben. Dies könne ohne große Schwierigkeiten vor sich gehen. Gerade in der Provinz Sachsen sei sie durch die zahlreichen Sortenversuche in den letzten Jahren ganz erheblich zurückgegangen.

Den Stand der Absatzfrage behandelte Diplom-Landwirt Dr. Mann. In der Weizenschlacht spiele die Absatzfrage eine große Rolle. Hier habe der Absatz viel zu wünschen übrig gelassen. Die Einrichtung der festen Preise habe die Landwirtschaft vor sehr großem Schaden bewahrt. Vor einer Einschränkung der Anbaufläche sei zu warnen. Es werde überlegt werden müssen, Lagerhäuser zu errichten, wo ein Weizenvorrat für Zeiten der Not aufgestapelt werden könne. Auch bei der Braugerste sei eine weitgehende Stockung des Absatzes festzustellen. Im Zuge des Arbeitsprogramms sei wie bei Weizen auch hier eine Belebung zu erhoffen.

In Leuna wird niemand entlassen

In Verbindung mit dem Besuch des sächsischen Ministerpräsidenten in Leuna ist das Gerücht aufgetaucht, daß auch in Sachsen eine Hydrieranlage geschaffen und dadurch Arbeiter, die erst kürzlich eingestellt worden sind, vom Leunawerk wieder entlassen würden. Das ist unrichtig. Die Absicht, im Kraftwerk Böhlen eine kleinere Hydrieranlage zu schaffen, ist bekannt. In Deutschland sollen etwa vier neue standortgebundene Hydrieranlagen errichtet werden, um den Bedarf an Benzinen und Schwerölen zu decken. Wenn sie errichtet werden, wird eine Minderung der Herstellungsmengen im Leunawerk trotzdem nicht erfolgen. Alle Befürchtungen sind daher grundlos.

---

* **Mignon-Schokoladenwerke AG., Halle.** Auf der Tagesordnung der für den 22. März 1934 einberufenen GV. steht die Beschlußfassung über Einziehung von 5400 RM. eigenen Aktien i. e. F. und über die Einziehung von 54 600 RM. eigenen Aktien nach § 227 HGB.

* **Steigender Fleischverbrauch.** Wie die „Fleischer-Verbandszeitung" auf Grund eigener Berechnungen meldet, ist der Fleischverbrauch pro Kopf im Jahre 1933 gegenüber dem Vorjahr um 0,55 kg auf 49,42 kg gestiegen. Das ist eine erfreuliche Auswirkung der Wirtschaftsbelebung, die sich verstärkt im letzten Vierteljahr des Vorjahres zeigte. In dieser Zeitspanne liegt der Fleischverbrauch in der Höhe der Jahre 1929 und 1930.

* **8,5 Millionen RM. Lokomotiv-Aufträge der Reichsbahn.** Um bei den Lokomotivbauanstalten entstandene Arbeitslücken zu schließen und dadurch Arbeiterentlassungen zu vermeiden, hat sich die Deutsche Reichsbahn entschlossen, weitere 53 Dampflokomotiven, davon 28 Schnellzuglokomotiven und 25 Tenderlokomotiven, im Betrage von etwa 8,5 Mill. RM. in Auftrag zu geben.

* **Vollstreckungsschutz für die Binnenschiffahrt.** In einer Reihe von Zeitungen ist die Mitteilung erschienen, daß der Reichsverkehrsminister der Verlängerung des Vollstreckungsschutz-Gesetzes für die Binnenschiffahrt zugestimmt habe. Diese Meldung ist unrichtig. Die Erörterungen mit dem für diese Angelegenheit zuständigen Reichsjustizministerium stehen erst bevor.

* **192 Millionen RM. Zeichnungen auf die neuen Schatzanweisungen.** Auf die neuen 4½prozentigen Preußischen Schatzanweisungen sind Zeichnungen von insgesamt 192 Mill. RM. eingegangen, wovon 105 Mill. RM. durch Umtausch gezeichnet wurden, während der Rest auf Barzeichnungen entfällt. Am 1. März d. J. werden 115 Mill. RM. Schatzanweisungen fällig, so daß 10 Mill. RM. der Barzeichnungen noch zur Einlösung der fällig werdenden Schatzanweisungen verwendet werden müssen. Rechnerisch ergibt sich für die Barzeichnungen eine durchschnittliche Repartierungsquote von etwa 50 Prozent.

Die Zukunft des Eierhandels

Eine Versammlung in Halle

Der Kreiswart des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender hatte gestern abend die Eierhändler von Halle, vom Saalkreis und vom Kreis Delitzsch zu einer Versammlung einberufen, in der die Händler über das neue Eierhandelsgesetz unterrichtet werden sollten. Die Beteiligung seitens der zuständigen Stellen, insbesondere der Hauptabteilung IV und der Genossenschaften, war sehr zahlreich. Leider waren nicht sämtliche Eierhändler der Kreise zugegen, was vor allem deshalb zu bedauern war, weil noch viele Unklarheiten über die Durchführung des Gesetzes in den beteiligten Kreisen bestehen. Der Gaureferent von Salzwedel, Wegener, gab im einzelnen einen Ueberblick über das neue Eierhandelsgesetz, das für die Händler bekanntlich einschneidende Neuregelungen bringt, von denen die wesentlichste ist, daß die Händler künftig Eier nur noch verkaufen, nicht dagegen einkaufen können. Das Gesetz tritt, wie mitgeteilt wurde, bereits am 1. März in Kraft. Mit Nachdruck wurde in der Versammlung immer wieder darauf hingewiesen, daß es für die Händler notwendig sei, sich organisatorisch zusammenzuschließen, damit sie jederzeit über die gesetzgeberischen Maßnahmen im Bilde seien.

Wie war die Börse?

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 28. Februar. Im vorbörslichen Frühverkehr war die Stimmung im Anschluß an die feste Haltung der Frankfurter Abendbörse weiter zuversichtlich. Der Ultimo dürfte für die Börse schon überwunden sein und man rechnet mit weiteren Anlagekäufen des Publikums. Am Valutenmarkt war die Lira auf die Erklärung des italienischen Finanzministers gegen jede Inflation auf 2174 befestigt. Das Pfund schwächte sich auf 12,74 ab. Für den Dollar war eine Parität von 2,51½ zu hören.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 27. Februar. Während die Rentenmärkte ziemlich vernachlässigt liegen, wobei anscheinend die neuen Emissionen der Preußen-Schätze und Postschätze das Anlagebedürfnis der Kundschaft absorbieren, setzt sich bei den Aktienmärkten die Sonderbewegung einzelner Spezialwerte fort. Die Grundstimmung bleibt daher durchaus zuversichtlich, zumal man den Ultimo als für die Börse überwunden bezeichnet. Der Tagesgeldumsatz erfuhr zwar eine weitere Erhöhung auf 4¾ Proz. resp. 4⅝ Proz. Die relativ geringe Nachfrage konnte aber ziemlich leicht befriedigt werden. Für Reichsschatzanweisungen ist das Interesse bereits kleiner geworden. Abgesehen von Schubert & Salzer, die ihre Abwärtsbewegung mit 5¾ Proz. fortsetzen und Chade-Aktien, die 2¾ RM. niedriger einsetzten, überwogen an den Aktienmärkten kleine Kursbesserungen. Stärker bevorzugt waren Dortmunder Union + 4 Proz., Westeregeln + 3½ Proz., Berliner Licht & Kraft + 3⅜ Proz., Konti Gummi + 2 Proz., AG. für Verkehrswesen + 2⅛ Proz.

Bei den beiden letzteren spielen bekanntlich Dividendenerwartungen eine Rolle.

Leipziger Börse von gestern:

Leipzig, 27. Februar. Die Stimmung am Aktienmarkt blieb weiter fest. Größere Umsätze waren indes nicht zu beobachten. Von Banken gewannen Sachsenbank 2,75, Reichsbank 2,25 und Dresdner 0,75. Sachsenboden und Adca gaben dagegen 0,25 nach. In Montanpapieren waren Mansfelder 1,5, Thüringer Salinen und Gelsenkirchen je 1 gebessert. Von Verkehrswerten lagen Allgemeine Lokalbahn 1,5 höher. Maschinenpapiere behielten letzte Kurse. Am Textilmarkt konnten Thüringer Wolle 2, Stöhr 1,25, Leipziger Kammgarn 1 und Falkensteiner Gardinen 0,75 anziehen. Im übrigen stiegen Fritz Schulz 2,5, Langbein-Pfanhauser 2, Rositzer Zucker 1,75, Riebeck-Bier, Nationale Jürgens, Kühltransit und Glauziger Zucker je 1, Thüringer Gas und Biblio waren je 0,75, Riquet, Chromo Najork und Gasversorgung Ostsachsen je 0,5 erholt.

Ausgleich im Zuckerverbrauch

Der Verbraucherückgang vom Dezember im Januar aufgeholt

In unserem Januar-Bericht über den Zuckermarkt hatten wir die voraussichtliche deutsche Zuckererzeugung im Betriebsjahr 1933/34 mit 14 050 000 dz Rohwert eingesetzt. Die amtlichen Erhebungen über die Betriebsergebnisse der deutschen Zuckerfabriken weisen bis Ende Januar 1934 eine Erzeugung von 13 910 000 dz Rohwert aus. Es steht demnach zu erwarten, daß nach Aufarbeitung der restlichen Vorräte die genannten 14 050 000 dz Rohwert erreicht werden.

Für die Beurteilung des deutschen Zuckerverbrauches stehen drei Statistiken zur Verfügung, die amtlichen Erhebungen über die steueramtlich abgefertigten Mengen und die Statistiken der beiden Abteilungen der „Wirtschaftlichen Vereinigung der Deutschen Zuckerindustrie", der Erzeugungsabteilung und der Absatzabteilung, welche die für den Inlandsverbrauch berechnet abgelieferten Mengen erfassen. Die amtlichen Versteuerungszahlen sind nicht ganz leicht zu lesen, sie sind aber besonders aufschlußreich. Nach dieser Quelle wurden folgende Verbrauchszuckermengen steueramtlich abgefertigt.

Dezember 1932	1 034 962 dz
Dezember 1933	912 485 dz
mithin weniger	122 477 dz.

Wir hatten bereits in unserem Januar-Bericht darauf hingewiesen, daß für diesen scharfen Rückgang der Versteuerungen im Dezember der harte Frost verantwortlich zu machen ist, der in diesem Monat wochenlang den Warenverkehr auf den meisten deutschen Binnenwasserstraßen fast völlig lahmgelegt hatte. Für die Richtigkeit dieser Annahme spricht die Tatsache, daß die steueramtlich abgefertigten Mengen besonders stark zurückgegangen sind in den Landesfinanzamtsbezirken, in deren Bereich die Raffinerien und Weißzuckerfabriken mit einem bedeutenden Teil ihrer Verladungen auf den Wasserweg angewiesen sind. Im Dezember wurden weniger versteuert im Landesfinanzamtsbezirk

Magdeburg	— 97 149 dz	Verbrauchszucker
Breslau	— 10 507 dz	"
Hannover	— 11 191 dz	"

Der Januar hat denn auch schnell den erwünschten Ausgleich gebracht. Die überaus milde Witterung zu Beginn des Jahres und als deren Folge die offene Binnenschiffahrt setzten alle die in Rückstand geratenen Fabriken wieder in die Lage, ihre Abladungen auf dem Wasserwege vorzunehmen. Die Fabriken haben diese Möglichkeit nach Kräften ausgenutzt und vorsorglich wohl auch Zuckermengen über den augenblicklichen Bedarf hinaus abgeladen, um beim Eintreten neuen Frostes ihre Abnehmer voll befriedigen zu können. Diese Ueberlegung erklärt den überaus scharfen Anstieg der versteuert abgefertigten Mengen im Monat Januar. Die Zunahme betrug im Landesfinanzamtsbezirk

Magdeburg	+ 166 910 dz	Verbrauchszucker
Breslau	+ 7 002 dz	"
Hannover	+ 37 700 dz	"

Insgesamt wurden für den deutschen Inlandsverbrauch steueramtlich abgefertigt im Januar 1934 1 063 000 dz Rohwert gegen 784 000 dz im gleichen Monat des Vorjahres, also 35,5 Prozent mehr. Doch ist, wie gesagt, bei der Beurteilung dieser Zahlen zu berücksichtigen, daß sie eine gewisse Vorversorgung enthalten. Für die Monate September/Januar ergibt sich nach der amtlichen Quelle ein Verbrauch von 6 059 000 dz Rohwert gegen 5 978 000 dz in den entsprechenden Monaten des Vorjahres, also 1,4 Prozent mehr.

Die Statistiken der Erzeugungsabteilung und Absatzabteilung der „Wirtschaftlichen Vereinigung" erfassen alle für den Inlandsverbrauch berechnet abgelieferten Zucker. Diese Zahlen zeigen das Bild des tatsächlichen Verbrauches am klarsten, da sie nur Zucker aufführen, die an die Kundschaft berechnet abgeliefert sind und fast unmittelbar dem Verbrauch zugeführt werden.

Nach der Erzeugungsabteilung wurden berechnet abgeliefert:

September 32/Januar 33	11 591 000 Ztr. Rohwert
September 33/Januar 34	11 863 000 Ztr. "
mithin mehr	272 000 Ztr. = + 2,3%

Die Absatzabteilung meldet als berechnet abgeliefert:

Oktober 32/Januar 33	8 326 000 Ztr. Handelsgewicht
Oktober 33/Januar 34	8 562 000 Ztr. "
mithin mehr	236 000 Ztr. = + 2,8%

Für den Monat Januar 1934 allein wurden berechnet abgeliefert nach der Erzeugungsabteilung 1 891 000 Ztr. Rohwert gegen 1 712 000 Ztr. im Vorjahr, also 10,4 Prozent mehr. Nach den Feststellungen der Absatzabteilung wurden im Januar 1934 1 672 000 Ztr. Handelsgewicht gegen 1 531 000 Ztr. im Vorjahr, also 9,2 Prozent mehr an die Kundschaft berechnet abgeliefert.

Alle drei statistischen Quellen ergeben also Ende Januar 1934, daß der Verbrauchsrücklag vom Dezember durch die erfreuliche Entwicklung im Januar voll und ganz wettgemacht worden ist.

Peter.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 18 Seiten

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Geringe Umsätze.

Berlin, 27. Februar. Das Geschäft am Getreidemarkt war kaum lebhafter als am Vortage. Bei weiter ausreichendem Angebot und unveränderter Konsumnachfrage nannte man für Brotgetreide gestrige Preise. Die ab 1. März wirksam werdende Erhöhung der Festpreise macht sich in den erzielbaren Handelspreisen noch nicht bemerkbar. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft in Lokoware. Das Haferangebot ist mäßig und bei einiger Kauflust des Konsums waren die Preise am Platze gut behauptet. Gerste in mittleren Sorten ist schwer abzusetzen. Weizenexportscheine März 144¾, April 145½, Mai 146½ Brief, Roggenexportscheine März 122¾, April 123¾, Mai 125½ Brief.

Amtliche Berliner Notierungen vom 27. Februar

Märk. Weizen	
Durchschnitt 76/77	194½–190
Preisgebiet II	—
Handelspreis	—
Preisgebiet III	—
Handelspreis	—
Preisgebiet IV	—
Handelspreis	—
Märk. Futterweizen	—
Märk. Sommerweizen	192
Märk. Roggen	
Durchschnitt 72/73	162–158
Preisgebiet II	—
Handelspreis	—
Preisgebiet III	—
Handelspreis	—
Preisgebiet IV	—
Handelspreis	—
Braugerste, feinste neue	
frei Berlin	—
ab märk. Station	—
Gute Braugerste	
frei Berlin	176–183
ab märk. Station	167–174
Sommergerste, mittlere Art u. Güte	
frei Berlin	165–173
ab märk. Station	
Wintergerste, zweiz.	
frei Berlin	—
ab märk. Station	—
Wintergerste, vierz.	
frei Berlin	—
ab märk. Station	—

Märk. Hafer	
Durchschnitt	
frei Berlin	144–152
ab Station	135–143
März	—
Mai	—
Auszugsmehl 0,405 Asche (Type 0–41 %)	32–33
Vorzugsmehl 0,425 Asche (Type 0–50 %)	31–32
Vollmehl 0,502 Asche (Type 0–65%)	30–31
Bäckermehl 0,79 Asche (Type 41–70 %)	26–27
Roggenmehl 0,82 Asche (Type 0–70 %)	22⅛–23⅛
Weizenkleie	12–12⅛
Roggenkleie	—
Raps 1000 kg	—
Viktoria-Erbsen	40–45
Kl. Speiseerbsen	30–35
Futtererbsen	19–22
Peluschken	16–17
Ackerbohnen	16½–18½
Wicken	15–18
Blaue Lupinen	13–13½
Gelbe Lupinen	16–16¾
Serradella (alte)	19–22
Serradella (neue)	18½–20
Leinkuchen	12⅛–12,30
Erdnußkuchen	10,30–13⅞
Erdnußkuchenmehl	10⅝–10,70
Trockenschnitzel	10,10–10⅛
Soja-Schrot	8,90–9,30
Kartoffelflocken	14,30–14⅝

Zucker

* **Magdeburg,** 27. Februar. Zucker. Gemahl. Mehlis per Februar 31,55. Tendenz: ruhig. Wetter: bedeckt. — Rohzucker. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg,** 27. Februar. Terminnotierungen für Februar 4,10 Brief, (3,90 Geld), März 4,—, (3,90), April 4,20 (4,—), Mai 4,30 (4,10), August 4,60 (4,40), Oktober 4,70 (4,50), Dezember 4,80 (4,60). Tendenz: ruhig.

Viehmärkte

* **Leipziger Schlachtviehmarkt** vom 27. Februar. Auftrieb: 861 Rinder (davon 121 Ochsen, 397 Bullen, 270 Kühe, 73 Kalben), 882 Kälber, 1012 Schafe, 3010 Schweine, zusammen 5765 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: 14 Rinder, 16 Kälber, 187 Schafe, 145 Schweine. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: 1. 31—33, 2. 27—30, 3. 25—26, 4. 20—24; Bullen: 1. 29—30, 2. 26—28, 3. 23—25, 4. 20—22; Kühe: 1. 27—30, 2. 24—26, 3. 18—23, 4. 13—17; Kalben: 1. 30—33, 2. 24—29, 3. 16—23; Kälber: 2. 46—48, 3. 40—45, 4. 33—39, 5. 25—32; Schafe: 2. 38—41, 3. 34—37, 4. 28—33; Schweine: 1. 47—48, 2. 45—47, 3. 44—45, 4. 43 bis 44, 5. 40—42, 7. 37—46. Geschäftsgang: Rinder: schlecht, Kälber: schlecht, Schafe: langsam, Schweine: mittel. Ueberstand: 267 Rinder (davon 37 Ochsen, 160 Bullen, 62 Kühe, 8 Kalben), 3 Kälber, 112 Schafe, 270 Schweine. Beste Tiere Preise über und unter Notiz. Die Stallpreise müssen je nach Qualität für Rinder 20, für Kälber und Schafe 18 und für Schweine 16 unter der Notiz vom vorigen Markte liegen.

* **Magdeburger Schlachtviehmarkt** vom 27. Februar. Auftrieb: 575 Rinder, 20 Ochsen, 139 Bullen, 306 Kühe, 110 Färsen, 24 Fesser, 618 Kälber, 206 Schafe, 4050 Schweine. Seit dem letzten Markte dem Schlachthof direkt zugeführt: 2 Rinder, davon 1 Bulle, 1 Kuh, 2 Kälber, 14 Schafe, 52 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht. Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, ältere: 28—30, 2. sonstige vollfleischige: 24—27, 3. fleischige: 20—23. Bullen: 1. jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts: 28—31, 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete: 24—27, 3. fleischige: 20—23. Kühe: 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts: 25—28, 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete: 22—24, 3. fleischige: 17—21, 4. gering genährte: 13—16. Färsen (Kalbinnen): 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts: 29—32, 2. vollfleischige: 25—28, 3. fleischige: 22—24, 4. gering genährte: 18—20. Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh: 18—23. Kälber: 1: beste Mast- und Saugkälber: 40—45, 2. mittlere Mast- und Saugkälber: 32—38, 3. geringere Saugkälber: 25—31, 4. geringe Kälber: 18—24. Lämmer, Hammel und Schafe: Lämmer und Hammel: 1. beste Mastlämmer, Stallmastlämmer: 34—37, 2. beste jüngere Masthammel, Stallmasthammel: 32—35, 3. mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel: 26—31, Schafe: 4. beste Schafe: 26—28, 5. geringe Schafe: 14—20. Schweine: 1. Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht: 45—50, 2. vollfleischige Schweine von etwa 240—300 Pfund Lebendgewicht: 45—50, 2. vollfleischige Schweine von etwa 240—300 Pfund Lebendgewicht: 43—48, 3. vollfleischige Schweine von etwa 200—240 Pfund Lebendgewicht: 40—46, 4. vollfleischige Schweine von etwa 160—200 Pfund Lebendgewicht: 35—43, 5. fleischige Schweine von etwa 120—160 Pfund Lebendgewicht: 35—37, 7. Sauen: 37—44. Marktverlauf: Schweine schlecht, sonst langsam. Ueberstand: 8 Rinder, 430 Schweine.

* **Berliner Viehmarkt** vom 27. Februar. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1457 Rinder, 2877 Kälber, 3356 Schafe, 14 482 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen: 1: 32—33, 2: 29—31, 3: 26—28, 4: 20—23. Bullen: 1: 28, 2: 26—27, 3: 24—25, 4: 20—23. Kühe: 2: 20 bis 23, 3: 16—19, 4: 10—14. Färsen: 1: 30—31, 2: 28—29, 3: 24—26, 4: 20—23. Fresser: 17—21. Kälber: 1: 43—48, 2: 35—42, 3: 25—33, 4: 16—24. Lämmer und Hammel: 1: 40—42, 2: 38—39, 3: 35—37, 4: 25—34, Schafe: 5: 32—33, 6: 30—31, 7: 22—28. Schweine: 1: 48—50, 2: 43—46, 3: 40 bis 43, 4: 36—30, 5: 32—36, Sauen: 40—42. Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Kälbern mittelmäßig, gute Kälber knapp, bei Schweinen langsam.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 27. Februar

Auftrieb: 197 Rinder, darunter 22 Ochsen, 56 Bullen, 98 Kühe, 20 Fersen, 1 Fresser, zum Schlachthof direkt 112; 143 Kälber, zum Schlachthof direkt 73; 206 Schafe, zum Schlachthof direkt 68; 774 Schweine, zum Schlachthof direkt 416. Marktverlauf sehr langsam.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder		mittl. Mast- u. Saugkälber	35–36
Ochsen:		geringere Saugkälber	33–34
vollfl. ausgem. 1. jg.	30–33	geringe Kälber	28–32
h. Schlachtwts. 2. ält.	—	**Lämmer, Hammel und Schafe**	
sonstige vollfleischige	24–29	Lämmer und Hammel:	
fleischige	—	beste Mastlämmer	
gering genährte	—	1. Stallmastlämmer	38–40
Bullen:		2. Holst. Weidemastl.	—
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts	28–30	beste jg. Masthammel	
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25–27	1. Stallmasthammel	34–36
fleischige	23–25	2. Weidemasthammel	—
gering genährte	—	mittl. Mastlämmer u. ältere Masthammel	30–33
Kühe:		geringere Lämmer u. Hammel	—
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts	26–28	Schafe:	
sonstige vollfleischige oder gemästete	23–25	beste Schafe	30
fleischige	—	mittlere Schafe	27
gering genährte	—	geringe Schafe	22
Färsen (Kalbinnen):		**Schweine**	
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtwerts	28–30	Fettschw. über 300 Pfd. Lebendgewicht	49–51
vollfleischige	25–27	vollfl. Schw. v. etwa 240 bis 300 Pfd. Lbdgew.	48–49
fleischige	20–23	vollfl. Schw. v. etwa 200 bis 240 Pfd. Lbdgew.	43–46
gering genährte	15–18	vollfl. Schw. v. etwa 160 bis 200 Pfd. Lbdgew.	—
Fresser:		fleisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd. Lbdgew.	—
Mäß. gen. Jungvieh	—	fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	44–48
Kälber		Sauen	44–46
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	—		
Andere Kälber:			
beste Mast- u. Saugk.	37–38		

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Hallischer Schlacht- und Viehhof

Mittwoch, 28. Februar	I. Höchster Preis	II. Niedrig. Pr.	III. Haufig. Pr.
Ochsen	53	40	50
Bullen	53	44	50
Kühe	52	35	48
Färsen	54	48	51
Jungrinder	51	48	50
Mastkälber	70	70	70
Saugkälber	65	50	60
Lämmer u. Masthammel	75	75	75
Schafe	70	63	65
Schw. m. Mtl. u. Geschl.	71	67	69

* **Ferkelmarkt in Laucha** (Unstrut). Zum gestrigen Ferkelmarkt standen insgesamt 42 Ferkel zum Verkauf. Das Geschäft entwickelte sich bei größerer Käuferzahl recht flott, so daß der Auftrieb in kurzer Zeit verkauft werden konnte. Die Preise bewegten sich zwischen 24 und 28 RM. für das Paar je nach Größe der Tiere.

Häute, Leder, Schuhe

Am deutschen Häutemarkt hielt die schwache Nachfrage nach Kalbfellen auf den jüngsten Versteigerungen an. Die Gebote erfolgten zögernd bzw. vielfach so ungenügend, daß ein Teil Lose auktionsmäßig nicht abgesetzt werden konnte. Verkäufe fanden nur zu etwas nachgebenden Preisen statt. Auch für die bisher noch bevorzugten schweren Kalbfelle ist die Kaufstimmung wieder ruhiger geworden, so daß auch hierfür Abschläge hingenommen werden mußten. Dagegen war die Nachfrage nach Großviehhäuten aller Gewichtsklassen und Gattungen weiter gut und wurden zu letzten Preisen bzw. geringen Schwankungen nach oben und unten aus dem Markt genommen. Auch Schaffelle waren allgemein weiter flott gefragt und wurden bei Aufschlägen bis 10 und mehr Prozent verkauft.

Am Ledermarkt hat sich die Lage nicht wesentlich geändert. Leder für Marschstiefel ist seitens der Schuhindustrie weiter bevorzugt, doch sind die Umsätze zurückgegangen. Mit dem Lederhandel war das Geschäft normal, doch wird allgemein nur der notwendigste Bedarf gedeckt. Die Preise blieben fest.

In der Schuhindustrie sind die meisten Fabriken infolge anhaltenden Auftragseingang für das Frühjahrsgeschäft weiter befriedigend beschäftigt.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 27. Februar

Elektrolytkupfer	46½	Standard-Zink	18¾–19¼
Raffinadekupfer	44–44¼	Orig. Hütten-Alum.	160
Standardkupfer loco	39½–39¾	Hütten-Alum. Draht	164
Orig. Hüttenweichblei	—	Banca-Zinn	294½
Standard-Blei Februar	14½–15	Rein-Nickel (98–99)	265
Orig. Hüttenrohzink	19–19½	Antimon-Regulus	39–41
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	38¾–41⅝

Hauptschriftleiter Konrad Pohl; verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — (D.-A. I. 49 859.) — Berliner Schriftleitung: Eckart Peterich, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 1 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Berliner Börse

27. Februar

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos-Aires	0,648	0,652	Brüssel	58,50	58,62	Paris	16,50	16,54
Canada	2,497	2,503	Bukarest	2,488	2,492	Prag	10,38	10,40
Istanbul	1,993	1,997	Budapest	—	—	Reykjavik	57,74	57,86
Kairo	13,145	13,175	Danzig	81,77	81,93	Riga	79,92	80,08
Japan	0,757	0,759	Helsingfors	5,634	5,646	Schweiz	81,02	81,18
London	12,765	12,795	Italien	21,53	21,57	Sofia	3,047	3,053
New York	2,512	2,518	Jugoslawien	5,664	5,676	Spanien	34,00	34,06
Rio de Janeiro	0,214	0,216	Kaunas, Kowno	42,11	42,19	Stockholm	65,83	65,97
Uruguay	1,289	1,291	Kopenhagen	56,99	57,11	Tallinn, Estl.	68,53	68,57
Amsterdam	168,98	169,32	Lissabon	11,62	11,64	Wien	47,20	47,30
Athen	2,396	2,400	Oslo	64,14	64,26			

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	27. 2.	26. 2.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	78½	78⅞
6 % Deutsche Reichs-Anl. 1929	100	100
6 % " " " 1927	96¾	96¾
5 % " Reichssch.-Anl. K1927	—	—
5½ % Young-Anleihe	93⅝	93⅜
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	105¼	105¼
6 % " Schatz 30	—	—
6 % " " 33	101¾	101¾
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26	98⅛	98⅜
6 % Thüringische R. Mk. 27	92⅞	92⅞
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100¾	100¾
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	100⅛	100⅛
6 % " " 31 F. 1	99⅗	99⅗
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	95	95
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	9,30	9,30
Deutsche Kommunal-S. 2	114¾	114¾
6 % Berliner Gold 29, 30	—	—
6 % Dresdener Gold 28	88⅛	—
6 % Frankfurter Sch. 29	82¼	82⅜
6 % Kölner Sch. 29	80⅝	81
6 % Leipziger RM. 28	90¼	—
6 % Magdeburger G.-A. 26	89¾	91¼
6 % " " 28	89¼	89¼

Steuergutscheine

	27. 2.	26. 2.
Fällig 1934	102¼	102¼
Fällig 1935	100⅜	100⅜
Fällig 1936	97⅜	97⅜
Fällig 1937	95⅝	95⅝
Fällig 1938	92	92
Steuergutscheine Gr. I Durchschn.	97⅛	97⅛

Sachwerte

	27. 2.	26. 2.
% Deutsche Zuckerbank	21	21,10
1½ % Landsch.-Centr. Roggen	—	—
5 % " "	6,38	6,35
5 % Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	—	—
5 % Prov. Sachsen L. Rgg.	6½	6,45
5 % Roggenr. Bank 1—11	6,45	6,42
5 % " " 12—18	6,47	6,42

Pfandbriefe

	27. 2.	26. 2.
6 % Pr. Landespfdbr.-Anst. (G.) R4	94	94
6 % " " " R11	—	94
6 % Berl. Hyp. Bk. Gd. S. 5, 6, 12	92	92¼
6 % " " " " S. 13	92	92¼
6 % " " Komm. S. 1	88¾	89
6 % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	92	92½
6 % " " " R. 34	92	92
6 % " " Komm. S. 6	89	88½
6 % Frankf. Hyp.-Bank R. 16	—	—
6 % Goth. Grundkr. 4—5a	92¾	92¾
6 % " " A 8 u. 9	92	92
6 % " " 2 u. 6	92¼	—
6 % Hamb. Hyp.-Bk. Gd. Em. F-K, D	93	93
6 % " " " Em. A	—	—
6 % Leipz. Hyp.-Pf.-B. E. 3, 11-13, 15-17	93¾	93
6 % " " " " Em. 5	94½	94¾
6 % " " " " Em. 6	93½	93
6 % Meininger Hyp.-Bk. Gld. E. 3, 8	92¾	92½
6 % " " E. 15, 17, 18	92¾	92½
6 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	92½	92½
6 % " " " R. 3—5	92½	92½
6 % Preuß. Bodenkrd. Gd. Em. 3, 9	92¼	92⅜
6 % Preuß. Centr. Bod. Gd. 24	92	92
6 % " " " " 28	91⅞	91⅞
6 % " " " Komm. 25	89	89¼
6 % Pr. Ctr.-Bd.-u. Pfdbbk. Gd. E. 1	91¾	91¾
6 % " " " Kom. E. 1	89	89
6 % Preuß. Hyp.-Bk. Gd. 24, 1—4	92	92
6 % " " " S. 11-13	91¾	92
6 % Preuß. Pfdbr.-Bk. Gd. E. 41	92	91⅞
6 % " " Kom. 17-19	89	89¼
6 % Prov. Sächs. Lds. Gold-Pfbr.	88½	88½
6 % " " " A. 1-2 (7%)	88½	88⅜
6 % " " " Ausg. 1-2	89½	89¼
5½ % " " Liqu. Pfbr.	90½	90⅝
6 % Rh.-Westf. Bod.-G. S. 4, 6, 10, 12	92	92¼
6 % " " S. 8—13	92¼	92½
6 % Roggenrentbk. Gd. R. 1-3	91¾	91½
6 % Thür. Ld. Hyp.-Bk. Gd. S. 1-3	92½	92¾
6 % " " " Kom. S. 4	90	90

Aktien

	27. 2.	26. 2.
Allg. Dt. Credit-A.	46½	46¼
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	78	76⅞
" Vereinsbank	102	102
Berl. Handels-Ges.	94¾	94¾
Comm.- u. Priv.-Bk.	51½	51½
Dt. Bk. u. Disconto	67	66¼
Dt. Centrbodkr.	78½	78½
Dresdner Bank	68½	67¾
Hall. Bankverein	57	56¾
Mein. Hypoth.-Bk.	85½	85
*		
Halb.-Blankb. A.-G.	30½	29
Halle-Hettstedter	35	33
Hambg. Hochbahn	84½	84¾
*		
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw.	34½	—
Alsencement	126	126
Ammendorf. Papier	80	80
Anhalt. Kohlen	85	85
do. Vorzug	—	—
Augsb. Nrnb. Msch.	68	67
Bachmann & Ladew.	68	—
Balke Maschinen	28	27¾
Basalt AG.	19½	19½
Bayrische Spiegel	42¾	41½
Bergm. El.	22¾	22
Berl.-Guben. Hut	120	117¼
Berl. Neurod. Kst.	41⅞	41⅛
Beton u. Monier	91	92½
Borna Braunkohle	—	—
Brandenb. Elektr.	77⅝	77½
Brschw. AG. f. Ind.	112	109
" Jute-Ind.	60	58½
Busch & Jäger	54	54
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Ind. Gels.	—	—
" Prod. Pom.	64⅞	64⅞
" Wke. Albert	58¾	59¼
Concordia Berg	56	54
Cröllwitzer Papier	—	7
Dtsch. Baumwolle	94	95¼
Dtsch. Schachtb.	—	—
Dtsch. Spiegelglas	75½	74
Deutsche Steinzeug	—	—
Dommitzsch	114	112½
Dortm. Aktien	—	161¾
Dresdner Gardin.	26¼	25¼
Dyckh. & Widm.	91	90
Dynamit Nobel	67½	67½
Elektr. Dresden	—	107
Erlanger Baumw.	86	—
Falkenst. Gard.	69¼	69
Fein-Jute Spinn.	72	—
Flöther Maschinen	—	—
Ford Motor	67	67
Fraust. Zucker	99	97⅝
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	114	—

	27. 2.	26. 2.
Gerresheimer Glas	50	48¾
Gladb. Wolle	140	140
Glauziger Zucker	104½	105
Gebr. Goedhart	77⅞	78
Görlitzer Waggon	21¾	21⅝
Gritzner Masch.	29¼	29
Gruschwitz Textil	05¼	100
Hageda	80⅛	79¼
Hallesche Maschin.	63	58¾
Harb. Eis. u. Br.	73½	74½
Hemmoor Zement	142	140¼
Hildebrand-Mühlen	60¼	59
Hirschb. Leder	—	—
Hochtief AG.	114¾	114¾
Hubertus Braunk.	155	153
Huta Breslau	—	54½
Lor. Hutschenreuth.	51	49⅛
Inag.	—	—
Ind. Plauen	51¾	51
W. Jakobsen	42	42
Jeserich Asphalt	—	—
J. A. John A.-G.	28	28
Jülich Zucker	—	—
Kahla Porzellan	20⅞	20½
Kirchner & Co.	27	25¾
C. H. Knorr	—	—
Kolmar & Jourd.	—	—
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	80	78½
Leipz. Riebeck-Br.	49	47¾
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	83½	83⅜
Lingnerwerk	110	109¾
Löwenbr. Böhm.	87½	90
Magdeburger Gas	—	—
Magdeb. Bergw.	—	27¾
Magdebg. Mühlen	125	124
MarieKons Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	89½	88½
Meyer-Kaufm.	57	54½
Miag Mühlenb.	57¾	58½
Mimosa AG.	195	194½
Mix & Genest	38½	39
Mülheimer Bergw.	91	88½
Natron Zellst.	35¾	36
Nordd. Eiswerke	71¼	74¼
Norddeutsche Kabel	81	—
Nordsee Hochs.	41½	40¼
Nordwestd. Kraftw.	125	—
Oberbedarf	13⅞	13¾
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers & Co. Walz.	—	—
Phönix Braunk.	81	—
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	120¼	102
Plauener Gardinen	57½	54½
Preßspan	25	23
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	160	160
Rauchwaren Walter	—	—

	27. 2.	26. 2.
Reichelbräu	124½	123
Reichelt Metall	67¼	67¼
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
" Metall	124½	123¼
" -Westf. Spieg.	76	76½
Rosenthal Porz.	55	54
Rositz. Zuckerraff.	78½	78
Sachsenwerk	—	49
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	67½	—
Sachtleben AG.	—	—
Sangerhäus. Masch.	55	—
Sarotti	88	83¾
Sauerbrey-Maschin.	5¼	5
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	173½	174½
Fritz Schulz jun.	58	56
Siemens Glas	56½	58
Staßt. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	112	112
Stett. Chamotte	64¾	62¾
Stollwerk	81¾	80⅜
Tack, Conrad	—	—
Trachenberg	—	121¾
Triptis	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	70¼

	27. 2.	26. 2.
Varziner Pap.	10¼	10¼
Ver. Berl. Mörtel	56¼	54
Verein dt. Nickel	95¼	94¾
Ver. Glanzstofffabr.	89	85
Ver. Metall Haller	24⅜	23⅝
Vorwohl Portl.	74	70¾
[illegible] Masch.	59¼	58⅝
Wanderer-Werke	106	102¾
Wenderoth	64	61¼
Werschen-Weißenf.	90¼	89
Wißner Metall	100	99
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	97¾
Zeiss Ikon	67¾	66
Zeitzer Maschinen	22½	22⅝
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf. Kl.-Wanzl.	87	86½
Zuckerfbr. Rastenb.	89½	89½

Unnotierte Werte

	27. 2.	26. 2.
Burbach Kali	23½	23,10
Wintershall	95	95⅜

	27. 2.	26. 2.
Daimler-Benz	47¾	46½
Dt.-Atlant. Tel.	119¾	119¾
Dt. Contin. Gas	121⅜	121¼
" Erdöl	112⅛	112
" Kabelwerke	70⅞	70
" Linoleum	51⅞	49¼
" Telephon	—	61½
Dter. Eisenhdl.	59⅝	58¾
Dortm. Union	206½	204
Eintracht Brk.	172	171⅞
Eisenbahnverk.	106¾	105⅞
El.-Lieferung	101½	101
El. Licht u. Kraft	104⅞	104
Elektr. Schles.	94	93½
Engelhardt-Br.	88⅞	84
Farbenindustrie	134¼	133⅝
Feldmühle	93	91⅝
Felten u. Guill.	61¼	60¾
Gelsenk. Bergw.	64½	63
Ges. f. el. Untern.	99⅞	99⅝
Goldschmidt	64¾	63
Hambg. Electr.	116⅝	116
Harbg. Gummi	24¼	24¼
Harpener Bgb.	96¼	95¾
Hoesch-Köln N.	77⅞	77
Holzmann, Ph.	71⅞	71¾
Hotelbetrieb	48	47½
Ilse Bergbau	—	141
" " G.-Sch.	118¼	118¼
Junghans, Gebr.	37	36½
Kali-Chemie	100¾	99
Kali Aschersleb.	117	115½
Klöckner-Werke	67¾	65½
Kokswerke	90¾	90½
Lahmeyer & Co.	117½	117½
Laurahütte	24⅞	24½
Leopoldgrube	28	—

	27. 2.	26. 2.
Mannesmann-Röhr.	70⅝	69½
Mansfeld	88⅜	88
Masch.-Untern.	45⅞	45¼
Maximilianshütte	150	148½
Metallgesellschaft	80¾	78
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	170½	169¼
Orenstein & Kopp.	71½	71
Phoenix Bergbau	50¼	49⅝
Polyphonwerke	21	21
Rhein. Braunkohl.	206	205
" Elektr.	95¾	96
" Stahlwerke	91	91¼
Rhein.-Westf. El.	98¼	98¼
Rütgerswerke	59¾	59⅞
Salzdetfurth	152¼	152
Schles. Bergbau	34⅞	34¾
" Elektr. B.	120	119¼
Schubert & Salzer	173	179¾
Schuckert & Co.	103⅛	102½
Schultheiß	105¼	105¾
Siemens & Halske	151½	150
Stöhr Kammgarn	120	119¼
Stolberger Zink	49⅝	47¾
Südd. Zucker	175¼	176½
Thüringer Gas	117	—
Tietz, Leonhard	22¾	23¾
Ver. Stahlwerke	42⅞	42½
Vogel Telegr.	71¾	71¼
Wasser Gelsenk.	117¾	119¾
Westeregeln	117½	115½
Zellst. Waldhof	49⅜	48½
Otavi	14⅞	14¼

Einheitskurse der Variablen Papiere

	27. 2.	26. 2.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	96⅛	96½
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	19¼	19,35
8 % Hoesch Eisen	90⅜	90⅜
6 % Fried. Krupp	91	91
7 % Mitteld. Stahl	89⅞	89¾
7 % Ver. Stahlw.	72½	71⅞
*		
4½ % Oest. Schatz	23	21¾
4 % Oest. Gold	18¾	—
4⅕ % Oest. Silber	1,30	1,30
4 % Türk. Bagd. I	—	—
4 % " inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	—	—
4 % " inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Zoll inkl. Coup.	—	—
4½ % Ung. Rte. 13	6,45	6,55
4½ % Ung. Rte. 14	6,45	6⅝
4 % Ung. Gold	6⅞	6,85

Banken

	27. 2.	26. 2.
Bank El. Werte	68	64¾
Bank f. Brauind.	99½	99
Reichsbank	173½	174¼

Verkehr

	27. 2.	26. 2.
A.-G. f. Verkw.	72	69
Allg. L. u. Kraft	100	98
Canada	—	—
Dt. Reichsbahn	112⅞	112¾
Hambg. Paket	28	27⅞
" Südamerik.	27	—
Norddt. Lloyd	31⅞	31⅜

Aktien

	27. 2.	26. 2.
Accumulatoren	184½	185⅞
Alg. Kunstzijde	58⅜	58
All. Elektr.-Ges.	29½	29⅛
Aschaff. Papier	40	40
Bayer. Motoren	139¾	140
Bemberg, J. P.	53¼	51¾
Berger Tiefbau	136	137¼
Bln.-Karlsr. Ind.	108¾	108½
Berl. Kraft A	134¾	131½
" Maschinen	83¾	83½
Braunk. u. Brik.	178½	172½
Bremer Wolle	189	190
Buderus	80¾	80⅝
Charl. Wasser	89	88⅛
Chem. Heyden	74¾	72
Comp. Hisp.	—	164½
Cont. Gummi	156	159
" Linoleum	54½	155

Leipziger Börse vom 27. Februar

	27. 2.	26. 2.
Adca	46¼	46½
Dt. Bank u. Disc.	65¼	65¼
Altenb. Landkr.	109½	—
Casseler Jute	117¼	117½
Chromo Najork	57	56½
Cröllwitz. Papier	7	7
Glauziger Zucker	105	104
Halle Zucker	73	—
Kirchner	25⅞	25¾
Knoch Nähmasch.	—	42
Körbisd. Zucker	38	38
Landkr. Kulkwitz	91	91
Leipz. Baumwolle	82¾	82¾
" Riebeck	48	47
" Kammgarn	95	97
" Mälz.	—	48
" Wollkämm.	—	—
Mansfeld	87½	86

	27. 2.	26. 2.
Pinkau	116	—
Pittler Werkz.	120	120
Dt. Grammoph.	20	20
Riquet & Co.	89½	89
Rositzer Zucker	77¼	75½
Rudelsb. Zement	92	92
Schlema Holzst.	41¼	—
Schneider Hugo	68	68
Schubert & Salzer	—	—
Schulz, Fritz	56½	54
Stöhr & Co.	119	117¾
Thür. Gas	116	115¼
" Wolle	156½	155
Prehlitz	149	149
Meuselwitz	82	82
Lamea	—	—
Thode Papier	82	82
Viskose Stapel	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0010

Spione durchbrechen die Front

Aufzeichnungen eines deutschen Nachrichtenoffiziers — von Oberleutnant Bauermeister

Copyright 1933 by Vorhut - Verlag Otto Schlegel G. m. b. H., Berlin SW 68, Hedemannstr. 13.

8. Fortsetzung.

Im Schloß

Die Bäuerin erzählte weiter:

Heute früh mußte ich immerzu an das alte Herrenhaus denken, und da ist mir was ganz Sonderbares aufgefallen. Ich glaube, daß der alte Diener da eine Frau gefangenhält!'

Ich schenkte der Bäuerin, die tatsächlich nicht dumm zu sein schien, einen Kognak ein und bat sie, weiterzuerzählen.

‚Warum ich das glaube?' fuhr die Bäuerin fort. ‚Na, ich will es Ihnen mal erzählen, und dann sagen Sie mir Ihre Ansicht.

Mir sind nämlich zwei Sachen aufgefallen. Der alte Diener, mit dem ich der Eier wegen handelte, hat schneeweißes Haar. Das Gesicht ist aber im Gegensatz zu diesem weißen Haar auffallend jung. Ich sah den Mann scharf an.

‚Was glotzt du mich so an?' sagte er barsch. Ich tat sehr niedergeschlagen und antwortete, daß ich ihn gar nicht angeglotzt hätte. Dann fragte ich ihn, ob seine Herrschaften fort seien. ‚Natürlich sind sie fort', antwortete er. ‚Mit den Russen zusammen. Was sollen sie auch hier unter den Deutschen. Sie werden wohl in Petersburg sein. Ich bin hier ganz allein mit den Hunden.'

Auf dem Rückwege mußte ich unwillkürlich immer wieder an den Alten denken, der ein so jugendliches Gesicht hatte. Die Neugierde plagte mich förmlich, und so beschloß ich denn gestern nachmittag, nach dem alten Herrenhaus zu gehen und von weitem zu beobachten. Meine Gefühle sagten mir, daß da ein Geheimnis sein muß. Der alte Mann mit den schneeweißen Haaren und dem jugendlichen Gesicht ging mir nicht aus dem Sinn.

An der Parkmauer entlang führt ein ausgefahrener Feldweg, der nur selten benutzt wird, besonders jetzt im Herbst. Da bleibt man mit einem Wagen in dem tiefen Schlamm und Dreck stecken. Gleich an diesem Weg ist dichter Wald und Gestrüpp. Von dort aus kann man das Herrenhaus sehr schön übersehen. Ich hatte noch gar nicht lange gestanden, als ich im ersten Stock am Fenster eine junge, sehr schöne Frau sah. Sie trat zwar gleich wieder vom Fenster zurück, der Beschreibung nach muß es aber die Gräfin selbst sein.

Nun stutzte ich und mußte an die Worte des alten Dieners denken. Warum hatte er mich belogen, als er sagte, daß er ganz allein ist? Wer ist die Frau? Ist es die Gräfin, und wenn, warum versteckt sie sich? Hält sie der alte Diener vielleicht gefangen? Ja, mein Herr, so ist es, was halten Sie davon?'

Ich tat vorsichtshalber möglichst harmlos und und brachte meine Ansicht dahin zum Ausdruck, daß der Alte wahrscheinlich ein Verbrecher sei und die junge Gräfin gefangenhielte. In Wirklichkeit kombinierte ich aber ganz anders.

Ich steckte der Bäuerin unbemerkt fünf Rubel zu und fragte sie, ob ich mit ihr weiter allein sprechen könnte. Laut aber sagte ich zu ihr: ‚Jetzt nach Pinsk zurückzufahren ist zu spät, da bricht sich mein Pferd die Beine im Dunkeln auf diesen scheußlichen Wegen. Ich muß wohl, ob ich will oder nicht, hier über Nacht bleiben.'

Ich sah, daß die 5 Rubel ihre Wirkung nicht verfehlt hatten und fragte daher die Bäuerin, ob ich gegen Bezahlung in ihrem Haus übernachten könne. „Das können Sie schon. Einen kleinen Stall habe ich auch für Ihr Pferd. Ich räume Ihnen den Platz auf dem Ofen ein und lege mich auf die Bank", sagte die Bäuerin.

Nachdem ich noch den Bauern eine Handvoll Zigaretten schenkte, ging ich mit der Bäuerin hinaus. Als ich mich umsah, sah ich einige Bauern bedeutungsvoll lächeln.

Sie glaubten wahrscheinlich, daß ich jetzt auf Liebesabenteuer ging. Ich ließ mir dann von der Bäuerin alles genau noch einmal erzählen."

Felix hatte seinen sehr interessanten Bericht beendet und sah mich erwartungsvoll an.

„Was denken Sie über die Sache?" fragte er mich. „Ja", meinte ich, „das läßt sich im Augenblick nicht so einfach sagen. Ich will mir heute nacht die Sache gründlich überlegen. Jedenfalls fahre ich selbst hin. Morgen früh sprechen wir uns wieder."

Damit verließen wir die Teestube. Eine unfreundliche herbstliche Nacht war es, und es regnete in Strömen. In den dunklen Straßen kein Mensch.

„Vielen Dank, Felix", sagte ich zum Abschied. „Ich glaube, Sie haben da wieder eine ganz feine Sache gedreht!"

*

Ich war in einem Hotel abgestiegen, jedenfalls hing ein solches Schild über dem Eingang. Nach deutschen Begriffen war es eine ganz elende Bude, die in Deutschland kein Mensch als Hotelzimmer bezeichnet hätte. Ein wenig sauber aussehender Kellner, der zu gleicher Zeit auch Portier und Hausdiener war, brachte mir Tee.

Ich wollte mir jetzt meinen Plan genau zurechtlegen. Die Bäuerin war gar nicht so dumm; sie hatte fraglos einen guten kriminalistischen Sinn. Der alte Diener hatte bestimmt gefärbte Haare. Aber warum? Und warum hatte er gelogen, daß er allein ist? Was machte die junge Frau oder das junge Mädchen da im Herrenhaus?

Ich kombinierte weiter. War es nicht möglich, daß der alte Diener der Graf selbst und die Frau am Fenster die Gräfin war, die die Russen als Spione hinter der deutschen Front zurückgelassen hatten? War hier eine Nachrichtensammelstelle oder vielleicht das Ende der telephonischen Leitung, von der Felix in Mogilew gehört hatte?

Verschiedene Gedanken und Pläne gingen mir durch den Kopf; aber ich verwarf sie immer wieder.

Es war inzwischen 3 Uhr morgens geworden, als ich meinen Plan fertig hatte. Als Felix zu mir um 9 Uhr zum Frühstück kam, erzählte ich ihm den Plan.

In schlechten Zivilsachen wollte ich als entflohener russischer kriegsgefangener Offizier beim verlassenen Herrenhaus anklopfen und um Unterkunft bitten. Verriet mich der Mann nicht, so war ich schon ein kleines Stück weiter. Dann hieß es das Vertrauen des „Dieners" gewinnen, der wahrscheinlich der Graf selbst war. Alles andere würde sich dann an Ort und Stelle finden.

Ich war mir nicht im Zweifel darüber, daß ich auf diese Weise in die Höhle des Löwen ging. Andererseits sagte ich mir aber, daß ich schon öfter als russischer Offizier aufgetreten war und niemand bisher auch nur den geringsten Verdacht geschöpft hatte. Mit den russischen militärischen Verhältnissen war ich bestens vertraut und hatte in Petersburg zahlreiche Bekannte unter den dortigen Offizieren.

Felix bat mich zwar händeringend, von diesem Plan, der viel zu gefährlich sei, Abstand zu nehmen; ich blieb aber fest. Felix und Petrowski sollten mich begleiten; die Bäuerin sollte auch mit.

Natürlich nicht alle ins Herrenhaus, sondern nur ich allein. Felix, Petrowski und die Bäuerin sollten jenseits des Weges im Wald warten, von wo aus das alte Herrenhaus ganz deutlich zu übersehen war. Ich würde auf alle Fälle versuchen, mich nur in den Zimmern aufzuhalten, deren Front nach der Straße lag. War ich in Gefahr, dann würde ich mit meiner elektrischen Taschenlampe drei kurze Signale am Fenster geben.

Wenn ich mich nach 24 Stunden nicht melde, sollen Felix, Petrowski und die Bäuerin mit Gewalt ins alte Herrenhaus eindringen.

Am nächsten Morgen fuhren wir ab. Als ich vor den Spiegel trat, mußte ich lachen. Der Anzug war mir zu groß und reichlich schäbig. Ich glaube, daß ein guter Bekannter mich in diesem Aufzug nicht erkannt hätte.

*

„Wer ist da?" fragte eine Stimme aus dem Dunkeln in polnischer Sprache, als ich am verrosteten Klingelzug zog. „Was wollen Sie jetzt in der Nacht?"

„Kommen Sie doch an das Tor", antwortete ich in russischer Sprache. „Ich muß Ihnen was Wichtiges sagen." Mißtrauisch und nur zögernd kam der alte Diener näher. In der Hand hielt er eine Lampe. Die beiden Doggen folgten ihm. Er hob die Lampe hoch und leuchtete mir ins Gesicht. In diesem Augenblick sah auch ich ihm ins Gesicht, das im Vergleich zu den schneeweißen Haaren tatsächlich auffallend jung erschien.

„Sind Sie deutschfreundlich?" fragte ich.

„Warum?"

„Weil ich ein entwichener, russischer kriegsgefangener Offizier bin, der sich bis zur russischen Front durchschlagen will." Der Diener hatte inzwischen die Lampe abgeblendet und schien zu überlegen.

„Wer garantiert mir dafür, daß Sie kein Spitzel sind?" klang wieder seine Stimme aus dem Dunkeln.

„Mein Name", sagte ich kurz und nannte frech den Namen einer bekannten alten russischen Adelsfamilie. „Lassen Sie mich wenigstens für die Nacht hinein. Es regnet so und ist so kalt. Oder sind Sie ein Deutschenfreund? Dann will ich weiter, ehe Sie mich verraten."

An seiner Stimme merkte ich jetzt, daß meine Worte ihre Wirkung nicht verfehlt hatten.

„Ich will Ihnen eine Nacht über Obdach geben, aber morgen müssen Sie weiter", sagte der angebliche Diener. „Es ist zu gefährlich für mich. Vorläufig waren wir von einer Einquartierung noch verschont. Aber man muß schließlich täglich mit dieser Möglichkeit rechnen, wenn wir auch ganz abseits an den Sümpfen liegen. Wenn man Sie hier bei uns als russischen Offizier faßt, werde ich für Begünstigung erschossen."

Hatte ich schon in Pinsk, als ich meinen Plan entwarf, vermutet, daß der „Alte" nur die Rolle eines Dieners spielt, so zweifelte ich jetzt nicht mehr daran. Er sprach jetzt russisch mit mir. Seine Ausdrucksweise war so gebildet, daß ich mir heimlich sagte: „Alter, du spielst deine Rolle doch sehr schlecht; machst viele Fehler!"

Ich trat in die Höhle des Löwen . . .

„Gehen Sie bitte voran", sagte der Diener. Unheimlich hallten unsere Schritte in der großen Halle wider, die nur durch eine kleine Lampe an der Wand schlecht beleuchtet war. Eine der beiden Doggen folgte uns, während die andere im Park zurückgeblieben war.

Unauffällig und harmlos fragte ich den Diener, ob ich den Herrschaften meine Aufwartung, wie es die gute Sitte verlangt, machen dürfe, um mich für die Gastfreundschaft zu bedanken. „Das wird schlecht gehen", meinte der Alte, „weil der Graf Oginski mit der Gräfin in Petersburg ist und ich mit den beiden Doggen ganz allein hier bin."

Ich hatte meinen nassen Mantel abgelegt und mich in einen tiefen Sessel gesetzt. Die Lampe stand jetzt auf dem Tisch vor mir und beleuchtete mich hell, während die große Halle im Halbdunkel lag. Die Dogge lag einige Schritte abseits und ließ keinen Blick von mir.

Ich war mir durchaus darüber klar, daß es in den nächsten Stunden schon ums Leben gehen würde. Einer von uns würde daran glauben müssen; während ich so überlegte, hörte ich ein leises Klingeln. Kein Zweifel daran, daß es sich um ein Telephon handelte, das anscheinend im Gewölbe direkt unter mir lag. Die Dogge knurrte, und der Alte sah mich ängstlich von der Seite an, ob ich etwas gemerkt habe. Ganz harmlos fragte ich, warum denn die Dogge plötzlich knurrt. Wieder fiel der Alte darauf herein.

„Wahrscheinlich geht jemand hinter der Parkmauer vorbei", sagte er. „Jetzt treibt sich allerhand Gesindel in dieser Gegend umher, es ist unheimlich des Nachts hier so allein."

Während ich so im Sessel von der Lampe grell beleuchtet saß und mich mit dem Alten unterhielt, sah ich plötzlich ganz deutlich, daß in meiner unmittelbaren Nähe ein schwerer Vorhang sich plötzlich schloß. Ich wischte mir mit dem Handrücken über die Augen. Nein, es war kein Traum: die Augen einer Frau waren es, die mich scharf beobachtet hatten. Also hatte die Bäuerin richtig gesehen.

Und noch eins ging mir jetzt wie ein Blitz durch den Kopf: wahrscheinlich gleich hinter dem Vorhang muß der Eingang zum Gewölbe sein. Seit dem Klingeln des Telephons waren höchstens zwei Minuten vergangen, in denen sie außerdem wahrscheinlich auch noch gesprochen haben dürfte.

Schon in den ersten zehn Minuten hatte ich tatsächlich viel erreicht. Ich wußte schon drei wichtige Sachen: 1. Der Mann, der sich als Diener ausgab, hatte gefärbtes Haar. Wahrscheinlich war er auch der Graf selbst. 2. Es befand sich noch eine Frau im Herrenhaus, wahrscheinlich die Gräfin. 3. Die geheime Leitung war im Gewölbe, unmittelbar unter dem Sessel, auf dem ich saß.

Ich war im Moment insofern in einer Mausefalle, als ich mich noch nicht richtig orientiert hatte, wo die Zimmer nach der Straße heraus lagen. Das mußte ich so schnell wie möglich feststellen, da der alte Diener und die Frau bestimmt entschlossen waren, ihr Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Hatte ich diese Zimmer gefunden, war ich gerettet. Felix und Petrowski waren schwer bewaffnet und würden in einigen Minuten ins Schloß eindringen.

Dieses alles ging mir jetzt durch den Kopf, während ich erneut ganz leise aus dem Gewölbe heraus das Klingeln des Telephons hörte. Wieder mich ängstlich von der Seite ansehend, fragte der Diener hastig, ob er mich auf mein Zimmer führen dürfe. Darauf hatte ich nur gewartet.

(Fortsetzung folgt.)

Suchen Sie ein schönes **Herrenzimmer**
Sie finden bei uns große Auswahl und bestimmt das Richtige
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Geldmarkt

Altershalber gebe ich meine Geschäftsanteile und meinen Geschäftsführerpost. (Elektrogesch.) ab. Größ. Warenlag. ohne Schuld, kann übernomm. werd. Barkapit. v. 6000 Mark erforderlich. Angebote O. 1734 HN-Ulrichstr. *

3000,— auf Neubau an I. Stelle gesucht. Angebote K. 1690 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Verkäufe

Villa bei Wettin, 9 Zim., Zentralheizg., gr. Gart., 15 000 Mark, ⅓ Anz., sofort verk. Angebote L. 1021 HN-Leipzigerstr. †

Gutgehendes **Lebensmitt.-** u. Kolonialwar.-Gesch. bes. Umst. wegen zu verkauf. Angebote E. 1745 HN-Ulrichstr. *

Gutgehendes Lebensmittel-Geschäft in verkehrsreich. Straße sofort zu verkauf. Angebote St. 6729 HN-Steintor.

Grundstücke Kaufgesuche

Selbstkäufer sucht in Halle, Cröllwitz, Trotha einfaches, kleines 1—2-Fam.-Haus, mögl. m. Lagerraum. Ausführl. Angebote K. 1730 HN-Ulrichstr. *

Einfamilienhaus in Halle, Cröllwitz oder Dölau (5—6 Zimm.) mit Veranda u. Grt. z. 1. 7. od. 1. 10. zu mieten gesucht. Spät. Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote L. 1018 HN-Leipzigerstr. †

2- oder 3-Famil.-Haus mit Garten in Halle von Selbstkäufer ges. Barzahlg., Vermittl. verb. Ang. E-1685 HN-Ulrichstr. *

Billige Schlafzimmer
auch einzelne Wäscheschränke und Bettstellen in großer Auswahl. Auf Wunsch **Teilzahlung** im Möbelhaus
Eichmann & Co.
Gr. Ulrichstr. 51, Gr. Ulrichstr. 36
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

Umtausch- und Zeichnungs-Angebot.

I. Umtausch.

Das unterzeichnete Konsortium bietet hiermit im Auftrage der Deutschen Reichspost den Inhabern der am 1. April 1934 fälligen 6%igen Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost Folge II im **Betrage von RM 150 Millionen** den Umtausch dieser Schatzanweisungen in

4½%ige Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost

rückzahlbar zum Nennwert am 1. April 1939

an.

Die Deutsche Reichspost ist nach dem Reichspostfinanzgesetz vom 18. März 1924 (Reichsgesetzblatt Teil I, Seite 287) eine Reichsanstalt. Ihr Sondervermögen ist ein Teil des Vermögens des Reichs, der von dem übrigen Reichsvermögen getrennt verwaltet wird. Das Sondervermögen beträgt rund RM 2,3 Milliarden und ist außer der umzutauschenden Anleihe nur mit rund RM 350 Millionen belastet. Es haftet für die obige Schuld, nicht aber für die sonstigen Verbindlichkeiten des Reichs.

Die Bedingungen des Umtauschs sind folgende:

1. Die Anmeldung zum Umtausch hat unter gleichzeitiger Einreichung der alten Schatzanweisungen in der Zeit
vom 1. bis 14. März 1934
bei den in der Anlage zu dieser Aufforderung genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen. Der Umtausch kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bei den Umtauschstellen vorgenommen werden.
Früherer Schluß des Umtauschgeschäfts bleibt vorbehalten.
2. Bei dem Umtausch werden die neuen Schatzanweisungen zum Kurse von 97% abgegeben, so daß die Umtauschenden
eine Barvergütung von 3%
erhalten.
Außerdem wird den Umtauschenden
ein Bonus von ⅛%
gewährt. Die Barvergütung und der Bonus werden nach Prüfung der eingereichten Schatzanweisungen durch die Kontrolle der Reichspapiere von den Umtauschstellen ausgezahlt.
3. Die neuen Schatzanweisungen werden in den gleichen Abschnitten wie die alten Schatzanweisungen ausgegeben, also in Abschnitten zu RM 500, 1000, 5000 und 10 000.
Der Zinslauf der neuen Schatzanweisungen beginnt am 1. April 1934. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober gezahlt, erstmalig am 1. Oktober 1934.
4. Eine Provision für den Umtausch wird den Einreichern von den Umtauschstellen nicht berechnet.
Für die Hergabe der alten Postschatzanweisungen ist eine Börsenumsatzsteuer nicht zu entrichten. Die für die Überlassung der neuen Postschatzanweisungen fällige Börsenumsatzsteuer trägt der Umtauschende.
5. Die am 1. April d. J. fälligen Zinsscheine der umzutauschenden 6% Postschatzanweisungen verbleiben den Einreichern und werden wie üblich bei Fälligkeit eingelöst.
6. Die zum Umtausch gelangenden 6% Schatzanweisungen sind mit einem nach Abschnitten und Nummern geordneten Verzeichnis einzureichen.
7. Über die zum Umtausch eingereichten 6% Postschatzanweisungen werden den Einreichern nicht übertragbare Quittungen erteilt, gegen deren Rückgabe die neuen Schatzanweisungen von den Stellen, welche die Quittungen ausgestellt haben, nach Erscheinen ausgehändigt werden.
Die Lieferung der neuen Schatzanweisungen erfolgt baldmöglichst, und zwar in der gleichen Stückelung, in welcher die alten Schatzanweisungen eingereicht werden. Abweichende Wünsche werden jedoch nach Möglichkeit berücksichtigt werden.
8. Die Einführung der neuen 4½% Postschatzanweisungen wird an den deutschen Hauptbörsenplätzen alsbald nach Erscheinen der Stücke veranlaßt werden.
9. Die neuen 4½% Schatzanweisungen sind als verbriefte Schuldverbindlichkeiten des Reichs gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.
Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

II. Zeichnungsangebot.

Soweit die im **Gesamtbetrage von RM 150 Millionen** neu auszugebenden

4½% Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost

rückzahlbar zum Nennwert am 1. April 1939

nicht für den obigen Umtausch benötigt werden, werden sie durch das unterzeichnete Konsortium hiermit unter den nachfolgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

1. Der Zeichnungspreis beträgt ebenfalls **97%**
unter Verrechnung von 4½% Stückzinsen (s. Ziffer 4). Die Börsenumsatzsteuer trägt der Zeichner.
2. Zeichnungen werden gleichfalls in der Zeit
vom 1. bis 14. März 1934
bei den gleichen Firmen, bei denen der Umtausch anzumelden ist, entgegengenommen. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.
3. Die Zuteilung auf Grund der Zeichnung erfolgt nach Maßgabe der für die Zeichnung zur Verfügung stehenden Stücke baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nicht hergeleitet werden.
4. Die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat am 27. März d. J.
abzüglich 4½% Stückzinsen vom Zahlungstage bis Ende März d. J. (3 Tage) bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnung entgegengenommen hat, zu erfolgen. Auf vor dem 27. März d. J. geleistete Zahlungen werden Zinsen erst von diesem Tage ab vergütet.
Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Berlin, im Februar 1934.

Berlin, Altona, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Essen, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Schwerin (Meckl.), Weimar.

Reichsbank. Preußische Staatsbank (Seehandlung).
Bank der Deutschen Arbeit A. G. — Berliner Handels-Gesellschaft.
S. Bleichröder. — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.
Delbrück, Schickler & Co. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.
Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —. — Deutsche Landesbankenzentrale A. G.
Deutsche Zentralgenossenschaftskasse. — Dresdner Bank.
J. Dreyfus & Co. — Hardy & Co.
Mendelssohn & Co. — Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Lazard Speyer-Ellissen Kommanditgesellschaft auf Aktien — Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft.
Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt). — Westholsteinische Bank.
J. H. Stein. — Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft.
Eichborn & Co. — E. Heimann. — Bayer & Heinze.
Gebr. Arnhold. — Sächsische Staatsbank.
Simon Hirschland. — Gebrüder Bethmann.
Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank. — Frankfurter Bank.
B. Metzler seel. Sohn & Co. — Lincoln Menny Oppenheimer.
Jacob S. H. Stern. — Hallescher Bankverein
L. Behrens & Söhne. — von Kulisch, Kaempf & Co.
M. M. Warburg & Co. — Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Straus & Co. — Vereinsbank in Hamburg.
Sal. Oppenheimer jr. & Cie. — Veit L. Homburger.
Allgemeine deutsche Credit-Anstalt. — A. Levy.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. — Bayerische Staatsbank.
Bayerische Vereinsbank. — Merck, Finck & Co. — Anton Kohn.
Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank. — H. Aufhäuser. — Thüringische Staatsbank.

Offizielle Umtausch- und Zeichnungsstellen in Halle (Saale) sind:
Reichsbank. — Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Halle. — Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft Filiale Halle. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Halle (Saale). — Dresdner Bank Filiale Halle (Saale). — Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Mitteldeutsche Landesbank Filiale Halle.

Jeden Tag können Sie etwas Passendes unter den HN-Kleinanzeigen finden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0011

Stadttheater

Heute, Mittwoch, 20 — geg. 22¼
Alle gegen Einen, Einer für Alle
Schauspiel von Fr. Forster
Donnerstag, 20 — geg. 23 Uhr
Eine Nacht in Venedig
Operette von J. Strauß

Walhalla
Wieder ein Erfolg
Mimi Vesely
in der Titelrolle
der entzückenden Operette:
Mädi
Musik von Robert Stolz
Beginn 20 Uhr // Preise ab 40 Pfg.

C.T. Lichtspiele
Schauburg
Morgen letzter Tag!
Die wundervolle Tonfilm-Operette
Das Schwarzwaldmädel
mit:
Maria Beling, Hans Söhnker

Wintergarten
Im Festsaal heute
TANZ
morgen Donnerstag, die große
Veranstaltung Kunterbunt
Im ganzen Saal dazu das
große Kabarett
5 Attraktionen!
Tanz bis 4 Uhr!
Verstärkte Kapelle Lachmann!

Inserieren bringt Gewinn!

Billige Werbewoche
bis einschließlich 4. März
Erwachsene 50 Pfg.
Kinder . . 25 Pfg.
Dauerkartenverkauf hat begonnen

Achtung!
Promenaden-Kaffee
Ab 1. März spielt täglich zum
Konzert u. Tanz
das elegante Orchester
Willy Eller
Mittwoch, den 28. Februar 1934
Abschieds-Abend
Walter Giese

Bergschenke Nietleben!
Heute TANZ!

C.T. Lichtspiele
Große Ulrichstr. 51
Ab morgen Donnerstag
Da bleibt die Luft weg!
So werden Sie lachen.
Weiss Ferdl
— die große Kanone in seinem Fach —
zieht alle Register seines unverwüstlichen Humors in einer ganz neuen Bombenrolle:
„Konjunkturritter“

mit
Weiss Ferdl,
Theo Lingen,
Otto Wallburg
Sabine Peters
Käthe Haack
Eugen Rex
Curt Vespermann

Konjunktur-Ritter

Eine zwerchfellerschütternde Gaunergeschichte von Schiebern, Raffkes, Spekulanten u. dergl. — Regie: Fritz Kampers

Wieder ein echter, vollsaftiger Weiss Ferdl-Film
voll köstlicher, urkom. Situationen.
Weiss Ferdl
als Strohmann zwischen zwei Konjunkturrittern (Otto Wallburg - Theo Lingen) das gibt ein Handlung, bei der die Lachmuskeln den größten Strapazen ausgesetzt werden.

Vorher ein fabelhaftes **Beiprogramm** und die neueste
Fox tönende Wochenschau!
Nurfrühzeitig. Kommen sichert gute Plätze.
Heute letzter Tag:
Ein Mädel wirbelt durch die Welt

Kurhaus Bad Wittekind
Heute nachmittag
Unterhaltungsmusik
Donnerstag, den 1. März
Großes Schlachtefest
Konzert — Tanz

Kegelbahn
Dienstag und Sonnabend frei
Hotel Kaiserhof, Reilstr. 132.

Vervielfältigung., Schreibm.-Arbeit.
Schreibstube, Hindenburgst. 48, p
Tel. 259 30.

Wir müssen verlängern! 2. Woche!
Der stärkste deutsche Kriegsfilm.
Stosstrupp 1917

Die Schlacht an der Aisne - Die Schlacht in Flandern
Die Tankschlacht bei Cambrai -

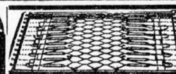
Der deutsche Frontfilm nach dem preisgekrönten Kriegsbuch von Hans Zöberlein
„Der Glaube an Deutschland“
Gesamtleitung: Hans Zöberlein
Unter der Mitwirkung der Wehrmacht, der SA, der SS und des Stahlhelms.
Schirmherrschaft Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung

Der Stosstrupp:
H. Steinbauer . . . L. Schmid Wildy
Girgl . . . Beppo Brem
Heiner . . . . Max Zankl
Anderl . H. Pössenbacher
Martl . . . . Karl Hanft
Max . . . Heinz Evelt
Karl . H. Erich Pfleger
Gustl Georg Emmerling
Toni . . . Toni Eggert
Der Unteroffizier A. Penzkofer
Der Kompagnieführer . . L. ten Kloot
Der Feldwebel . . . . Hans Schaudinn

Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung ruft jeden Deutschen, der Gefühl hat für Ehre und Dankbarkeit, zum Besuche dieses ihres Frontfilms von unerhörter Echtheit und Treue auf.

Produktion: Aryafilm-München
Verleih: Union-Tonfilm-München

Aufführungen: 4.00, 6.10, 8.15 Uhr.
Die Jugend hat Zutritt.
Der Andrang wird immer stärker!
C. T. am Riebeckplatz



Stahlmatratzen eig. Fabrikation nach angeg. Maß. Ia. Material. Billige Berechnung. Hallesche Federn-Metallwaren-Fabrik **Otto Gräbner,** Halle (Saale), **Yorkstr. 79.** Fernruf 25311. (Ild Reparaturen jeder Art sauber und billig.

Rundfunkgeräte
Volksempfänger V. E. 301 sowie alle and. neuest. Modelle **auf 10 Monate Teilzahl.**
RADIO-BAU
Steinweg 37 (Ecke Jacobstraße)

KLEIN-CONTINENTAL 34
Die leistungsfähige Klein-Schreibmaschine für RM 188.- mit Koffer
Noch vollkommenere Modelle mit und ohne Setz-Kolonnen-Steller für RM 243.50 und 234.-

So gut weil WANDERER sie baut
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
LeipzigerStr. 29, Fernspr. 22102 u. 25616

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. **Gr. Klausstr. 40, II**

KOCH-VORTRÄGE
über
NEUES
beim Kochen, Backen Braten und Grillen im
Küppersbusch-Gasherd
am 1., 2. und 3. März 1934 nachm. 4 Uhr in unseren Geschäftsräumen. Theoretische Erklärungen werden jederzeit gegeben!
Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Halle

Der Erfolg ist garantiert, Wenn man öfter inseriert!

Nach der jetzigen Neuregelung des Eiermarktes
und des nunmehr endgültigen Inkrafttreten des Gesetzes am **1. März 1934,** empfehlen wir uns
Wiederverkäufern
als Bezugsstelle für **vollfrische deutsche Eier.**
Eier- und Geflügelverwertungs-Genossenschaft „Saalkreis“, Halle,
Delitzscher Straße 8. — Telefon 331 02.

Rundfunk-Programm

des Mitteldeutschen Senders

Donnerstag, 1. März

6.15 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.30 Uhr: Schallplattenmusik. ◆ 7 Uhr: Nachrichten und Zeit. ◆ 7.10 Uhr: Konzert aus Breslau; dazwischen 8 bis 8.15 Uhr Funkgymnastik. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.55 Uhr: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: „Worms, die Stadt der Helden und Bekenner“, Hörfolge. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten verbunden mit Schallplattenkonzert. ◆ 11.20 Uhr: Landwirtschaftsfunk. ◆ 11.40 Uhr: Wetter- und Schneeberichte. ◆ 11.50 Uhr: Nachrichten und Zeit.

12 Uhr: Konzert des Leipziger Funkorchesters unter Leitung von Hilmar Weber, Solistin: Dorothea Lehmann (Sopran). ◆ 13.15 Uhr: Nachrichten I und Zeit. ◆ 13.30 Uhr: Buntes Schallplattenkonzert. ◆ 14 Uhr: Nachrichten II; anschließend Börse und Schneebericht. ◆ 14.15 Uhr: Filmberichte. ◆ 14.25 Uhr: Jugendstunde. ◆ 14.55 Uhr: Die Papageien aus Brehms Tierleben. ◆ 15.10 Uhr: Zeitgenössische Orgelmusik. ◆ 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Konzert des Funkorchesters unter Leitung von Theodor Blumer. ◆ 17.30 Uhr: Dr. Sängewald: Die Sonnenfinsternis. ◆ 17.45 Uhr: Höregotts Leben, Lesung aus Joseph Wittigs Buch „Höregott“. ◆ 18.05 Uhr: Musik für zwei Zithern, gespielt von Adolf und Anna Arnold. ◆ 18.25 Uhr: Friedrich Hielscher: Innerlichkeit und Macht in der Geschichte. ◆ 18.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: „Stimmen der Zeit“. ◆ 20 Uhr: Kurzbericht vom Tage.

20.10 Uhr: Oesterreich. ◆ 20.30 Uhr: Bunt ist die Welt der Oper: das große Orchester des Westdeutschen Rundfunks. ◆ 22 Uhr: Nachrichten und Sportberichte. ◆ 22.25 Uhr: Deutsche Kampfspiele. ◆ 23 bis 24 Uhr: Ein buntes musikalisches Potpourri.

*

Deutschlandsender (Reichssender)

Donnerstag, 1. März

6 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 6.05 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6.15 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.30 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts und Tagesspruch. ◆ 6.35 Uhr: Konzert aus Berlin; in einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr Sperrzeit. ◆ 8.45 Uhr: Leibesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Berufs- und Fachschulfunk. ◆ 9.40 Uhr: Paul Ernst: „Die Hand Gottes“; Sprecher: Lotte Arndt. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Deutsche Sprache und Dichtung: Paul Keller, Hörfolge. ◆ 10.50 Uhr: Körperliche Erziehung. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Die Hausgehilfin im neuen Staat, ein Rundgespräch. ◆ 11.50 Uhr: Zeitfunk. ◆ 12 Uhr: Wetterbericht; anschließend Glückwünsche.

12 Uhr: Schallplattenkonzert; anschließend Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Sperrzeit. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 15 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.15 Uhr: Kinderfunkspiele. ◆ 15.45 Uhr: Nordlandmärchen.

16 Uhr: Vesperkonzert aus München. ◆ 17 Uhr: Jugendfunk. ◆ 17.30 Uhr: „Schifferklavier und Seemannsgarn“ mit Ilse Vermehren und Harry Frank. ◆ 18.30 Uhr: Stunde der Scholle. ◆ 18.50 Uhr: Das Gedicht; anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: Stimmen der Zeit. ◆ 20 Uhr: Kernspruch, anschließend Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.

20.10 Uhr: „Das Brettl“, eine lustige Stunde. ◆ 21.10 Uhr: Eine Wanderung mit dem Mikrophon durch württembergisches Notstandsgebiet. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.25 Uhr: Sportärzte an die Sportfront; Sprecher: Ministerialrat Dr. Mallwitz. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 24 Uhr: Eine bunte nächtliche Stunde aus Stuttgart.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* **Volkshochschule Halle.** Morgen, Donnerstag, den 1. März, 20 Uhr, spricht in Hörsaal 18 der Universität Univ.-Prof. Dr. Schardt über „Deutsche und artfremde Ausdrucksformen in der Malerei und Bildhauerei“. Mit Lichtbildern. Karten zu 50 Rpf. im Vorverkauf in den bekannten Verkaufsstellen.

* **Kampfbund für Deutsche Kultur.** Das 5. Anrechtskonzert findet heute abend, 8 Uhr, im Stadtschützenhaus statt.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Halle. Anläßlich der Generalversammlung findet auch in diesem Jahre eine Prämiierung treuer Hausangestellter der Mitglieder des V. Fr. V. v. R. K. statt. Meldungen hierzu werden bis spätestens 5. März unter Angabe von Name, Geburtstag und -Ort und Datum des Antritts nach Kurallee 18, erbeten.

* **Berufsgemeinschaft der Techniker, Ortsgruppe Halle (Saale).** Monatsmitgliederversammlung 2. März, 20 Uhr, im „Hotel Rotes Roß“, Leipziger Str. Vortrag: Selbsterlebtes 1925—1930 in Rußland, Ing. Eisele. Pg. Schillik spricht über: „Berufsgemeinschaft der Techniker“. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Die Aufgaben der Privatschulen

Zum Tag der Erziehung und Schulung.

Halle ist weithin als „die Schulstadt“ bekannt. Diesen Ruhm verdankt es nicht allein den Franckeschen Stiftungen und den zahlreichen sonstigen öffentlichen Schulen, die es in seinen Mauern birgt, sondern auch den vielen Privatschulen, die es hier gibt. Wenn wir im hallischen Adreßbuch unter der Rubrik „Bildungswesen“ nachlesen, so finden wir eine ganze Spalte davon aufgezählt; und im Branchenverzeichnis sind unter der Rubrik „Private Lehranstalten“ nicht weniger als vierzehn Unterabteilungen vorhanden! Das beweist zur Genüge, welch breiten Raum die Privatschulen im hallischen Bildungswesen einnehmen.

Es gab einmal eine Zeit, in der gewisse Kreise gegen Privatschulen eingestellt waren. Das ist jetzt vorüber. Minister Hans Schemm, der Leiter des NS.-Lehrerbundes, sagte den deutschen Privatschulen auf einer Vertreterversammlung ihrer Leiter und Angestellten auch im neuen Staate eine verständnisvolle Förderung zu, unter der Voraussetzung, daß sie nicht gegen den Staat arbeiteten. Diese Selbstverständlichkeit wird natürlich von allen Privatschulen, nicht zuletzt von den hallischen, beherzigt werden — nicht etwa aus Zwang, sondern aus eigenem freudigen Bekenntnis zum Dritten Reich und seinem Führer. Das um so mehr, als ja gerade die Privatschule ihr Ansehen und Gedeihen völlig der Persönlichkeit ihres Leiters und ihres Lehrpersonals verdankt. Weit mehr als der Leiter einer öffentlichen Schule gibt der Leiter einer Privatschule seinem Unternehmen das äußere Gesicht und die innere Prägung. Und er wird schon im eigenen Interesse darauf bedacht sein, nur die allertüchtigsten Lehrkräfte heranzuziehen und sich zu verpflichten. Dabei legt der Leiter einer Privatschule nicht nur auf die wissenschaftlichen Kenntnisse seiner Lehrer- und Lehrerinnenschaft Wert, sondern ganz besonders auch auf ihre erzieherischen Fähigkeiten. Das hängt zusammen mit der Eigenart einer Privatschule. Denn die Eltern, die ihre Kinder einer solchen anvertrauen, erwarten gerade von ihr außer einem fördernden Unterricht auch eine erzieherische Beeinflussung, die den besonderen körperlichen und geistigen Bedürfnissen der Schüler Rechnung trägt. Liegt es doch häufig in irgendeiner Eigenart eines Kindes begründet, wenn die Eltern es nicht auf eine öffentliche, sondern auf eine private Schule schicken. Diese bieten eine den öffentlichen Schulen gleichwertige Ausbildung, vermögen aber außerdem vielfach auf besondere Charaktereigenschaften der Zöglinge mehr einzugehen, als jene — schon deshalb, weil in ihnen die Schülerzahl der einzelnen Klassen meistens geringer ist.

Ganz besonders aber sind die Privatlehranstalten auf gewissen Spezialgebieten tätig. Wir finden in Halle außer privaten Lyzeen, Realgymnasien und anderen höheren Privatschulen von Ruf z. B. ausgezeichnete und weit über Halles Grenzen hinaus bekannte Chemie-, Kaufmanns- und andere Schulen, vor allem auch mehrere gute Haushaltungs- und Kochschulen.

Höhere Privatschule Dr. Busse
Heinrichstraße 14 Ruf 235 74
Vorbereitung in kleinen getrennten Klassen für alle Prüfungen und Klassen der höheren Lehranstalten (Abitur, Primareife, Obersekundareife und Verbandsprüfung). Aufnahme für Sexta (real. und gymnas.), Vorschule vom 1. Schuljahr werden täglich ohne ärztl. Zeugnis angenommen. Arbeit unter Aufsicht. Bericht frei. Glänzende Erfolge.

Martin-Luther-Reformschule i. E.
Reform-Realgymnasium - An der Johanniskirche 1-2
Erziehung zu evangelischen deutschen Männern.
21.— Mk. Schulgeld, Pensionsnachweis für Auswärtige. / Anmeldungen an Pfarrer **W. Brachmann,** Wilhelmstr. 23. / Ruf 31009.

Kaufmännische Privatschule
von
Wilhelm Baer
Halle a. S. Ruf 235 28 Geiststraße 41
Beginn d. neuen Kurse am 5. April 34

Seydlitz-Oberlyzeum
Grundschule — Lyzeum — Oberlyzeum
Karlstraße 6 Gegr. 1868 Fernr. 23488
Die Schule hat evangel. Charakter
Schulgeld in allen Klassen (Kl. X—OI) für auswärtige u. einheimische Schülerinnen **25.— Mark monatlich.**
Die Direktion:
Dr. Helene Henze / Erika Förster geb. Baillen

Dr. Harangs Höhere Lehranstalt
Robert-Franz-Ring 1 Ruf 21115
70 Jahre
Für Schüler und Schülerinnen. Grundschule. VI—OI aller Schularten. Abendgymnasium. Schülerheim. Bericht frei.
Bei fraglicher Versetzung Umschulung jetzt nötig.
Dir. G. Hentschel

Privatschule für praktische Chemie
Dr. Paul Herrmann
Ludwig-Wucherer-Str. 79 Fernspr. 222 05
Tages- und Abendkurse für Anfänger und Fortgeschrittene. — Arbeitsplätze.

Staatlich anerkannte
Lehranstalt für Techn. Assistentinnen
an mediz. Instituten. — Halle (S.), Mühlweg 29
Neue Kurse beginnen am 4. April
Dr. Eulner

Dr. Gärtner
Privat-Fachschule zur Ausbildung von Chemotechnikerinnen
Halle (Saale), Mühlweg 29.
Besitzer und Leiter: **Dr. Eulner**
Neue Kurse beginnen am 4. April

Prof. Zanders höhere Privatschule
Halle (Saale)
Friedrichstraße 24
Fernruf 28978
1. Vollständig getrennte kleine Klassen vom 1. Schuljahr bis Oberprima. Reale, Reformreale, Realgymnasiale u. sämtliche Schulprüfungen (Obersekundareife, Primareife und Abitur).
2. Umschulungen und Arbeitsbeaufsichtigung.
3. Vorschule vom 1. Schuljahr ab ohne ärztliches Attest.
Schüler u. Schülerinnen.

Privat-Kochschule
am Universitätsplatz 15
Gründliche Ausbildung in guter Küche und in Backwerken feinster Art, vom Konditormeister erteilt. Servieren, Servietten falten, Tischdekoration werden ausgeführt.
Ab 1. März werden noch Lernende angenommen.

Etwas Tüchtiges lernen
ist beste Fürsorge für die Zukunft. Einzel- und Wiederholungskurse in Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Schönschreiben usw.
F. Wehmer & Sohn Kfm. Privatschule, Königstr. 93
Am Leipziger Turm. Fernruf 330 18.

Wollen wir Freunde werden?

Wollen Sie uns näher kennenlernen, uns vom Film? Wollen Sie jede Woche Neues von uns hören, uns zu Hause und beim Filmen besuchen? Wollen Sie Antwort haben auf alle Fragen, die Sie „drücken“? Dann lesen Sie jede Woche die „Filmwelt“! Denn: Wer die „Filmwelt“ liest, lebt in der Film-Welt, liest die nettesten Geschichten und sieht die neuesten Bilder seiner Sterne, weiß, wo sie wohnen, kann ihnen schreiben und wird auf diese Weise gut Freund mit ihnen. Jede Woche erscheint ein Heft der „Filmwelt“ für 30 Pfg. Bestellungen in allen Buchhandlungen, Postanstalten und beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0012

Mitteldeutsche Frauen-Zeitung

46. JAHRGANG 28. Februar 1934 BEILAGE DER HALLISCHEN NACHRICHTEN NUMMER 50 SEITE 13

Mit drei Dingen wohnest Du auf der Höhe ... Die da brennen in der wahren Liebe und auf einen steten Grund der Wahrheit bauen und Früchte bringen mit vollem Hoffen des seligen Endes: die wohnen auf der Höhe!
Mechtild von Magdeburg

Zum Tage der Frau

im Rahmen der „Mitteldeutschen Heimattage"

„Die Bedeutung der Frau im Verlaufe der historischen Entwicklung im Mitteldeutschen Lebensraum" ist der Leitgedanke der Ausstellung der hallischen Frauenschaft im ehemaligen Lehmannschen Bankhaus hier. Ein ganz großes, ein unerschöpfliches Thema! Denn in tausend Jahren haben von tausend Seiten unzählig fließende Quellen sich geeint zum gewaltigen Strome des Frauenschaffens. Diese Kräfte haben ergänzt und geläutert, gehoben und getragen, gefördert und immer wieder angeregt. Bewußt und unbewußt, im engsten Kreise als einzelnes Tun untergegangen im großen Wellenschlag der Zeit, oder hinausgehend über Familie und Gemeinde, in deutlich verfolgbare Spur. Ueber all dies Frauenwirken könnte man das Wort der Mechtild von Magdeburg setzen, das diese deutsche Mystikerin von ihrem Buche sagt: „Dies Buch heißet: ein fließendes Licht der Gottheit... Eia, Herr Gott, wer hat dieses Buch gemacht? Ich habe es gemacht in meiner Ohnmacht, da ich mich meiner Gabe nicht enthalten mag."

Da ich mich meiner Gabe nicht enthalten mag — das ist vielleicht der tiefste Grund unermüdlichen Frauenschaffens in Haus und Feld, in Familie und Handwerk, in Erziehung und Kunst, des Einspringens überall da, wo es fehlt.

Dies Wort steht über der Vergangenheit und über der Gegenwart und wird vor allem in erwachten, verantwortungsbewußten Frauen der Zukunft bewußt und gewollt stehen und so Vergangenheit und Zukunft verbinden zu unzerreißbarer Kette.

Denn wenn die Wirksamkeit der Frauen auch äußerlich zurücktrat, sie ist da seit den Zeiten der alten Thüringerköniginnen Basina und Radegunde. Sie weist sich aus im Zusammenhalt der Familie, die allen Angriffen der böseſten Zeit — dank der Frau — standgehalten hat. Sie ist da, weil im ärmsten Haushalt noch Sinn für Zier und Schmuck und Ordnung ist, weil trotz aller Not die Mutter an Geburtstags- und Weihnachtsfest denkt und sie feiert. Die Wirksamkeit der Frau ist da, wo Kinder aufwachsen und fröhlich sein können, wo Mann und Frau gemeinsam den Lebensweg gehen — sie ist da in schwerer Landarbeit, die undenkbar ist ohne „Gabe" der Frau, ist da im Fabriksaal und im Kontor, in Handel und Gewerbe, in Jugenderziehung und -fürsorge, im Krankenhaus und in den Wissenschaften, die der „Gabe" der Frau offenstehen, ohne daß man zurückgreifen muß auf das Verteidigungsbuch der ersten deutschen Aerztin, Dr. Dorothea Erxleben: „Gründliche Untersuchung der Ursachen, die das weibliche Geschlecht vom Studium abhalten." Die Wirksamkeit der Frau ist da im gesamten Kunstleben, in Musik- und Konzertsaal, auf dem Theater, in Werken der Dichterin und der bildenden Künstlerin — überall, wo Werden und Entwicklung ist.

Riesengroß steht die Aufgabe vor allen Frauen: Sich ihrer „Gabe" und damit ihrer Auf-Gabe bewußt zu werden, aus dem unbewußten Sichgeben herauszutreten zum vollendeten und willigen Sichmiteinsetzen, hinauszuwachsen aus dem eigenen Kreis in dem klaren Wissen: was ich tue oder nicht tue, ist nicht nur für mich und die Meinen, es geht hinaus über Haus und Herd in die Gemeinschaft, die Gesamtheit meines Volkes.

In diesem Sinne ist der „Tag der Frau" im Rahmen der zur Zeit in Halle stattfindenden Mitteldeutschen Heimattage gemeint, in diesem Sinne sollen sich die Frauen zusammenfinden und Kräfte sammeln aus einem starken Einssein in verpflichtendem Frauentum, das sich schenkt in seinen „Gaben". W.

Hans liest schon eine ganze Seite...

Sollen wir unsere Kinder auf die Schule vorbereiten? / Von E. Wernecke

„Hans liest schon eine ganze Seite aus der Fibel fehlerlos" — „Bis hundert muß Hildchen doch mindestens zählen können, bevor sie in die Schule kommt!" —

Wie oft hört man nicht solche und ähnliche Worte gerade in diesen Wochen, die für viele unserer Kleinen die Erwartung auf den wichtigsten Abschnitt ihres bisherigen Lebens bringen, auf den Schuleintritt. Da nimmt Mutter sich manches liebe Mal trotz ihrer vielen Arbeit ein halbes Stündchen Zeit, um dem Söhnchen die Grundbegriffe des Geheimnisses zu entschleiern, das „Rechnen" heißt. Und Vater, der müde von der Arbeit kommt, läßt sich die Mühe nicht verdrießen, mit dem Töchterchen wieder und wieder die gleichen Zeilen aus der uralten Kinderfibel zu studieren.

Es ist zutiefst vielleicht der Wunsch, daß es dem Kinde nach Möglichkeit in der ersten Zeit des neuen Lebens nicht allzu schwer fallen möge. Wer weiß, ob die unzähligen Eindrücke die kleine Seele nicht so erfüllen, daß die Aufnahme der Lehrbegriffe versagt. Wer weiß, ob nicht andere Kinder schon einen geistigen Vorsprung haben. Das eigene aber soll keineswegs in Schwierigkeiten geraten. Und ganz zuletzt meldet sich auch so ein kleines bißchen Elternstolz. Was für ein kluges Kind, nicht wahr? Der Lehrer wird ja staunen!

Leider staunt der Lehrer in der Regel gar nicht. Er seufzt vielmehr. „Vorbereitete Kinder" machen ihm, wie die Erfahrung lehrt, weitaus mehr Schwierigkeiten, als völlig unbefangene. Die Sache verhält sich ja so, daß der Schulunterricht sich heute grundsätzlich von dem unserer Kindertage unterscheidet. Man legt nicht mehr in den Anfangsstadien Wert auf das einst gerühmte „positive Wissen". Die Erfolge haben gezeigt, daß das kindliche Gemüt gerade in der ersten Zeit zwar ungeheuer aufnahmefähig ist, jedoch bei einer Ueberfülle von gebotenem Material ebenso rasch ermüdet und versagt und nicht selten mit völliger Gedächtnisschwäche antwortet.

Man bemüht sich heute, den Kindern nach Möglichkeit die Gegenstände des Wissens mit den Mitteln und in der Sprache nahezubringen, die ihnen geläufig sind. Sie lernen aus zusammensetzbaren Buchstaben Wörter bilden — und das Lesen kommt dabei ganz von selbst. Sie formen aus Plastilin Tiere, Erdteile, Zahlen und die Naturwissenschaft und Rechenkunst wird ihnen in lebendigem Tun eingeprägt.

Mit diesen Mitteln aber können die Eltern meist noch nicht die „Vorarbeit" leisten. Die Kinder kommen also mit völlig falschen Erwartungen daher und sehen sich in ihren kühnsten Träumen getäuscht. Niemand will etwas von ihren sorgsam erlernten Künsten wissen — alle tun etwas ganz anderes. Und eine kleine Seele hat schweren Kummer oder eine Enttäuschung zu überwinden.

Selbst wenn das Wissen in einigen Fällen dem Lehrplan entsprechen sollte, auch dann wirkt es störend. Denn das Kind, das ja „schon alles weiß", neigt zur Unaufmerksamkeit. Der kleine Geist will sich beschäftigen und sucht außerhalb des Unterrichts ein Tätigkeitsfeld. Das „kluge Kind" zieht sich die Unzufriedenheit des Lehrers, wenn nicht gar Strafen zu! Und leider beobachtete man auch wiederholt, daß das „vorbereitete" und auf sein Wissen stolze Kind von seinen Kameraden in Acht und Bann getan wird. Wie schädlich sich ein solches Abseitsstehen in Kinderseelen auswirkt, ist ja allgemein bekannt.

Außerdem — wissen wir denn, ob unsere Kenntnisse, die aus einer Zeit von vor Jahrzehnten stammen, noch den heutigen entsprechen? Man denke allein an die Rechtschreibung, an die Zeichensetzung und an verschiedene Rechenmethoden, die heute durchaus abweichend von den früheren Systemen gebraucht werden. Umzulernen ist für jedes Kind eine Schwierigkeit. Meist sitzt das Falsche fester als das nachgelernt Richtige.

Soll man also das Kind nicht auf die Schule vorbereiten? Doch, allerdings nicht durch eingelerntes Wissen. Richtige Vorbereitung besteht darin, daß man die Kleinen in freudige Erwartung des künftigen Lebens mit vielen anderen Kindern und mit einem verständnisvollen Lehrer versetzt. Außerdem soll nach Möglichkeit der Sinn für Konzentration auf eine Aufgabe, für Aufmerksamkeit und für Gehorsam, gefestigt werden.

Im übrigen aber — laßt den Kindern die unvoreingenommene Harmlosigkeit der Schule gegenüber — dann wird es ihnen dort besser ergehen als nach einer Vorbereitung, mag sie auch noch so gut gemeint sein.

Beruf und Mütterlichkeit

Von **Helge Grote**

Berufliche Tätigkeit kann keinen seelischen Schaden anrichten, wenn sie von ernsthaften Menschen geleistet wird. Es kann einer Frau niemals schaden, daß sie eiserne Disziplin gelernt hat, vielleicht in einem Betriebe, wo sie nur ein Glied einer Kette war. Es kann ihr nur dienlich sein, daß sie nach der Uhr arbeitet und sachlich denkt und kaufmännisch rechnet und einteilt. Wie ganz anders steht die junge Frau, die den Lebenskampf selbst gekostet hat, der Ehe gegenüber! Wie viel pünktlicher, gewissenhafter, sachlicher wird sie Einnahmen und Ausgaben verwalten, wieviel geschickter einzuteilen verstehen! Sie wird ihrem künftigen Mann die Lebensgefährtin sein, die er braucht, denn sie hat volles Verständnis für seine Mühen und Lasten in Leben und Beruf. Es wäre sogar gut, wenn jede Frau einmal selbständig gewesen wäre, denn erst dann erkennt sie die schöne Geborgenheit des Heims, dann wahrt sie mit allen Mitteln den Frieden des Hauses auch unter den größten persönlichen Opfern.

Eins nur ist Bedingung: wir müssen das Familienleben so gestalten, daß die selbständige Frau mit Freuden ihre Selbständigkeit aufgibt, um Frau und Mutter zu werden. Wir müssen der Frau den Platz anweisen, der ihr für den Verzicht auf äußere Vorteile zukommt. Wir müssen die männliche Jugend dazu erziehen, schon in ihren Schwestern die künftigen Mütter zu ehren und ihnen gegenüber höflich und zuvorkommend zu sein. Sonst können wir nicht erwarten, daß dereinst der Mann der Frau die gebührende Hochachtung entgegenbringt.

Und wie ist es mit den überwiegend geistigen Berufen, schadet es wirklich, wenn die Frau auch hier eine bedeutende Rolle spielt?

Ein langjähriges ernsthaftes Studium kann in einer Frauenseele unvergängliche Werte schaffen. Es gibt dem Leben gegenüber Weite und Richtung. Und es wird gewiß nicht das echt Weibliche überwuchern oder abtöten, wenn dies echt Weibliche tatsächlich vorhanden ist. Gibt eine so durchgebildete Frau ihre Stellung auf, um Hausfrau und Mutter zu werden, so geschieht das aus tiefstem Bedürfnis heraus, den ganzen Menschen an eine neue, höchste Aufgabe zu setzen.

Und ist die Mutter, die einen reichen Wissensschatz hat, nicht gerade die beste Mutter ihrer Söhne? Kann sie nicht kraft ihrer Erfahrung den Kindern länger Stütze und Wegbereiterin sein als ihre Schwester, die nur Hausfrau ist? Kann sie nicht Konflikte entwirren, Wege bereiten, Seelen formen, weil sie kraft ihrer Kenntnis des Lebens über dem Leben steht? Gebt euren Kindern Mütter mit reicher Erfahrung und reicher Bildung — die Bindung des Familienlebens wird eine viel stärkere und tiefer verankerte sein.

Unerläßlich aber wird immer und überall das Eine bleiben, gründlichste Kenntnis der Hauswirtschaft. Weder Berufstätigkeit noch sorgfältigste Bildung schließen Liebe zur Hauswirtschaft aus. Es gilt, die junge Generation höher hinauf zu erziehen. Wir wollen nicht nur gute, wir wollen auch kluge Mütter haben!

Die Führerin der NS-Frauenschaft

Frau Scholtz-Klink,

die Reichsleiterin des deutschen Frauen-Arbeitsdienstes, ist zur Führerin der NS.-Frauenschaft und zur Führerin des Deutschen Frauenwerkes ernannt worden. Gleichzeitig wurde Frau Scholtz-Klink mit der Stellvertretung des Amtsleiters im „Amt für Frauenschaft bei der Obersten Leitung der PO." beauftragt.

„Engelchen kommen"

Von **W. Müller**, Büschdorf

Mir ist das herbe Geschick, einen geliebten Menschen hergeben zu müssen, widerfahren. Was das zu erleben heißt, soll hier nicht geschildert werden, vielmehr will ich eine aus diesem Unglück geborene, nicht leichte Sorge behandeln.

Mein damals kaum einjähriger Bub ist inzwischen zum verständigen Kinde herangewachsen. Angstvoll war ich bisher stets bemüht, ihm das Wissen um unser schweres Erleben fernzuhalten. Mit aller Kraft suchte ich zu verhindern, sein kleines Seelchen früher als unbedingt notwendig mit dieser Offenbarung zu belasten, und mit Grauen dachte ich an den Tag, da es doch sein mußte.

Und der Tag kam; doch mit welch wunderbarer Fügung!

Mein Bub kommt eines Tages heim und erzählt in beschwingtester Kinderfreude seine kleinen Erlebnisse. Mutter ist längst seine beste Vertraute, und munter plappert das kleine Mündchen alles Erlebte aus. Ohne Uebergang, also unbeschwert, erzählt mir mein Söhnchen folgendes:

„Mutti, weißt du was? Rosemie (seine um ein Jahr ältere Gespielin) hat mir erzählt, Werners Opa ist gestorben!"

Eiskalt läuft es mir über den Rücken, und ich muß mir Mühe geben, ruhig zu bleiben.

„Was ist denn das, mein Junge?"

„Nun, da hat er seine Augen zu und kann nicht mehr leben. Dann wird er in ein Grab gelegt und Blumen drauf und nachts kommen Engelchen, holen ihn ab und fliegen mit ihm in den Himmel hinauf. So wird es mit allen Menschen gemacht, die gestorben sind."

Und sprunghaft landet er wieder auf einem anderen Gebiet.

Mir aber fiel bei dieser Erzählung ein Alp von der Seele. Dankbar gedachte ich der Mutter, die dieses schwere Naturgeschehen, Sterben und Sterben-

Deutsche Frau in Argentinien

Leben und Lebenskampf fern der Heimat

Von **Hanna Henkel**, Playadito

Als damals der Ozeandampfer sich zitternd in Bewegung setzte, als der Abstand zwischen Schiffswand und Kaimauer immer größer wurde und sich mit schmutzigem, gurgelndem Hafenwasser füllte, da eigentlich stand zum erstenmal riesengroß vor mir die Angst vor dem Wagnis: als deutsche Frau allein übers Meer in ein ganz fremdes Land, in eine mehr als ungewisse Zukunft zu fahren. Denn ich fuhr allein und ich fuhr zu meiner Hochzeit. Drei Jahre hatte ich meinen Verlobten, der als deutscher Verwalter auf einer großen argentinischen Hacienda arbeitete, nicht gesehen. Das Land selbst und seine Menschen waren mir völlig fremd. Was mir vertraut war und was ich liebte, die Heimat, blieb unerreichbar zurück — —

Wieviel Mut man als junger Mensch doch hat! Mit dem spanischen Wörterbuch auf dem Sonnendeck blickte ich schon bald wieder vergnügt in die Zukunft. Schließlich würde es schon gar nicht so schlimm werden — —

Ein Trost, daß man niemals im Voraus ahnt, wie schlimm etwas werden kann. Denn so furchtbar schwer hatte ich mir die ersten Jahre doch nicht vorgestellt.

Im August 1930 kam ich in Rio an, mitten in eine Revolution hinein. Wir heirateten, ohne uns eigentlich „wiedererkannt" zu haben. Mein Mann hatte sich in drei Jahren durchgekämpft und sich der Eigenart des Landes angepaßt; er war also sehr verändert. Hochzeitsreise fiel mangels Zeit und Geld aus. Gelegenheit zu persönlichen Aussprachen und einer beruhigenden Zweisamkeit gab es nicht, denn die Tage, die wir in der Stadt verbrachten, waren aus Gründen der „Beziehungsdiplomatie", die auch hier eine große Rolle spielt, von gesellschaftlichen Verpflichtungen vollkommen erfüllt. Dazu die Sorgen um die Existenzfrage.

Ein Verwalterposten, der eine Familie ernährt hätte, war meinem Mann in letzter Minute abgeschlagen worden. Die Krise setzte bereits mit aller Schärfe ein. Etwas Neues ließ sich trotz größter Mühe nicht finden. Also beschlossen wir, uns eigenes Land zu kaufen und den Versuch zu wagen, uns mit unserer Hände Arbeit durchzubringen.

36 Stunden Eisenbahnfahrt — dann erreichten wir dieses Land, das wir uns zur zweiten Heimat erwählt hatten. Es liegt in der Provinz Corientes am östlichen Ufer des Rio Parana, zwischen diesem und dem Rio Uruguay. Unser „Establecimiento" selbst ist noch 19 Kilometer von der nächsten Bahnstation entfernt. Sie trägt den schönen Namen Apostoles und erinnert wie alles andere hier an die alten Jesuitenmissionen, die vor 400 Jahren die erste Kultur ins Land brachten. Denn unsere hiesigen Indianer haben von der Kultur der Inka und Maya und deren Vorgängern nichts abgekriegt. Es sind höchst primitive Indianer gewesen, die jetzt mit den Spaniern gekreuzt sind und eine teils sehr schöne, aber sehr zarte Rasse gebildet haben. Die Frauen sind meist wunderschön mit ovalen braunen Gesichtern, großen mandelförmigen Madonnenaugen, nicht groß, aber reizvoll gewachsen. Natürlich früh verblüht, im Alter sehr häßlich. Die Männer sind von schlankem Mittelmaß, bartlos, stets zu Pferde, die Frau wandert meist zu Fuß daneben her. Und es ist das sicherste Zeichen der Krise, daß man jetzt doch ziemlich viel Männer zu Fuß gehen sieht.

Anfangs wohnten wir bei Bekannten, da unser Haus noch nicht fertig war. Wir bauten ein Haus aus Ziegelsteinen, was hier ein unerhörter Luxus ist im Vergleich zu den üblichen Lehmhäusern mit Kalkbewurf. Ein richtiges Steinhaus mit sechs Zimmern und abseitsstehendem Küchenhaus mit Garage, dazu elektrisches Licht, Eisschrank und Warmwasserversorgung — — alles Dinge, die den Nachbarn die Haare zu Berge stehen ließen, die uns aber eine kleine Entschädigung bieten mußten für alles andere, was wir entbehrten. Es gibt uns jenen Schimmer der Wohnkultur und Behaglichkeit, der an die deutsche Heimat erinnert und den wir Deutsche mehr brauchen, als das tägliche Brot.

Ja, die Lichtanlage war ein Hochzeitsgeschenk, aber wir saßen in den ersten Jahren bei strahlender Beleuchtung und hatten nicht satt zu essen...

Wir bauen auf unserer Pflanzung Yerba Maté, den auch in Europa bekannten grünen Tee, der hier Volksnahrungsmittel ist. Die furchtbaren Naturkatastrophen, Kälte- und Hitzeperioden, Ueberschwemmungen und Dürrezeiten brachten vor allem im ersten Jahr eine schreckliche Mißernte. Das Land gehörte der großen Viehfirma Liebig, die es aufteilte und verkaufte oder verpachtete. In unserer eigentlichen Kolonie leben Deutsche und Polen. Sie haben jeder etwa 50 Hektar Land und quälen sich mit dem Abzahlen der Kaufsumme. Die Polen haben mehr Glück damit, sie sind anspruchsloser und begnügen sich mit kleinerem Gewinn. Unsere Landsleute, ehemalige Goldarbeiter aus Pforzheim und Landleute aus Knittlingen in Baden, sind im Verhältnis dazu und gemessen an den harten Lebens- und Arbeitsbedingungen verwöhnter und ertragen das Klima schlechter.

Viele sind wieder fortgezogen, andere beginnen sich jetzt zu erholen. Nur wer sehr schwer arbeiten will und viele Kinder hat, kann vorwärtskommen. Der kleine Kolonist baut 5 bis 8000 Matébäume, wir größeren Pflanzer 50 bis 150 000 Bäume. Wer fließendes Wasser auf seinem Boden hat, kann Reis bauen, zum eigenen Bedarf müssen natürlich nebenbei noch Mais, Manioka und Erdnüsse angepflanzt werden. Wir haben roten Boden, wie in Brasilien, doch gedeiht bei uns wegen der Nachtfröste kein Kaffee. Mit Geldmitteln gesegnete Pflanzer können Grapefruit, Apfelsinen und Orangen anbauen. Alles sehr mühselige und kostspielige Kulturen. Daneben müssen wir natürlich alle, des notwendigen Holzes wegen, Wald anpflanzen. Das Klima: im Sommer bis zu 40 Grad Hitze, im Winter bis 6 Grad Kälte.

Mit einem kleinen Kapital kann man hier vielleicht sogar reich werden — wenn arbeitsfreudige Menschen die Sache richtig anpacken. Aber die großen Vermögen werden auch hier nicht mehr so leicht gemacht, wie noch vor zwanzig Jahren. Das fremde Land setzt einem so viel Schwierigkeiten entgegen — aber doch bemüht man sich, sein Deutschtum zu pflegen und zu erhalten.

Wir haben wohl jetzt die schwersten Jahre hinter uns. Die Sprachschwierigkeiten — was für ein Unterschied zu den braven Stunden an der Sprachschule in Deutschland! — sind überwunden, seitdem unsere drei Kinder munter deutsch, englisch, spanisch und indianisch durcheinander plappern. Jetzt festigen sich die Verhältnisse, jetzt sind wir eine richtige „Familie", in unserem eigenen Boden verwurzelt, und in unserer Einsamkeit mit der Welt und vor allem mit der Heimat durch das Radio und die Post verbunden.

Auch das Heimweh hat sich gemildert. Wir kommen uns eben nur wie ein kleiner, von Deutschland abgesprengter Landteil vor. Und wir betrachten mit Humor und Vergnügen die seltsamen Lebensgewohnheiten unseres Gastlandes.

Man hat zwar ein Auto, aber nicht genug Geld für Briefmarken. Man hat einen Koch, aber Ende des Monats keine Kartoffeln mehr. Man hat Schlangenlederschuhe, aber den ganzen Sommer über aus Sparsamkeit keine Strümpfe. Und einmal im Jahr das „gesellschaftliche Ereignis", das große Reitturnier, verbunden mit Jagd und anschließendem Ball. Eine ungeheure Eleganz, eine regelrechte Modenschau wie in den Großstadtgesellschaften wird entfaltet. Und dabei diese schmutzigen Häuser, aus denen die Prachttoiletten kommen! Nichts zu leben, nichts zurückzulegen, kaum genug zu essen, in vielen Fällen! Für zwei Tage des Jahres vergessen die Frauen dann die ganze Schwere ihres Lebens.

Es ist seltsam und doch schön, dieses Leben hier. Und wir wissen, daß wir es trotz aller Schwierigkeiten besser haben, als Millionen von anderen Menschen. **Wir können arbeiten.**

Wo deutsche Worte dir entgegenklingen
Und freundlich grüßet deutsches Wort,
Ist immer noch ein Stückchen Heimat,
Wär's auch am fernsten Erdenort.
Aus einem Stammbuch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0013

müssen, durch ihres Kindes Mund meinem Bübchen auf so wunderbare Art vermittelt hat.

Und weil mir diese, dem kindlichen Gemüt so gut angepaßte Auslegung (in meiner aus Angst geborenen Hilflosigkeit kam ich einfach nicht auf solchen Ausweg) so gefallen hat, schreibe ich dies nieder und möchte jeder Mutter empfehlen, in ähnlichen Fällen auf gleiche Art zu verfahren, und ihre geliebten Kleinen werden von dem Unbegreiflichen keinen, wie oft beobachtet, mehr oder weniger schweren seelischen Schaden erleiden.

—

Wissens- und Merkenswertes

* **Die Gesellschaft der Wissenschaften** ist die einzige unter den deutschen Akademien, die weibliche Mitglieder zuläßt. Bereits im Jahre 1926 wurde die Berliner Radiumforscherin Professor Lisa Meitner als weibliches Mitglied gewählt, und unter den korrespondierenden Mitgliedern, die jetzt neu ernannt worden sind, befindet sich auch Dr. Luise von Winterfeld, die Direktorin des Stadtarchivs und Leiterin der Verwaltungsbibliothek in Dortmund.

* **Aus der Arbeit des Roten Kreuzes.** Von dem gewaltigen Umfang der deutschen Roten-Kreuz-Arbeit gibt eine Uebersicht, die im Mitteilungsblatt des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz veröffentlicht wird, eine gute Vorstellung. Danach sind gegenwärtig vorhanden: 57 Mutterhäuser, (9789 Schwestern vom Roten Kreuz), 6435 Rettungsstellen und Unfallstationen (134 169 freiwillige Hilfskräfte vom Roten Kreuz), 66 Krankenhäuser und Heilstätten, 2357 Gemeindekrankenpflegestationen, 75 Mütter- und Säuglingsheime und Kliniken, 838 Krippen, Kindergärten, Horte und Tagesstätten, 806 Beratungsstellen für Kranke, Mütter und Säuglinge, 74 Erholungsheime für Erwachsene und Kinder, 106 Alters- und Siechenheime, 149 Säuglings-, Mittelstands- und Diätküchen, Arbeitergärten und Siedlungen, Wohlfahrtshäuser, Ausbildungskurse für den Amtlichen Sanitätsdienst.

* **Frauenausschuß für Leibesübungen.** Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat in Ansehung der Wichtigkeit eines gesunden Frauensports einen Frauenausschuß für Leibesübungen gebildet, der aus Vertreterinnen der Turn- und Sportverbände Deutschlands besteht und mit deren Führung Frau Henni Warninghoff (Hannover) betraut wurde. Unter dem Leitgedanken: „Gesunde Frau durch Leibesübung“ will man im Rahmen der Presse, des Rundfunks und Films, sowie durch Wanderausstellungen und Werbewochen die Notwendigkeit eines der Frau angepaßten Sportes zum Zwecke der Heranbildung eines gesunden Frauengeschlechts noch besonders unterstützen.

* **Italien und der Frauensport.** Die italienische Regierung hat soeben neue Anweisungen für die Frauensportvereine in Italien erlassen. Darin werden alle „unweiblichen Sportarten“ streng verboten, insbesondere auch jede Beteiligung an den olympischen Spielen und an Wettläufen. Den faschistischen jungen Mädchen sind nur die verschiedenen Ballspiele, Turnen ohne Geräte und Schwimmen gestattet, die vollkommen zur Kräftigung und Gesunderhaltung des Körpers ausreichen.

„Die deutsche Mode 1934“

Modellschau im deutschen Mode-Institut / Von R. von Engelhardt

Fabrikanten und Modellschöpfer, Mitglieder der Behörden, Konfektionäre, Künstler, Schneider und Schneiderinnen, Zeichner und Presse und Mitglieder der Frauenorganisationen neben einem zahlreichen Zuschauerkreis von allgemeinen „Interessenten“ männlichen und weiblichen Geschlechts — das war das Publikum der hochinteressanten, drei Tage umfassenden Schauveranstaltungen, die in den Räumen der Berliner Krolloper die Leistungen des Deutschen Modeinstituts zeigten, die deutsche Mode des Frühjahrs und Sommers von 1934!

Während auf der Bühne die dreihundert Modelle vorgeführt werden, während sie zum großen Teil lebhaften „Beifall auf offener Szene“ erwecken, erinnert man sich, daß wir noch vor einem Jahr den Begriff einer „deutschen Mode“ nicht kannten, daß das deutsche Modeinstitut erst im Herbst vergangenen Jahres nur auf Grund eines starken Selbständigkeitsbestrebens sozusagen „aus der Luft“ aufgebaut wurde, und daß die ersten tastenden Versuche tatsächlich nicht enttäuscht haben. Denn diese dreihundert Modelle der deutschen Mode von 1934 überraschen durch ihre Schönheit und Zweckmäßigkeit, durch die Sicherheit der Form- und Linienschöpfung und durch die Eigenart ihrer vornehmen Ausführung. Nicht umsonst hat sich, wie ja wohl bekannt ist, bereits das Ausland, Paris selbst nicht ausgenommen, für die deutsche Wintermode interessiert. Man erhofft sich mit vollem Recht von dieser Frühlings- und Sommermode noch weit größere Erfolge — auch über die Grenzen des Heimatlandes hinaus.

Das deutsche Modeinstitut hatte zum diesmaligen Wettbewerb nur hundert Modeschöpfer zugelassen und von den eingegangenen fünfhundert Modellen die dreihundert schönsten durch eine kritische und berufene Jury auswählen lassen. Bei der Auswahl hatten nicht nur die Modeidee, der Schnitt und die Verarbeitung bestimmend gewirkt, sondern auch die schöpferische Einfühlung in das Material. Das Leistungsprinzip allein war entscheidend gewesen.

Und was werden wir nun sehen und tragen? Es versteht sich von selbst, daß die deutsche Mode mit heimischem Material arbeitet, und daß die Zutaten und Schmucksachen durchweg völlige Neuheiten sind. Wir sehen im Vordergrund als Rohstoffe Wolle, Vistra und Kunstseide, daneben Leinen und Wollstoffe mit neuen Webeffekten, vor allem viel Handgewebtes und neuartige Mischgewebe, wie Leinen mit Wolle oder Seide. Köstlich sind die Spitzen und Stickereistoffe, die den lichten Sommerkleidern ihre Note geben. Als Schmuck fallen vor allem Schöpfungen eines Leipziger Künstlers aus neuer Tiefreflexemaille auf, daneben Pforzheimer Silber- und Goldarbeiten, Barmer Tressen und Annaberger Posamenten.

Der Gesamteindruck ist überzeugend: Formenschönheit und beste Qualität, dabei eine Auflockerung der strengen Formen und eine Betonung der graziösen weiblichen Note durch künstlerisch schönen Zierrat.

Wir können mit der deutschen Frühlings- und Sommermode wirklich zufrieden sein — um so mehr, als sie im Erscheinungstermin die Pariser Modelle um fast eine halbe Monatslänge geschlagen hat!

Aus dem Frauen-Vereinsleben

Zwischen „Erde und Himmel“, nämlich: von den Geheimnissen unserer alten Erde bis zu religiös-christlichen Glaubensfragen, umfaßten zwei Vorträge im „Frauenbildungsverein“ zwei sehr gegensätzliche Gebiete. Aeußerst lebendig und anschaulich gestaltete Herr Prof. Dr. Weigelt seinen Lichtbildervortrag über die „Tropische Tierwelt im Geiseltal“. Vorzügliche Bilder ließen klar erkennen, daß vor Jahrmillionen die Pflanzen- und Tierwelt Mitteldeutschlands derjenigen der Tropen geähnelt hat. Skelette und Mumien von Krokodilen, Halbaffen, Schildkröten und Tapiren wurden außer Ueberresten von Fischen und Insekten in der Braunkohle des Geiseltals gefunden. Ganz besonders wertvoll sind Funde, die Urformen von Pferd und Schwein darstellen. Außer der Kenntnis bedeutsamster Tatsachen vermittelte der Vortrag auch einen wertvollen Einblick in die Arbeitsweise dieses Gebietes wissenschaftlicher Forschung.

Ueber „Die Glaubensbewegung Deutsche Christen“, im Kampf gegen die Entsittlichung und Entchristlichung des deutschen Volkes, aufs engste mit dem Nationalsozialismus verbunden, sprach Frau Lyzeal-Oberlehrerin E. Wehlack. Die Bewegung bekennt sich zum positiven Christentum und deutschen Volkstum auf der Grundlage der Bibel. In scharfem Gegensatz steht sie zur „Mathilde-Ludendorff-Bewegung“ und der „Germanischen Glaubensbewegung“, mit denen häufig Verwechslungen vorliegen. Die Leitsätze der „Deutschen Christen“ beweisen, daß sie in der Volksmission und Schulung der Jugend ihre Hauptaufgaben sehen. Der Neubau der evangelischen Kirche in Angleichung an den nationalsozialistischen Staat nach dem Prinzip des Führertums ist ihnen selbstverständlich.

Eine Nachtseite menschlichen Daseins enthüllte Frau Dr. jur. Schwinge im Akademikerinnenbund durch ihre Einführung in „die Kernfragen der Kriminologie“. Anlage (körperlich und geistig) und Umwelt als Verbrechensursachen werden durch ältere und neuere Forschung heute bejaht und bewiesen (Lombroso, Kretschmar), womit die Wissenschaft wiederum nur eine Bestätigung alten Volksglaubens darstellt. Besonders die moderne „Zwillingsforschung“ spielt eine beweiskräftige Rolle für die Erbanlage. Im heutigen Staat wird trotzdem voll verantwortlicher Strafvollzug gefordert, oder es werden Mittel angewandt, um erbbelastete Schädlinge für die Gesellschaft unschädlich zu machen im Gegensatz zu vorher herrschenden Anschauungen und entsprechenden Methoden. (Psychoanalyse: Straffreiheit. Individual-Psychologie: Anwendung pädagogischer Mittel statt Strafe.)

Entspannend und erholsam war wieder einer der beliebten Frauenkranz-Nachmittage im Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz, diesmal mit Darbietungen heiterer Musik. Da auch hallische Komponisten, Alfred Rahlwes und Martin Frey, zu Worte kamen, deren Vertonungen dankbare Gesangsaufgaben boten, war das Interesse und der Beifall für die ausübenden Künstler, Ruth Illrold und Frau Else Staadtmeister, sowie für den gewandten Begleiter, Herrn Petermann, besonders warm und herzlich. Alte Lieblinge des Publikums, wie: Duett der Frau Fluth und Frau Reich (Lustige Weiber), Arie der Irmentraut aus „Der Waffenschmied“ und „Geschichten aus dem Wiener Wald“ bewährten ihre unverminderte Anziehungskraft. G. W.

* **Hallischer Frauenbildungsverein,** Burgstraße 45. Mittwoch, den 28. Februar, 20 Uhr: „Die sieben Pilgerkirchen von Rom“ mit Lichtbildern. Fräulein Ilse Hoffmann. Mittwoch, den 7. März, 17 Uhr: Frau Elisabeth Boehm: „Frauen von heute“.

* **Verband „Deutsche Frauenkultur“.** Dienstag, den 6. März, 17 Uhr, Königstraße 91, bei Frau Rödiger: Gertrud Busch, Dresden, liest aus neuen Frauendichtungen.

Küchenzettel

Sonntag: **Weiße Bohnen mit Pökel-Schweinefleisch. (Eintopfgericht.)**
Montag: Kartoffelsalat mit Rapünzchen, Spiegelei, Obst.
Dienstag: Reissuppe, Rotkohl mit frischer Bratwurst, Kompott.
Mittwoch: Klöße mit Meerrettichsoße, Obst oder Kompott.
Donnerstag: **Blumenkohl mit holländischer Soße, Kartoffeln und roher Schinken.**
Freitag: Gebratene Scholle, Kartoffelbrei, Gurken.
Sonnabend: Nudelsuppe mit Gemüse und Rindfleisch.

*

Kartoffelgerichte

Prinzeß-Kartoffeln. Die Kartoffeln, in der Schale gekocht, werden geschält und in nicht zu feine Scheiben geschnitten. Zuvor wurden Heringe — je anderthalb Heringe auf ein Pfund Kartoffeln — sechs bis acht Stunden gewässert, abgezogen, entgrätet und fein gewiegt. Nun legt man zwei bis drei Löffel Butter in die Pfanne und schmort darin eine fein gehackte, mittelgroße Zwiebel, tut einen guten Löffel Mehl daran, macht eine helle Schwitze und gießt langsam ein Viertel- bis ein Halbliter süße Milch oder Sahne hinzu. Nun gibt man den Hering in die schmackhafte Tunke, übergießt damit die Kartoffeln und läßt das Ganze noch einmal aufkochen, bevor man es, mit frischer Petersilie überstreut, anrichtet.

Glasierte Kartoffeln. Sie sind reizend und schmackhaft als Beilagen zu Fleisch und Gemüse bei einem Festmahl. Man wählt entweder kleine, gleichmäßige Kartoffeln, kocht sie in der Schale oder sticht sie mit dem Kartoffelmesser aus größeren, gekochten Kartoffeln aus. Dann wälzt man sie in sehr feinem Zucker und legt sie in steigende Butter, in der sie, sorgfältig gewendet, hübsch goldbraun werden müssen.

Verantwortlich Frau Klara Wolff, Halle.

Demnächst erscheint als Band 14 der HN-Bücherei:

Die Königin Luise in Halle

Von Dr. Hanns Freydank

In diesem neuen HN-Buch schildert der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete mitteldeutscher Heimatgeschichte bekannte Verfasser die vier Besuche der Königin Luise in Halle aus den Jahren 1799, 1803 und 1806. Seine Untersuchungen, die mancherlei Unbekanntes zutage fördern, stützen sich auf archivalische Quellen und auf Berichte der zeitgenössischen Literatur. Eine Fülle von teilweise noch nicht veröffentlichten Bildern unterstützt seine anschaulich geschriebenen, bei aller wissenschaftlichen Fundierung durchweg unterhaltsamen Ausführungen, die uns die Zeit unserer Urgroßeltern wieder lebendig machen. Das Buch wird nicht nur dem Geschichts- und Heimatfreund willkommen sein, es ist bestimmt auch eine äußerst wertvolle Gabe für die deutsche Jugend.

Zum Frühjahr die kurze Jacke

Das Frühjahrskostüm zeigt eine nie gekannte Mannigfaltigkeit. Nicht allein in der Länge und Form der Hülle, die weit und lose, kurz und knapp, ein Paletot, Cape oder Jäckchen sein kann, sogar die Machart der kurzen Jacken bietet die größte Auswahl. Dabei kommt es hauptsächlich auf die verschiedenen Feinheiten des Schnittes an. Alle kurzen Jacken haben ungefähr Hüftlänge und sind knapp und geschweift. Maßgebend für die neue Note dieses Frühjahrs ist die Gestaltung des Kragens und der Aufschläge. Diese sind das Wichtigste. Sie laden breit und hoch aus, sind spitz oder etwas rund geführt, manchmal an den Rändern gesteppt. Der Kragen ist ganz schmal, oder er fehlt gänzlich. Dies besonders kennzeichnet die Ausführung neuer Jacken, daß sie zwar Aufschläge, aber keinen Kragen haben. Ausgenommen sind die klassischen Schneiderjacken und die sportlichen Jäckchen mit Taschen, die zumeist mit schmalen Revers gearbeitet sind.

Alle Jacken mit Aufschlägen lassen oben im Ausschnitt die Bluse sehen, die hochgeschlossen ist und oft mit einer Schleife abschließt. Auch ganz offene, lose hängende Jäckchen gibt es in dieser Saison, die aber mehr die Ergänzung ganzer Kleider bilden. Begünstigt sind ferner zweiteilige Anzüge, die kleidähnlich sind. Die Jacke ist ganz und gar bis oben hinauf geknöpft, und am Halse sieht nur der geknüpfte Schal hervor. Manchmal hat er die Form eines Tüchleins und wird mit der Spitze seiner Dreieckform vorn an das Kleid geknöpft.

Die Stoffe sind diesmal überwiegend hellfarbig, auch Blau und Grau wird in hellen Tönen gezeigt. Es gibt viel Beige und Schmutzigweiß, überhaupt sind weißliche Schattierungen besonders begünstigt. Die Stoffe sind in sich gemustert, vielfach gestreift oder gerippt, wirken rauh, doch sind sie sehr weich. Gestreifte Röcke mit einfarbigen Jacken und umgekehrt gestreifte Jacken zum einfarbigen Rock sind ebenso beliebt wie karierte Zusammenstellungen aller Arten.

Die kurze, geschweifte Jacke, die bis an die Hüften reicht, m. den neuen hohen, etwas abgerundet. Revers. Schnitt S 1472.

Ein Sportkostüm mit Klappentaschen, auf vier Knöpfe, überragende Patten an der Schulter. Schnitt B-F 2094.

Die sportliche Jacke mit aufgesetzten Knopftaschen, darunter die farbige, hochgeschlossene Bluse. Schnitt S 1468.

Die einfarb. Jacke zum gestreiften Rock ist eine beliebte Zusammenstellung. Die Revers sind m. Pikee belegt. Schnitt S 1471.

Zweiteiliger Straßenanzug aus glattem und gestreiftem Stoff, interessant ist die hübsche Verarbeitung des Streifenstoffes. Schnitt K 6051.

Jackenförmiges Kleid aus leichtem schottisch gemustertem Wollstoff, der Kragen ist wie ein Tüchlein angeknöpft. Schnitt K 6039.

Schneidermäßige Jacke ohne Kragen mit spitzen hohen Aufschlägen und Stepperei a. d. Rändern. Schnitt S 1476.

8a

Von den hier angeführten

NEUESTEN MODELLEN

sind

ULLSTEIN SCHNITT-MUSTER

bei uns erhältlich

HUTH & CO. A.-G.

Halle a. S. Markt, Gr. Steinstr./

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0014

Das Volk am Meer

Roman von August Hinrichs

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Copyright 1929 by Quelle & Meyer in Leipzig

Bole und Jarste lauschen, aber die Stimmen entfernen sich nicht, sie werden nur leiser, und mitunter schallt ein unterdrücktes Kichern herüber.

Jarste sieht hilflos vor sich nieder. Er schämt sich vor ihr und greift nach ihrer Hand: „Komm, sie sollen dich hier nicht sehn." Schweigend zieht er sie fort auf die Wiese hinaus, bis sie von der Warf nicht mehr gesehn werden können. Zwischen dem ruhenden Vieh hindurch, das wie große schwarze Klumpen verstreut im Gras liegt, führt er sie bis dahin, wo der Fahrweg von der Warf an den Deich stößt.

„Jetzt kannst du ruhig hineingehn", sagt er.

„Ja", sagt sie, und bleibt unschlüssig stehn.

„Du weißt wohl nicht, du, wie lieb ich dich hab'", flüstert er und drückt ihre Finger — „sonst wärst du wohl anders."

Er sucht ihre Augen, die sehn an ihm vorbei, weit offen, mit einem sonderbaren Ausdruck, und er begreift, daß sie seine Worte gar nicht verstanden hat. Das macht ihn unruhig, an was denkt sie?

Er legt die Finger um ihre Schläfen und küßt sie, sie läßt es geschehn, ohne sich zu sträuben, und als er sie freigibt, bleibt sie an seiner Brust; er fühlt, daß sie zittert.

„Hast du Angst?" fragt er.

Sie schüttelt den Kopf, sieht wieder an ihm vorbei und sagt leise: „Ach, Bole, vielleicht muß er sterben."

„Wen meinst du?" fragt er verwundert, „den Fremden? Aber der ist doch fort!"

„Der andere", flüstert sie. „Sie brachten ihn bei Nacht auf einer Trage ins Haus, niemand soll es wissen, und du darfst auch nicht darüber sprechen."

„Wer ist es", fragt er, „einer vom Schiff?"

Sie nickt: „Er hat einen Stich in der Brust, nahe dem Herzen. Sein ganzes Wams war voll Blut."

„Hast du ihn gesehn?"

„Ein einziges Mal, sonst darf niemand zu ihm herein."

„Ist es ein alter Mann?" fragt Bole mit gerunzelter Stirn.

„Alt? nein — ich weiß nicht, ich glaube, er ist noch jung."

„Wenn es ein Schiffer ist — aber es wird kein gewöhnlicher Schiffsknecht sein, sonst hätte ihn deine Mutter wohl kaum ins Gastbett gelegt."

Sie überhört den bitteren Ton in seinen Worten und sagt hastig: „Es war ein seidenes Wams, und die, die ihn brachten, nannten ihn Junker."

„Junker", sagt er böse, „so nennen sie sich alle, die vornehmen Herren, obwohl sie ebensolche Räuber sind, wie andere Leute. Oder weißt du vielleicht nicht, was für ein Schiff dies ist?"

„Dies Schiff", stammelte sie, „auf dem dein Vater —?"

„Ja, auch mein Vater", sagt er grob. „Sie haben einen Lübecker überfallen, das ist ihnen schlecht bekommen. Es war wohl nicht weit davon ab, daß sie deinen Junker mit allen andern an die Rahe gebaumelt hätten."

Sie starrt ihn erschrocken an, bleich im Gesicht, und fragt: „Ist das wahr, was du da sagst?"

„Frag' deinen Vater", sagt er, „der weiß es besser als ich."

Sie sieht zu Boden und schweigt. Schmal und hilflos steht sie da mit schlaff herabhängenden Armen. Mitleid und Zärtlichkeit zu ihr quellen in ihm auf. Warum muß er sie quälen? Wollte er nicht selbst mit diesem Schiffe fort, obgleich er genau weiß, zu welchem Zweck es so stark gebaut und so gut bewaffnet ist? Und würde er danach fragen, gegen wen es ging, wenn er nur einen tüchtigen Anteil von der Beute bekäme? Er beißt die Zähne zusammen, es ist ihm alles gleich, was geschieht, aber er erträgt es nicht, daß Jarste um einen andern bangt.

Da schrecken sie beide auf, vom Deich schallen Hufschläge und Stimmen, ein paar Reiter traben aus der Dunkelheit heran. Jetzt zügeln sie wohl ihre Pferde, man hört sie schnauben und vorsichtig von der Deichkuppe auf den Fahrweg hinabsteigen.

Bole zieht Jarste beiseite. Zehn Schritt neben dem Weg bleiben sie stehn, im Dunkeln, eng aneinandergelehnt, indes die Reiter undeutlich groß nahe an ihnen vorüberziehen.

Sie wagen kaum zu atmen, aus Furcht, daß irgendein Laut sie verraten könnte; Jarste drängt sich so nahe an ihn, daß er ihren Herzschlag spürt.

„Wir verkriechen uns wie Tiere", denkt Bole erbittert. Nein, er erträgt dies alles nicht mehr, es schnürt ihm die Brust zusammen, und in einem Anfall von Wut und Scham stöhnt er auf.

Das vordere Pferd, vielleicht von dem leisen Geräusch erschreckt, springt zur Seite und stolpert. „Verdammt", schimpft der Reiter und reißt heftig an den Zügeln, „soll ich vor eurer Tür noch den Hals brechen? Das wär' mir ein schöner Willkomm!"

„Nur geradeaus, da ist schon das Licht", sagt der andere, und beim Klang seiner Stimme erstarren sie beide — es ist Jarstes Vater.

Die Pferde fallen in Trab und verschwinden rasch in der Dunkelheit. Nach einer Weile donnern ihre Hufe über die hölzerne Brücke der Warf.

Da macht Jarste sich hastig frei und will fort. Er will sie begleiten, aber sie will es durchaus nicht leiden; sie ist verwirrt, ängstlich, und als er mit leidenschaftlichen Worten in sie dringt, kommen ihr die Tränen.

Er steht im Dunkeln vor der Brücke, als sie fortgelaufen ist. Oben, vor der Tür des Steinhauses, brennen Fackeln; ein paar Knechte führen die Pferde in den Stall. Er wartet, bis Jarste dort auftauchen wird, aber er wartet vergebens, sie ist wohl durch die Hintertür ins Haus geschlichen. Das dünkt ihn das Aergste, und er brennt vor Scham, weil sie es seinetwegen tut.

*

Inzwischen sind die Wiesen grün geworden, gelb getupft, und der Kiebitz, der leichtsinnige Vogel, hat sein flaches Nest zwischen die Halme geflochten. Wippend läuft er an den Gräben entlang und wiegt sich im Seewind, aber die Möven verstehn es besser, fast ohne Flügelschlag segeln sie landaus und landein, und ihre Schwingen blitzen in der Sonne wie Silber.

Alles, was ein Boot hat, ist draußen, nur die große Kogge liegt noch mit leeren Masten und Rahen im Hafen. Der Alte — niemand weiß anscheinend einen anderen Name für ihn — ist verschwunden. Focke führt an seiner Statt das Kommando. Abends wirft er das Laufbrett ab und tappt ruhelos auf Deck hin und her, aber wenn Jantje oder Bole sich einmal sehn lassen, taucht er unter und zieht die Luken hinter sich dicht.

Außer der Wache ist er der einzige, der nachts an Bord bleibt und in die dunkle Koje hineinkriecht.

Kühl und dunkel sind noch die Nächte, aber es quillt aus der Erde, es singt aus der Luft, es prickelt und braust im Blut. Das Meer rauscht tiefer und volltöniger als am Tage, der Wind sirrt im Strandhafer, das Gras ist so weich und dicht, kühl wie Linnen, ein gottgeschaffenes Lager. Da sind ein paar Dutzend Männer, ungelenk wie die Bären — sie waren immer gewohnt, auf schaukelnden Planken zu stehn —, wie zärtlich umfängt jetzt das weiche Gras ihren Fuß.

Das Meer ist ihre Heimat. Das Meer ist weit, ja — aber das Schiff ist klein. Eng ist die Back vor dem Mast, sechs Schritt hin und sechs Schritt her, ringsum Bretter und Balken; man stößt mit dem Kopf an die Dielen, wenn man sich reckt. Und immer dieselben Genossen, dasselbe Gefluch und Gegröhle, derselbe Gestank von Mannsleuten, von Leder und Tran — verdammt, man kriegt es wohl einmal satt.

Sie schnobern und wittern wie Tiere, die ihren Käfig zerbrechen wollen. Feste Kerle mit prallen Schenkeln und Armen, mit rauhen und rissigen Fäusten und narbiger Haut. Die paar Tage Land, das ist Saufen und Sünde für sie — zum Teufel, sie sind keine Mönche.

Und das junge Blut in den Fischerhütten, das hat gewartet tagaus und tagein, gehofft und gebangt um

Neu hinzutretende Bezieher erhalten den bisher erschienenen Teil dieses Romans kostenlos nachgeliefert.

UNSERE HAUSMARKEN · BITTE AUFBEWAHREN · BITTE AUSSCHNEIDEN

Fordern Sie
bei Ihren Einkäufen diese Artikel
Sie verbinden
Qualität
mit Preiswürdigkeit

Kleider-Stoffe
Afghalaine Prima reine Wolle, ca. 95 cm breit, in grossem Farbsortiment ... Mk. 2.25
Wellen-Krepp das neuartige Gewebe aus reiner Wolle, ca. 95 cm breit, für Kleider und Complets ... Mk. 2.75

Kunstseiden-Stoffe
Crêpe Reversible Kunstseide, ca. 95 cm breit, doppelseitig zu verarbeitende, weichfliessende Kleiderware, Mk. 2.95
Mattkrepp Kunstseide, ca. 95 cm breit, vorzügliche, elegante Ware, für Blusen und Kleider ... Mk. 2.45

KARSTADT

Sommersprossen
werden, wenn alles versagte, durch „Venus"
Stärke B beseitigt. 1.60, 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A — Ärztlich empfohlen. Laufen Sie nicht länger so häßlich herum.
Parfümerie Paatz, Große Ulrichstraße 4/5.
Engel-Drog., Hindenburgstr 50, Ecke Halberstädterstr.

NEGETIN
macht alte Kleider neu! Reinigt und entglänzt! — In Drogerien 75 ₰.

Hausmädchen
für sofort gesucht für Gastwirtschaft Delitzscherstr. 2. (h

Suche sof. tüchtige **Verkäuferin** (Lebsm.Branche) aus Fleischerei bevorzugt. Angeb. P. 1715 HN-Ulrichstraße. *

Sohn achtb. Eltern **als Volontär** für Herrenbekleid. sof. gs. Ang. E. 1725 HN-Ulrichstr. *

Offene Stellen Weibliche

Kochlernende stellt ein Merseburgerstr. 159, I.

Tücht. Friseuse zur Aushilfe für die Osterw. ges. * Herb. Tietz, Merseburgerstr. 100. *

Mädchen, sauber, für ganz. Tag gesucht * Steinweg 4, Pelzgeschäft.

Alleinmädch. m. Koch- u. Nähkenntn. f. kinderl. Haushalt z. 1. 4. 1934 gesucht. Vorzustell. m. Zeugn. bei Frau Cohen, Burgstr. 43, I. (b

Suche für sof. Mädchen f. d. Landwirtsch. Reideburg, Brenkenhoffstr. 31.

Suche eine **Haustochter** zur Erlernung d. landw. u. geschäftl. Haush. Taschengeld. Mädch. vorhand. Otto Jaeger, Bäckermeister, Profigk (Anhalt) bei Köthen-Land.

Eine Perle von einem Mädchen hat Ihre Frau Nachbarin durch eine kleine Anzeige ins Haus bekommen. Versuchen Sie's auch mal so! Kleinanzeigen sind billig!

Wegen Erkrankung d. Mädchens suche sof. tücht. Hausmädchen m. Kochkenntnissen f. Geschäftshaush. nicht unter 20 Jahren. Albrechtstr. 41, pt.

Aushilfe! Durchaus branchekd. jg. **Verkäuferin** f. Schokol.-Spez.-Gesch. f. sof. nach ausw. ges. Vollst. fr. Stat. i. Hause; ferner z. sof. Antritt, kräft., saub. **2. Hausmädch.** 18—20 J. alt, ges. Angebote T. 8577 HN-Ulrichstr. (a

Stellen-Gesuche Männliche
Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Pol.-Beamt., nach § 4 entlass., sucht Stellg. hier od. anderweitig, gleich welch. Art. Angebote N. 1693 HN-Ulrichstr. *

Kraftwagenführer, gel. Autoschlosser mit 3 J. Lehrzeit, führt jede Repar. selbst aus. Führ.-Schein 1, 2 u. 3b, langjährige Fahrprax., sucht Stell. auf Liefer- oder Personenwagen. Angebote S. 1636 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann, 28 J., ehrl. u. zuverläss., sucht Beschäftig. gl. welch. Art, evtl. Sicherheit. Ang. D. 1744 HN-Ulrichstr. (†

Der Versuch einer Kleinanzeige **ist lohnend!**

Reine **Molkereibutter**
Pfund 132 Pf. Stück 66 Pf.
Eier Stück 8 Pf.
Fleisch-Salat von seltener Güte und Wohlgeschmack
BUTTER KRAUSE

Warum? immer die guten **gebr. Möbel von Stoye** Hindenburgstr. 9 **Weil** größte Auswahl, billig und reell. Teilz. u. Lief. frei

Kl. Ladeneinricht. für Lebensmittelhdlg. ges. Preis-Angebote E. 1705 HN-Ulrichstr. *

Sahneschlagmasch., gebr., z. kauf. ges. Angebote H. 1708 HN-Ulrichstr. *

Benzinkanne zum Mitführen i. Auto gesucht. Angebote u. J. 1689 HN-Ulrichstr. *

Neue mod. Küche umzugshlb. weit unt. Preis zu vk. Dryanderstr. 25, H.

Kaufgesuche

Moderner Ankleideschr. zu kauf. ges. Pr.-Angebote O. 1694 HN-Ulrichstr. *

Puppenwag., gut erh., gesucht * Torstraße 33.

Der Versuch einer Kleinanzeige **ist lohnend!**

Nähmaschine, gebr., z. kauf. ges. Angebote L. 1020 HN-Leipzigerstr. †

Tiermarkt

Krankenstubenwagen zum Sitzen zu kf. ges. B. Schöppe, Wansleben a. S., Bahnhof. (a0

Hund, Drahthaar-Fox, ½—1 J. alt, gute Rasse, m. Stammbaum evtl. ohne zu kauf. ges. Näh. Angaben T. 8537 HN-Ulrichstr. *

Zu kaufen gesucht, gebr. u. gut erhalten: **1 Doppel - Stehpult** möglichst mit 2 Sesseln, **1 Dipl.-Schreibtisch** doppelt oder extra groß. Offerten erbeten unter Telefon 238 80.

Mittelstarke Pferde aus dem Zug, für Speditionsgeschäft zu kaufen gesucht. Offert. unt. B. K. 798 an Invalidendank, Leipzig erbeten. (120

Offene Stellen Männliche

Leistungsfähige Korkenfabrik sucht eingeführten **Vertreter** Angebote unter B. K. 2675 befördert Koch & Münzberg, Bremen.

Schofför zum 1. 4. gesucht. Nur gelernter Autoschlosser, der Rep. selbständig erledigen kann. Schriftliche Bewerb. an **G. Voigt,** Ges. f. Hoch- und Tiefbau, Sandersdorf bei Bitterfeld.

Repräsentable Herren die Erfahrungen im Verkauf von Haushaltungsgeräten haben, Erfolge nachweisen können und gut gekleidet gehen, werden für sofort gesucht. Es handelt sich um den Verkauf von Gasgeräten an Private gegen ganz geringe Raten. Persönliche Rücksprache am Donnerstag, den 1. März 1934, zwischen 15 und 16 Uhr im Restaurant zum Brauhof, Geiststraße. (a387

Lediger **Geschirrführer** zum 15. 3. 34 ges. E. Reiband, Benndorf bei Gröbers.

Wer reist in **Radium?** Bess. Verdienst d. neues Verkaufs-System. Off. unt. L. C. 3599 an Koch & Münzberg, Chemnitz.

Suche per sofort ein. jüng., ordtl. **Melkergehilf.** Beding. guter u. sauberer Melker. Otto Adrian, Melkermstr., Rittgt. Busch über Osterburg Bz. (Altm.).

Aelteren, in allen landwirtschaftlich. Arbeiten erfahr. **Geschirrführ.** stellt ein (a0 W. Große, Thalheim, Post Sandersdorf

Schuljunge möglichst mit Rad zum Austragen v. Zeitschriften ges. Curt Woide, Steinweg 25.

Geschirrführ., 17—18 Jahre, für Landwirtschaft sofort gesucht (a0 Zwintschöna, Dorfstraße 8.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen.

Ist die Glättefreiheit Ihres Bohnerwachses bewiesen?
Auf Perwachs können Sie sich verlassen: Perwachs hält, was es verspricht, es bohnert glänzend, glättet nicht. Das haben sogar gerichtlich vereidigte Sachverständige festgestellt, daß ein mit Perwachs gebohnerter Boden noch weniger Glätte aufweist als ein überhaupt nicht gebohnerter Boden. Je dünner Sie Perwachs auftragen, desto schöner wird der Glanz. Darum Hochglanz bohnern ohne Glätte mit
Perwachs
Perwachs jetzt auch farbig zu haben

Stellen-Gesuche Weibliche
Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Verkäuferin, 16 J., sucht Stell. als Lernende. Angebote L. 1019 HN-Leipzigerstr. †

Junge ehrl. Frau sucht Aufwartung. Angebote U. 1638 HN-Ulrichstr. *

Mädel, solid, einfach, 20 J., sucht Stellung als Haustochter i. Privathaushalt. Angebote T. 8557 HN-Ulrichstr. (a

Fräulein, Ende 30, kaufm. u. wirtschaftl. gebild., mit guten Zeugnissen, sucht Stellung, wo es sich im Büro od. Laden betät. kann, würde auch Filiale übernehmen. Angeb. u. G. 35 postlag. Rudolstadt.

Suche für meine Tochter, 15½ J. (9. Schuljahr) Lehrstelle z. 1. 4. im Haushalt. Angebote L. 1024 HN-Leipzigerstr. †

Vermietungen Wohnungen

Geräumige **6-Zimm.-Wohnung** in der Großen Ulrichstraße zum 1. April zu vermieten. Angebote unter E. 1625 an HN Ulrichstr.

6-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör sowie ein zur Wohnung gehöriger Garten zum 1. 4. zu vermieten. Angeb. unter A. 1641 an HN Ulrichstr

6½-7-Zimmer-Wohn. mit allen Neuerungen, I. Etage, im Nord. der Sadt, 1. 4. 34 zu vermieten. Angeb. unter T. 8597 HN, Ulrichstr. (h

Hindenburgstr. 55 I. 12 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, gegenüber Park, zum 1. April evtl. auch geteilt für Arzt, Rechtsanwalt od. Büro passend zu vermieten. Max Reschke, Hindenburgstraße 55, Ruf 25860

Hindenburgstraße Nähe Riebeckplatz, 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Innen-W.-C., Barkettfußb., neuzeitl. vorger. sof. zu verm. Preis mon. RM. 110.—. Offerten unter T. 216 an Invalidendank Leipzig.

Sonnige **5-Zimmer-Wohnung** am Steintor-Platz sofort oder zum 1. April preisw. **zu vermieten** Anfragen unter Tel. Nr. 253 05.

Herrschaftliche **5-Zimmer-Wohnung,** Balkon, Bad, reichlich Zubehör, Norden, 1. Stock, 1. 4. zu vermiet. Angebote H. 1688 HN-Ulrichstr. *

Kirchnerstr. 21 am Bahnhof, herrschaftliche 6½- bzw. 7½-Zimmer-Wohng., Parkett, Balkon, m. schön. Aussicht, z. 1. 4. preisw. zu verm.

Blumenthalstraße 12 herrsch. 7-Zimm.-Wohng., Parkett, Bad, Balkon, sonnig u. frei geleg., z. 1. 4. zu verm.

Hausmanns-Wohnung, 2 Stuben, 1. April frei, Nachtigall, Dessauerstr. 5a. (

Vermietungen Zimmer

Gr. leeres Zimmer sof. frei Wilhelmstr. 3, I. l.

Bahnnähe 1—2 Zimmer zu verm. Dorotheenstraße 15, III. (†

Leeres Zimmer m. Kochgelegenheit sofort zu vermieten († Artilleriestr. 80, I.

2 leere Zim. mit Küche u. Badbenutz. zum 1. 3. zu verm. Heiland, Albrechtstr. 25, I.

2 Wohnräume (Erdgesch.) sofort zu vermieten (i Gr. Märkerstr. 13

Solch einen Knoten müssen Sie sich machen, damit Sie nicht vergessen, bevor Sie Möbel kaufen, unsere Lager zu besichtigen.

Mehr als 50 Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
sowie sämtliche Einzelmöbel stehen zu Ihrer Auswahl.
Möbel-Philipp
Kleine Ulrichstraße 14
Große Klausstraße 9
Eigene Möbel- und Polsterwerkstätten
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen
Zahlungserleichterung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0015

manch einen, der sich draußen herumtreibt und sie wohl lange vergaß. Jetzt raunt es vor ihren Türen, verstohlen klirren die Riegel, und das große, barmherzige Brausen der Flut deckt alle Geräusche zu und nimmt Seufzen und Flüstern gelassen mit auf in sein ewiges Lied.

Diese Nächte sind ein Rausch. Bole kann nicht schlafen, er tappt die Leiter hinunter — unten liegt seine Mutter, und obwohl sie sich nicht bewegt, weiß er, daß sie mit offenen Augen ins Dunkel starrt — sie wartet vergebens.

Er stolpert über den Deich ans Meer, schwarz rinnt die Flut an den Sand, nur irgendwo fern schwimmt ein blasses Leuchten. Dies ungeheure Weite, jetzt in der Nacht noch grenzenloser und leerer, schmerzt ihn irgendwie; er klettert über Dünen, hört hier und da ein drohendes Knurren, das ihn verscheucht, geht willenlos weiter und gelangt von selbst vor die Warf. Der große Hügel liegt still und tot — irgendwo oben ist Licht. Da steht er und starrt hinauf. Das Licht muß in einem der Gastzimmer sein über dem Saal — da liegt wohl der fremde Junker im seidenen Wams — mag er sterben!

Bole preßt die Zähne zusammen — das gewaltige Haus da oben — wie eine Burg ragt es auf, dunkel und groß, hinter dem verrammelten Tor. Und er steht hier draußen, jämmerlich arm und klein, was will er denn nur? Feuer ins Strohdach der Scheune — und dann, wenn alles zusammenstürzt, hineindringen und Jarste auf seinen Händen hinaustragen, schießt es ihm durch den Kopf. Wahrhaftig, er sollte es tun — aber dazu ist er zu feige.

Ein Hund schlägt an, jetzt kläffen auch die andern, und zwei oder drei springen knurrend innen gegen das Tor. Da schleicht er sich fort.

Als er wieder an den Deich gelangt, stolpert er fast über ein Paar, das sich ins Gras geschmiegt hat. War das nicht Fölke, denkt er und grollt sich selber: Warum nahmst du sie nicht! Ich könnte da anklopfen oder da, schießt es ihm in den Sinn, sie wären willig genug, dann liefe ich hier nicht allein. Wenn sie nicht längst einen andern im Arm haben, höhnt er sich selbst. Ach, was will er denn auch — sie sind jung, und es ist bitter, allein zu sein in solcher gesegneten Nacht.

Es war unerträglich unterm schrägen Reithdach der Hütte, das Heu roch muffig, und der Rauch vom Herdfeuer hing noch in allen Winkeln. Aber hier draußen ist es noch unerträglicher, obwohl der Wind kühl und zärtlich raunt und der starke Duft von Erde und jungem Gras einem in alle Poren dringt.

Als er sich, am Strand entlanggehend, den Häusern nähert, kommt ihm eine Gestalt entgegen. Sie huscht nicht wie die andern an ihm vorbei, sie geht seltsam tastend, wie mit geschlossenen Augen, langsam und ernst. Jetzt sieht er, daß es ein Mädchen ist; das Haar hängt ihr lose herab, sie hat nicht einmal ein Tuch übergeworfen, und Schultern und Arme sind bloß. Lautlos, auf nackten Füßen, geht sie nahe der Flut über den Sand, ohne ihn zu bemerken — ist sie denn blind? Als er neben ihr ist, sieht er ihre weitoffenen Augen und ruft sie erschrocken an — es ist Hillit.

Sie bleibt stehn und lächelt: „Kommst du endlich, Aicke?"

Er schüttelt ihren Arm: „Wach doch auf, Hillit. Ich bin es ja, Bole."

Ihr Gesicht verzieht sich schmerzlich, sie läßt den Kopf sinken und klagt: „Warum kommst du so spät, Aicke — jetzt bin ich tot — und ich hab' doch so lange gewartet. Hast du nicht gehört, wie ich rief? Niemand konnte mir helfen, niemand, und du warst so weit fort."

„Hillit", sagt er, und schüttelt sie heftiger, „du träumst ja, wach auf!"

Sie bewegt langsam den Kopf: „Niemand wacht wieder auf, der so liegt, wie ich, niemand. So viele sind tot — keiner konnte uns helfen. Und ich hätte dich so gern noch einmal gesehn. Aber jetzt — so wie ich jetzt bin — nein, rühr' mich nicht an, ich kann's dir nicht sagen." Sie schauert zusammen.

Ratlos faßt er sie um die Schultern und will sie heimführen, da hebt sie die Arme, legt sie um seinen Hals und drängt sich furchtsam an ihn: „Ich hab's gewußt, Aicke, aber niemand hat mir geglaubt — und ich konnte mich ja nicht wehren. Warum hast du mich nicht geholt, ehe er kam?"

„Komm", sagt Bole, „ich bring' dich zur Großmutter." Mit Gewalt will er sie fortziehen, sie hält ihn fest und flüstert sinnlose Worte.

Die ansteigende Flut wirft eine Welle über ihre Füße, sie schrickt zusammen und wimmert: „Nicht ins Wasser, nein, nicht ins Wasser!" Entsetzt klammert sie sich um seinen Hals. Er schöpft mit der hohlen Hand und läßt ihr das kalte Wasser übers Gesicht rinnen, da seufzt sie tief auf und schließt die Augen wie tot. Dann, als er ihren Namen ruft, fährt sie sich über die Stirn, sieht sich wirr um und erkennt Bole, der sie immer noch hält. Er nimmt sie auf den Arm und trägt sie fort, daß die Flut sie nicht mehr erreicht. Als er sie niedersetzt, sieht sie erst, wie dürftig gekleidet sie ist. Sie zittert vor Scham und macht sich hastig frei, aber sie taumelt und wäre gestürzt, wenn Bole sie nicht aufgefangen hätte. Er führt sie nach Hause, pocht an die Tür und wartet, bis die Großmutter Licht macht und öffnet.

Mißtrauisch betrachtet die Alte den jungen Burschen und das halbnackte Mädchen. Hillit sagt kein Wort, sie löst sich aus Boles Arm und taumelt mit gesenktem Kopf an der Großmutter vorbei über die Schwelle.

„Du solltest besser achtgeben, Wibbike", sagt Bole, „es sind draußen genug, die nicht danach fragen, ob sie wacht oder schläft."

„Kann ich dafür, daß sie wunderlich ist?" schilt die Alte. „Warum hat Gott mich mit einem solchen Kinde gestraft! Sie taugt weder zur Arbeit, noch sonst —. Hab' schon am Tage genug mit ihr zu tun." Sie schlägt ihm die Tür vor der Nase zu, und Bole hört noch von draußen ihr Schelten. Er geht fort und wirft sich irgendwo ins Gras, allein. Er ist wohl nicht der einzige, der in dieser Nacht leidet.

Am andern Tage kommt Peke in die Hütte, ob Bole ihm helfen will, das große Boot zu Wasser zu bringen. Verwundert geht Bole mit — es sind doch Leute genug auf der Warf, warum kommt Peke gerade zu ihm? Aber er fragt nicht, und Peke ist schweigsam wie immer. Sie bringen das Boot zu Wasser, setzen den Mast ein, zurren das Tauwerk, ja, nun ist alles in Ordnung. Als sie langsam vom Hafen zurückschlendern, sagt Peke: „Komm heute abend auf die Warf, Vater will etwas mit dir bereden."

Bole wird glühend rot: „Was ist es?" fragt er, und blitzschnell schießt es ihm durch den Sinn, daß Nanne alles weiß. Peke zuckt nur die Achseln, er weiß von nichts.

Es sind noch ein paar Stunden bis zum Abend, Bole hat Zeit zu überlegen. Nanne kann verlangen, was er will, er wird nicht weichen; und wenn kein anderer Ausweg bleibt, wird er heimlich mit Jarste davonfahren, irgendwohin. Ihm ist alles gleich, was dann geschieht.

Wenn er nur einen einzigen Menschen wüßte, der ihm bei dieser Flucht helfen könnte — vielleicht sein Vater? Ja, der muß ihm helfen, und sollte er sich den Weg zu ihm auch mit dem Messer erkämpfen.

Im Dunkeln überwältigt er den Posten und kommt wirklich aufs Schiff. Focke steckt den Kopf aus einer Luke, da sieht er seinen Sohn, brüllt auf und will heraufspringen. Aber mitten in seiner Wut stockt er und bleibt mit halbem Leibe hängen, Bole ist schon über ihm.

„Was willst du?" fragt Focke und tappt mit der Hand nach der Lukenklappe, bereit, unterzutauchen und seinen Sohn oben stehnzulassen.

„Vater", sagt Bole und stemmt sein Knie gegen die Luke, „jetzt mußt du mir helfen — ich hab' sonst keinen Menschen."

Der Alte pliert mißtrauisch zu ihm hoch und knurrt: „Hö, was wird es sein — wirst dir schon allein die Bucks anziehen können."

„Wenn du mir nicht hilfst", keucht Bole, „dann — ja, dann spuck' ich aus, wenn ich dich künftig seh'."

Sie starren sich an; Focke überlegt, ob er dem jungen Kerl da vor ihm nicht einfach die Schulter in den Leib stoßen und ihn über Bord rennen soll. Aber es ist sein eigen Fleisch und Blut, das da in irgendeiner Not ist; und dann, verdammt, der Junge gefällt ihm.

Er läßt die Luke fahren. „Komm", brummt er und steigt die enge Treppe hinab — es ist vielleicht besser, wenn niemand sie sieht.

Unten, in einem halbdunklen Raum — ein paar Bullaugen lassen nur wenig grünliches Licht einfallen — sitzen sie sich gegenüber, und Bole sagt rundheraus, was er will. Focke reißt die Augen auf — Teufel nochmal, das ist ein Stück, kühner als alle seine Räuberfahrten. Er stützt den Kopf in die Hände, kneift die Augen zusammen und grübelt.

Gutwillig wird Nanne einem so jämmerlich armen Freier seine Tochter nicht geben, das weiß er, und Siwa tut es erst recht nicht. Aber wenn sie erst ein Jahr außer Landes sind, und Jarste ein Kind im Arm hat — es müßte mit dem Teufel zugehn, wenn die Alten dann nicht klein beigeben würden. Schließlich können sie noch stolz sein auf so einen verwegenen Burschen. (Fortsetzung folgt.)

Außerordentlich billige Haushaltwaren

Sobel, das Haus der volkstümlichen Preise!

Porzellan, Steingut

- **Speiseteller** Zackenrand . . . . . . 10 ₰
- **Kuchenteller** Porzellan, versch. Muster 25 ₰
- **Porzellanteller** Feston, Goldrand u. Linie, tief od. flach 35 ₰
- **Tortenplatte** Steingut, ganz moderne Muster . . 40 ₰
- **Fleischplatte** gerippt, weiß, 30 cm . . . 28 ₰
- **Butterdose** mit Schrift für ½ Pfund . . 68 ₰
- **Teekanne** bunte Dekore . . . . . . 75 ₰
- **Kaffeebecher** Porzellan, bunt m. kl. Fehlern 15 ₰
- **Sand, Seife, Soda-Garnitur** 4-teilig, mit Holzgestell . . 98 ₰
- **Milchtopf** 1½ Liter, Steingut m. Schrift 28 ₰

Glaswaren

- **Glasteller** Preßglas . . . . 8 ₰
- **Rumflasche** glatt, bauchig . . . . . . 35 ₰
- **Kuchenteller** 22 cm, Blumenpressung . . 48 ₰
- **Wasserflasche** mit Glas, optisch . . . . 48 ₰
- **Butterglocke** Preßglas . . . . 25 ₰
- **Käseglocke** □ Preßglas . . . . . . 58 ₰
- **Citronenpresse** mit Teller . . . . . . 12 ₰
- **Menage** 3-teilig, Pfeffer, Salz, Senf 25 ₰
- **Salzstreuer** mit Schraubdeckel . . . . 12 ₰
- **Bierbecher** mit Schliff . . . . 18 ₰
- **Salatschüssel** Preßglas, groß . . . . . 68 ₰

- **Satz Schüsseln** weiß, 6 Stück . . . . 58 ₰
- **Speiseteller** Porzell. Zackenrand m. kl. Fehlern 15 ₰
- **Abendbrotteller** Porzellan, Zackenrand mit kleinen Fehlern . . 10 ₰
- **Waschschüssel** Steingut, elfenbein, groß 58 ₰
- **Wandkaffeemühle** mit gutem Mahlwerk . 2,65
- **Eßbestecke** Feinstahl . . . Paar 58 ₰
- **Zinkwanne** oval, 40 cm . . . . 88 ₰

- **Fleischwolf** gut verzinkt 2,95
- **Wecker** mit solidem Werk . . 2,65
- **Tasse** mit Untertasse, Kobalt . 15 ₰
- **Waschgarnitur** 5teilig 1,95
- **Herrenkleiderbügel** übersponnen mit Hosenstrecker . . . . . 30 ₰
- **Eimer** Emaille, groß . . . . . 68 ₰
- **Kernseife** Frischgewicht 1000 Gramm 42 ₰

- **Isolierflasche** 24 Stunden heiß haltend . 58 ₰
- **Brotkasten** weiß lackiert, verschieden schöne Dekore . . . 88 ₰
- **Wäscheleine** Handarbeit, 30 Meter . . 90 ₰
- **Waschbrett** gute Zinkeinlage . . . 48 ₰
- **Stubenbesen** schwarz, Handarbeit . . 48 ₰
- **Handfeger** schwarz, Handarbeit . . 25 ₰
- **Schmierseife** Elaine, ganz hell, Pfund 20 ₰

Blech und Emaille

- **Kehrichtschaufel** emailliert . . . . . . 34 ₰
- **Mülleimer** emailliert, mit Aufschrift . . 98 ₰
- **Kohleneimer** schwarzlackiert . . . . . 68 ₰
- **Kartoffelpresse** gut verzinkt . . . . . 58 ₰
- **Schüssel** emailliert, weiß, 30 cm . . 38 ₰
- **Vogelkäfig** gut verzinnt 1,95
- **Springform** auswechselbar, 3 teilig . . . 78 ₰
- **Nachtgeschirr** emailliert, weiß, groß . . . 45 ₰
- **Waschbecken** mit Seifnapf, weiß emailliert . . . . 85 ₰
- **Schmortopf** 24 cm, emailliert, gestanzt . . . 95 ₰
- **Console** mit Maß, emailliert . . . 80 ₰

Wirtschafts-Artikel

- **Quirle** . . . . 4 Stück im Bund 25 ₰
- **Fußmatte** Kokos, gelochten . . . . 48 ₰
- **Wäschekorb** Vollweide . . . . 98 ₰
- **Klosettbürstengarnitur** weiß lackiert, 3 teilig . . . 98 ₰
- **Eßbestecke** rostfreie Klinge, Kunsthorngriff 1,10
- **Tischlampe** elektrisch, mit Schnur . . 1,25
- **Salatbesteck** Kunsthorn, 2 teilig . . . . 18 ₰
- **Eierlöffel** Kunsthorn, bunt u. weiß . . 5 ₰
- **Kakaokrug** mit vernickeltem Deckel . . 58 ₰
- **Wirtschaftswaage** mit gutem Werk 2,95
- **Kleiderbügel** Schraubhaken . . . 6 Stück 25 ₰

Das Haus der volkstümlichen Preise

Große Ulrichstr. 57 **Sobel** Im Norden Reilstr. 1

Schultafeln . 40 ₰ **Schulranzen** Leder, für Knaben und Mädchen . . . . . . 2.95 **Frühstückstasche** Leder 50 ₰

Zimmer, leer, sofort z. vermiet. Wubsniak, Friedrichstr. 36, Hof, parterre. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Zimmer, sauber möbliert, 1. März zu verm. Reilstraße 31, II.

Bahnnähe gut möbl. Zimm. zu verm. Merseburgerstr.23, II. l.

Zimmer, gut möbliert, zu vermieten * Sternstr. 8, II. l.

Zimmer, gut möbliert, Gr. Ulrichstr. 31, III.

Zimmer frei Hindenburgstraße 47, II. Roepke. *

Behagliches Zimmer mit zwei Betten u. Klavier frei. Geiststr. 22, 2 Treppen links.

Bahnnähe gut möbl. Zimm. Telephonbenutzg., z. verm. Prinzenstr. 15, II. links.

Möbliertes Zimmer frei * Harz 27, III. lks.

Teilmöbliert. großes Zimmer (Küchenbenutzg.) sofort oder 2 gut möblierte Zimm. 1. April frei * Karlstraße 21, II.

Zimmer, möbliert (Schreibtisch) frei, Große Steinstr. 70, III.

Im Süden Nähe Vogelweide behagl. eingericht. Zimmer mit Klavier 1. März zu vermieten. Näher. Telephon 350 87.

Zimmer, möbl., el. Licht, 1. März zu verm. Wasserweg 4, p. r.

Sonniges, gemütl. Zimmer frei, 18 Mark * Thomasiusstr. 49, Ackermann.

Zimmer, möbliert, zu vermieten, Gr. Wallstraße 4, II. lks.

Gemütliches Zimmer, möbliert (elektr. Licht) 1. 3. frei Kl. Ulrichstr. 24a, 2 Treppen rechts.

Zimmer, gut möbl., sofort zu vermiet. Große Ulrichstr. 25, III.

Freundlich möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm., wöchentlich 3,50 Mk. Merseburgerstr.111,II.r.

Zimmer, gut möbliert, frei, 12 RM. Beyer, * Yorkstraße 66.

Zimmer, möbliert, elektr. Licht, zu vermiet. Streiberstr.34, I.r.

Zimmer, sonnig, gut möbl. sofort zu vermiet. Friedrichstr. 41, III. Etage links.

Zentrum freundl. möbliert. Zimmer frei Kellnerstr. 10c, III. l. Ecke Hallmarkt. *

Bahnnähe möbl. Zimm. für 1 oder 2 Person. vermietet Stein, Leipzigerstr. 70. *

Möbl. Zimm. zu vermieten, Knorr, Goethestr. 24, III. links.

Zimmer, möbliert, frei Streiberstr.30,III.

Stube und Küche, möbliert, Merseburgerstr. 22, I. †

Zimmer, gut möbl., Bad, Tel., Kochgelegenheit, 1. März (h Neuwerk 19, I.

Kleines sonnig., behaglich möbl. Zimm. frei Goethestr. 1, III.

Möbliertes Zimmer zu verm. Bahnnähe, Telef. u. Dampfheizung. Königstr. 43, p. r.

Möbliertes Zimmer zu verm. Königstr. 15, II. r.

Kleines möbliert. Zimmer zu vermieten († Anhalterstr. 10, p.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Gr. Ulrichstr. 18, 3 Tr. links. *

Freudig setzte er sich drauf
Und das „Ding" nahm seinen Lauf —

Unsere Zweigstelle **Leipziger Str. 34** nimmt Anzeigen aller Art, sowie Drucksachen und Zeitungs-Abonnements, auch zum Selbstabholen entgegen. / Erledigung aller Aufträge ohne Verzögerung. / Geöffnet 7.30 Uhr bis 18.30 Uhr durchgehend. / Ruf 27981

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten * Universitätspl. 16

Zimmer, frdl., saub. möbl., zu verm. Meckelstraße 14b, Krone.

Marktnähe gut möbl. Zimm. verm. sofort * Sternstr. 14, II.r.

AUSSTATTUNGSHAUS HALLE (SAALE)

C. Haüptmann

Das deutsche Möbelhaus für alle, die gut und billig kaufen wollen — Seit 1868 —

Kleine Ulrich-Str. 36

Möbl. Zimm. mit und ohne Pension * Königstr.27,I.

Zimmer, gut möbl., z. vm. Albrechtstr. 42, II.

Zimmer, möbliert, frei Gr. Ulrichstr. 51, III.

Zimmer, gut möbl., z. vm. Forsterstr. 57, I.r.

Möbl. Zimm. zu vermieten * Lindenstr. 5, pt.

Zimmer, gut möbliert, frei Geiststr. 5, I. l. *

Möbliertes Zimmere sof. frei Leipzigerstr. 73, 3 Treppen links. †

Schön. sonnig. möbl. Zimm. frei Dessauerstr.5B,I.l.

Zimmer, gut möbl. Alter Markt 25, III. r. Eing. Meteritzstr.

Schlafstelle frei Große Ulrichstraße 57, II. *

Schlafstelle frei Große Brauhausstr. 12, I. *

Inserieren bringt Gewinn!

Vermietungen Läden, Magazine

Große Niederlage auch groß. Lagerkeller im Grundstück Merseburgerstraße 158, nahe Riebeckplatz, zu vermiet. Justizrat Dr. Pursche. *

Laden billig zu vermiet. Fleischerstr. 42. *

Lagerhaus Delitzscherstr. 40 mit 2 Garagen u. Pferdestall, zirka 200 qm Keller m. Kühlr., ca. 200 qm Part. m. Anfahrrampe sowie ca. 250 qm Obergesch. (f. Lbsm.-Branche f. geeign., da Deck. mass., vm. o. verk. Otto Eisentraut, Delitzscherstr. 38.

Eckladen

3 Schaufenster mit Wohnung, Ecke Alter Markt-Rannischestr. per 1. 4. 34 zu vermieten. Näheres **Hans Milzark**, Große Ulrichstraße 55.

Miet-Gesuche Wohnungen

2—3-Zimm.-Wohnung zum 1. 4. od. sp. v. pünktl. Mietzahl. ges. Angeb. m. Preis M. 1712 HN-Ulrichstr. *

Aelteres, kinderloses Ehepaar sucht Stube, Kammer u. Küche zum 1. 4. Nähe Hallmarkt. Ang. N.1733 HN-Ulrichstr. (b

Suche 2 Zimm. u. Küche bis 35 Mark. Angeb. D. 1704 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar sucht kleine Wohn. od. leeres Zimm. mit Kochgelegenh. Angebote St. 6725 HN-Steintor. (

Kinderloses Ehepaar sucht kleine Wohnung bis 25 Mark. Angeb. L. 1017 HN-Leipzigerstraße. †

Höh. Beamter sucht 4—5-Zimm.-Wohnung, eventl. Teilwohnung in gut. Hause. Preisangebote St. 6727 HN-Steintor. (

Beamter sucht sof. **Wohnung** im Osten. Angebote L. 1009 HN-Leipzigerstr. †

2 Zimmer, Küche, Zubehör zum 1. April oder später ges., Miete ca. 35 Mk. (2 Person.). Ang. J.1709 HN-Ulrichstr. *

Jg. Ehepaar sucht Stube und Kü. z. 1. 4. Pr.-Angebote D. 1724 HN-Ulrichstr. *

Suche 2 Zimmer, Küche 1. 4. Cröllwitz, Giebichenstein. Angebote N. 1713 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2 Zimm. u. Küche sucht ält. Dame mit berufstätiger Tocht. z. 1. April oder später. Angebote St. 6728 HN-Steintor. (

Miet-Gesuche Zimmer

Junges Ehepaar sucht zwei leere Zimmer. Krüger, Händelstraße 33.

Zimmer, leeres, sucht kinderloses Ehepaar. Preisang. F. 1706 HN-Ulrichstr. *

Gesucht 2 leere Räume, mögl. von Wohn. (Zentrum) streng solide. Angebote M. 1692 HN-Ulrichstraße. *

Leer. Zimmer von berufst. Frl. sofort ges. Preis-Angebote S. 1696 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Mediziner sucht ungestörtes möbl. Zimmer. Ausführl. Preisangebote St. 6726 HN-Steintor. (

Möbl. Zimm. von berufst., best. Herrn ges., part., evtl. separ. Preisangebote P. 1735 HN-Ulrichstr. *

Aelterer Dauermieter sucht möbl. Zimm. mit el. Licht u. Verl. Ofen in ruh. Hse. b. geb. Dame. Pr.-Angebote F. 1726 HN-Ulrichstr. *

Tag der deutschen Technik

im Rahmen der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse.

Fachvorträge am 10. März 1934. Große öffentliche Kundgebung am 11. März 1934, 11.30 Uhr, auf dem Messegelände unter der Schirmherrschaft des Herrn Reichsstatthalter Mutschmann. Es sprechen: Reichsstatthalter Mutschmann; Staatssekretär Dipl.-Ing. G. Feder; Kommerzienrat Dr.-Ing. E. h. Röchling; Generalinspektor Dr.-Ing. Todt.

Deutsche Architekten, Chemiker und Ingenieure! Beweist durch Eure Teilnahme Eure Verbundenheit mit dem Nationalsozialismus und unterstützt den Kampf der Technik für ihre Geltung im Staat, die ihrer Bedeutung zukommt.

Kampfbund der Deutschen Architekten und Ingenieure (KDAI.), Große Steinstraße 75, II.
Deutscher Techniker Verband (DTV.) in der deutschen Arbeitsfront, Lindenstraße 3.
Reichsbund deutscher Technik (RDT.), Königstraße 84.
Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit (RTA.), Hindenburgstraße 50.

Anmeldekarten u. Programme sind bei den genannten Verbänden zu haben. Die ausgefüllten Anmeldekarten sind direkt an den Arbeitsausschuß „Tag der deutschen Technik", Leipzig C 1, Ausstellungsgelände, Halle 9, bis spätestens 2. März 1934, einzusenden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0016

Denkt an die Zukunft!

Schutz vor Schaden

Es gibt keine absolute Sicherheit vor den Gefahren, die die Welt für uns bereithält. Tod und Krankheit, Unfall und Feuer, Diebstahl und Wasserschäden, Einbruch und Hagelschlag, die alten Gefahren, die die Menschheit von jeher bedrohten, sie werden in alle Zukunft weiterbestehen. Und ebenso wird das Bestreben der Menschen ewig sein, sich gegen alle diese Gefahren zu schützen. Man „versichert" sich dagegen, es gibt keine andere Möglichkeit des Schutzes. Denn keine Vorkehrung des Staates oder von Gemeinschaften irgendwelcher Art wären imstande, den Menschen vor den vielerlei Gefahren des Lebens zu bewahren. Es ist darum nicht verwunderlich, daß heute im Durchschnitt jeder Staatsbürger in Deutschland Mitglied von mehreren Versicherungen ist.

Wohl am meisten in Stadt und Land vertreten ist die Versicherung gegen Haftpflicht, Unfall und Feuer. Hierbei ist ein Unterschied zu machen zwischen der Versicherung des Grundbesitzes gegen Feuer, Wasserschäden usw., und der Versicherung des Mieters mit seinem Mobiliar und Eigentum gegen Feuer, Einbruch, Wasserschäden usw. Die Krankenversicherung ist, ebenso wie die Haftpflichtversicherung, bis zu einer gewissen Grenze, die sich bei der Krankenversicherung nach dem Einkommen richtet, eine Zwangsversicherung. Wie die Kranken- und Haftpflichtversicherung ist auch die Angestelltenversicherung eine Zwangsversicherung, die staatlichem Einfluß unterworfen ist.

Der Landwirt ist heute nur in wenigen Fällen Mitglied einer Krankenversicherung. Zunächst gilt sein Augenmerk seinen Gebäuden, dem Vieh und den Vorräten. Selbstverständlich ist jeder im Landwirtschaftsbetriebe Beschäftigte mehr oder weniger auf gesetzlicher und berufsständischer Grundlage gegen Haftpflicht und Unfall versichert. Wichtig ist auch in der Landwirtschaft die Versicherung der Feldbestände gegen Hagel. Es hat sich herausgestellt, daß es in Deutschland keine hagelsicheren Gegenden gibt. Und wenn nach einigen Jahren guten Wetters der Landwirt glauben sollte, seine Gegend werde von Unwettern verschont bleiben, so könnte er eines Tages böse überrascht werden. Kein Landwirt kann also unter den heutigen Verhältnissen das Risiko tragen, sein Getreide im unversicherten Zustand zu lassen.

Was für den Sparer gilt: durch das Zurücklegen von Geldmitteln sich Sicherheiten für die Zeiten der Not zu schaffen, das gilt in ganz ähnlichem Sinne auch für das Versicherungswesen. Auch die Versicherung leitet ihre Existenzberechtigung allein von den Verpflichtungen der Menschen ab, an die Zukunft ihrer selbst und ihrer Angehörigen zu denken.

Junges Blut, spar dein Gut!

Sparen heißt: an die Zukunft denken. An die Zukunft, an das wirtschaftliche Wohl und Wehe von Frau und Kindern zu denken, war von jeher Sache eines gewissenhaften Menschen. Man kann sagen, daß in dem Maße, wie die Nation in ihrer Gesamtheit den Spargedanken pflegt, der Wille eines Volkes sichtbar wird, mit Ueberlegung und Weitsicht wirtschaftlich tätig zu sein. Darum ist es von jeher notwendig gewesen, daß nicht nur einige Wenige sparten, sondern daß beispielsweise Sachsen, ja, daß alle Volksgenossen das, was sie erübrigt haben, für die Zukunft bereithalten. Die große Sammelstelle kleiner und kleinster Rücklagen für alle zu sein, war von jeher Aufgabe der Sparkassen. Immer hat es sich in der hundertjährigen Geschichte der Sparkassen erwiesen, daß sie aufs engste mit allen Bevölkerungskreisen verbunden waren. Die Krisen mancherlei Art, die gerade unsere Generation erleben mußte, haben diesen großen Aufgabenkreis der Sparkassen nicht geändert.

Die Sparkassen dienen der Geldanlage auf lange Sicht, zu der sich in unserer Zeit noch die auf kürzere Zeiträume bemessene Ansammlung für zweckgebundene Rücklagen gesellt. Nicht auf Erwerb und Verdienst eingestellt, sollen die Sparkassen in ihrer Geschäftsgebarung dem Sparer absolute Sicherheit seiner oft mühsam erworbenen Rücklagen bieten.

Spart der Einzelne für seine Zukunft, so setzt Einzelne für seine und der Seinen Zukunft, so setzt die Summe der Spargroschen die Sparkassen in die Lage, durch Kreditübergabe dort zu helfen, wo Mittel zur Arbeitsbeschaffung notwendig sind. Heute sind die fast 20 Millionen Sparer in Deutschland mit einem Kapital von mehr als 10 Milliarden RM., das sie den Sparkassen anvertraut haben, zu einer starken Säule für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft geworden. Sie sind damit zu einem wesentlichen Träger der inländischen Kapitalbildung und in ständig steigendem Maße ein Vermittler von Krediten an die Wirtschaft geworden. Alle Volksgenossen und besonders auch die Jugend sollten sich also bewußt sein, daß auch sie durch Sparsamkeit und Pflege des Sparsinns mit dazu beitragen können, ein wirtschaftlich freies und unabhängiges Vaterland zu schaffen.

Das Banksparkonto

Spare in der Zeit, so hast du in der Not! Wenn ist diese „Zeit"? Soll man auch in schweren Zeiten Notzetten sparen? Ja, gerade in schweren Zeiten Denn das nachwachsende Sparvermögen ist es, das der lebendigen Wirtschaft Halt und Stütze verleiht, sie ganz besonders notwendig sind, wenn die Wirtschaft selbst durch eigene Ertragslosigkeit zum großen Teil sich an der Kapitalneubildung nicht oder nur wenig beteiligen kann. So haben auch die Banken seit Jahren immer wieder betont, daß nur durch planvolle und möglichst restlose Erfassung auch der kleinsten Sparbeträge der Volkswirtschaft jener Rückhalt geschaffen werden kann, den sie in Krisenzeiten so notwendig hat.

Sie stellen dem Sparer in den Banksparkonten eine Einrichtung zur Verfügung, die auch dem im Bankverkehr sonst Unbewanderten mit ihrer Bequemlichkeit und Uebersichtlichkeit einen besonderen Anreiz zum Verkehr mit der Bank gibt. Das Banksparbuch beschränkt sich seiner Natur nach auf den baren Einzahlungs- und Abhebungsverkehr, wobei jedoch Ueberweisungen nicht ausgeschlossen sind unter Voraussetzung der jedesmaligen Vorlegung des Sparbuches. Es wird ein Zinssatz gewährt, der erheblich über dem liegt, der für täglich verfügbare Gelder im laufenden Bankverkehr sonst gewährt wird. Wie alle anderen Zinssätze wird auch dieser Satz für die Banksparkonten seitens des Zentralen Kreditausschusses unter Mitwirkung des Reichskommissars für das Bankgewerbe einheitlich für Banken und Sparkassen festgesetzt. Einlagen auf den Banksparkonten werden der Höhe nach unbeschränkt, also auch die bescheidensten, angenommen. Die sofortige Eintragung in das Sparbuch erleichtert die dauernde Kontrolle des Bestandes und macht periodische Rechnungsauszüge überflüssig.

SCHLESISCHE FEUERVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT
GEGRÜNDET 1848
GRÄFESTRASSE 24 BEZIRKSDIREKTION HALLE, FERNSPRECH-NR. 327 47
FEUER-, TRANSPORT-, GLAS-, EINBRUCHDIEBSTAHL-, AUFRUHR- UND AUTOKASKO-VERSICHERUNG
UNFALL-HAFTPFLICHT-VERSICHERUNG UND VERSICHERUNG GEGEN WASSERLEITUNGSSCHÄDEN

Nordstern
Gegründet 1866
Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft
Berlin-Schöneberg
empfiehlt sich zum Abschluß von
Versicherungen aller Art
General-Agentur: E. Hoffmann, Halle-S., Robert-Franz-Ring 14, Tel. 29331
„ „ Joh. Erbss, Halle-S., Hindenburgstraße 32, Tel. 26986
Bezirks-Direktion: Magdeburg, Otto von Guerickestraße 65, Tel. 40511-12
Mitarbeiter werden jederzeit gesucht.

Die hallischen
Banken u. Sparkassen
empfehlen sich
zur Ausführung und Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten, insbesondere
zur Errichtung und kostenfreien Führung von
Sparkonten,
zur Entgegennahme von Spargeldern auf Kündigung und feste Termine.
Die Sammlung aller überschüssigen Gelder ist notwendig für die endgültige Ueberwindung der Arbeitslosigkeit und für einen Aufschwung unseres Wirtschaftslebens.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Halle
Bank für Landwirtschaft A. G. Filiale Halle
B. J. Baer
Commerz- und Privat-Bank A. G. Filiale Halle
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Halle
Dresdner Bank Filiale Halle
Gewerbe- und Handelsbank A. G.
Hallesche Effekten- und Wechselbank A. G.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Landcredit-Bank Sachsen-Anhalt A. G.
Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen
Mitteldeutsche Landesbank Filiale Halle
Paul Schauseil & Co.
Schweinsberg & Schröder
Sparkasse des Saalkreises
Stadtsparkasse zu Halle

Auch Sie
brauchen eine Lebensversicherung, die Ihnen und ihrer Familie wirtschaftliche Sicherheit gibt. Je eher Sie die Versicherung abschließen, um so niedriger sind die Beiträge, um so ausreichender können Sie sich und ihre Familie versichern.
Allianz und Stuttgarter
Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft
Generalagentur Imdorf & Schulze
Friedrichstraße 70 Fernsprecher 22997

Inserieren heißt interessieren!

Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft in Berlin Gegr. 1872
(Berlin-Dresdner-Versicherungs-Gruppe. Garantiemittel über RM 10 000 000.— übernimmt:
Kraftfahrzeug-Versicherungen
Auto-Kasko-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungen in einer Police, Automobilhändler-, Fahrlehrer-Versicherungen
Transport-Versicherungen
aller Art und
Einheitsversicherungen
Entgegenkommende Geschäftshandhabung
Anerkannt schnelle und großzügige Schadensbehandlung
Unverbindliche Beratung durch:
W. E. Hoffmann, Halle (Saale) Weingärten Nr. 41 Telefon Nr. 22268
Finanzierungs- und Versicherungsgeschäft
Mitarbeiter an einigen Orten noch gesucht.
Automobil-Verkaufs-Finanzierungen durch die Dresdner Handelsbank Aktiengesellschaft

Schütze Deine Familie
durch Beitritt zur Begräbnis-Versicherung
„DEUTSCHER HEROLD"
Geschäftsstelle: Max Burkel
Hallesche Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Kleine Steinstraße 4 Fernruf 26393

„ALBINGIA"
Versicherungs-Aktiengesellschaft
HAMBURG
Kapital und Reserven 1933 über 15 Millionen RM.
Prämien-Einnahme 1933 über 21 Millionen RM.
Schadenzahlungen 1924—1933: 182,2 Millionen RM
Die Gesellschaft schließt:
Unfall-, Haftpflicht-, Kraftfahrzeug-, Glas-, Transport-, Valoren-, Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Sprengungs-, Aufruhr-, Leitungswasserschaden-, Garderoben-, Reisegepäck-, Juwelen-, Montage-Versicherungen
Generalagentur Wilhelm Wolf
Henriettenstr. 13 Halle (Saale) Fernruf 22730

Sie leben sorgloser,
wenn Sie Mitglied unserer Krankenkasse sind, Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen.
Monatsbeiträge: Gruppe Ib II
Ehemann . . . . . RM 3.— 5.—
Ehefrau . . . . . „ 2.— 3.—
Kinder bis zu 20 Jahren je „ 0.50 1.—
Leistungen:
Bis 100% für Arzt- und 80% für Arzneikosten gemäß Tarif, ferner Krankenhausbehandlung, Operationskosten, Zahnbehandlung, Geburtshilfe, Sterbegeld.
Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl"
Versicherungsverein a. G. — Sitz Dortmund
Hier abtrennen!!
Deutsche Mittelstandskrankenkasse Bezirksdirektion: Halle, Königstr. 24
„Volkswohl" Versich.-Verein a. G.
Ich bitte um kostenlose Einsendung von Prospekten — um Vertreterbesuch —
Ort und Straße Name

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0017

Hallische Sport-Nachrichten

Schwimmerklasse am Start

Wie wir bereits berichteten, kommen am nächsten Sonntag die Schwimmer durch die im hallischen Stadtbad stattfindenden II. Gau-Olympia-Prüfungswettkämpfe zu Wort. Wir Hallenser freuen uns, daß damit erneut eine große schwimmsportliche Veranstaltung ersten Ranges in unseren Mauern ausgetragen wird, die hoffentlich neben den erst kürzlich durchgeführten großen Kämpfen der Kunstspringer und Turnerschwimmer für die weitere Verbreitung des gesunden Schwimmsportes in der hallischen Bevölkerung beiträgt.

Olympia-Prüfung im Schwimmen

Sonntag, 4. März, 15 Uhr, Stadtbad, Schimmelstraße. Vorverkauf: Zig.-Geschäft Heise, Reileck, und Gaßmann, Schwetschkestr. 36, Stadtbadkasse und Hall. Hutvertrieb, Leipziger Straße. Sitzplatz 1 RM., Stehplatz 0,50 RM., Erwerbslose und Kinder 0,30 RM.

Gerade der Schwimmsport ist dazu berufen, ein besonders wichtiges Glied in der Reihe der Leibesübungen zu bilden, die die Volkskraft und Volksgesundheit fördern.

„Schwimmen ist gesunder Volkssport",

und wer einmal die Vorzüge der Schwimmerei erkannt und ergründet hat, der wird begeisterter Anhänger bleiben und sich stets für den Schwimmsport einsetzen.

Die Veranstaltung im Stadtbad erhält dadurch erhöhtes Interesse, weil es die letzte Prüfung vor den Reichs-Olympia-Prüfungswettkämpfen ist, die 14 Tage später in Magdeburg steigen. Es ist daher bestimmt der Ehrgeiz der sämtlichen Wettkämpfer und Wettkämpferinnen vorhanden, um sich durch erstklassige Leistungen und Zeiten noch die Teilnahmeberechtigung für Magdeburg zu sichern.

Herrliche Kämpfe sind zu erwarten, noch dazu, wo der Nachwuchs sein Bestes hergeben wird, um mit in vorderster Reihe zu stehen. Das hallische Stadtbad wird daher, wie so oft, ganz im Zeichen des sportlich erstklassigen Wettkampfes stehen, und der verwöhnteste Zuschauer dürfte voll und ganz auf seine Kosten kommen.

Neben den Schwimmkämpfen kommt auch ein Kunstspringen zur Vorführung, wobei die neue Sprunganlage im Stadtbad wiederum voll zur Geltung kommen wird.

Den Schluß des Festes wird das Wasserballspiel bilden. Aller Voraussicht nach trifft die Magdeburger Nachwuchsmannschaft auf eine Auswahlmannschaft oder auf eine Stadtmannschaft von Halle.

Tenniskampf Mailand — Berlin

Die Mailänder Tennishalle ist vom 9. bis 11. März der Schauplatz eines Tennis-Städtekampfes Mailand — Berlin, bei dem auf beiden Seiten beste Kräfte mitwirken. Die deutschen Interessen sollen Gottfried von Cramm und Frenz in den vier Einzelspielen, von Cramm-Dr. H. Kleinschroth im Doppel vertreten.

Auszeichnungen für Tennisspieler

Die Tennisspieler Notar Schneider, Halle (THCH.) und Kobe, früher in Halle (THCH.) wurden für ihre hervorragenden Pionierarbeiten im deutschen Tennissport, welche weit in die Friedensjahre zurückreicht, vom Deutschen Tennisbund mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Notar Schneider hatte vor dem Kriege mehrmals die Meisterschaft der Provinz Sachsen innegehabt und war auch mit Schomburg (Leipzig) häufig im Herrendoppel erfolgreich.

Folgende Tennistermine wurden für die kommende Spielzeit festgelegt: Gaujugendkursus in Magdeburg vom 19. bis 26. Mai. — Das 25. Allgemeine Tennisturnier in Halle auf den Plätzen des Tennis- und Hockeyklubs vom 7. bis 10. Juni. — Allgemeines Tennisturnier in Dessau vom 21. bis zum 24. Juni. — Bezirksturnier auf den Plätzen des Akademischen Tennisklubs vom 2. bis 5. Mai. — Jugendwettspiel um die Kobe-Plakette auf den Plätzen des Tennis- und Hockey-Clubs vom 11. bis 12. August. — Bezirksdreieckspiel in Dessau vom 18. bis 19. August. — Allgemeines Turnier in Erfurt vom 30. August bis 2. September.

Rennen zu Enghien

1. R.: 1. Pilicar (Brillet); 2. Bala (Lemée); 3. Enghien (Laurence); Tot. 92; Pl. 31, 20, 71. 2. R.: 1. Hollywood II (Chauffour); 2. Cavalier du Roi (Gleizes); 3. Poker (Cames); Tot. 39; Pl. 16, 19, 18. 3. R.: 1. Hugues Capet (Maubert); 2. Stargote (Kalley); 3. Neuvillais (George); Tot. 97; Pl. 17, 13, 23. 4. R.: 1. Petit Diable (Niaudot); 2. Prince Henri (Dunn); 3. Horizon (Sautour); Tot. 68; Pl. 29, 35. 5. R.: 1. Solantry (Chauffour); 2. Le Boulanger (Costadoat); 3. Le Grand Saint Hubert (Hamel); Tot. 99; Pl. 31, 40, 29. 6. R.: 1. Pertmige (Lamoure); 2. Busineß (Amosse); 3. Calme (Delwarde); Tot. 45; Pl. 22, 87, 64.

*

Voraussagen für Donnerstag (1. März):

Auteuil: 1. Comede's Speed — Saut du Roi; 2. Beriberi — Shampooing; 3. Serenade IV — Bright Zagreus; 4. L'Oriflamme — Beriberi; 5. (Halbblut-Jagdrennen); 6. Evohe II — Marigny.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Sportvereinigung Weise, e. V.: Entgegen unserer Bekanntmachung findet unsere Monatsversammlung am Sonnabend, 3. März, abends 8 Uhr, nicht im Klubhaus, sondern ausnahmsweise bei Kamerad Mückenheim statt. Erscheinen aller ist Pflicht.

Wintersport-Wetterdienst der HN

Harz. Brocken: —5 Grad, Nebel, 35 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski sehr gut, Rodel gut. — Schierke: —2 Grad, heiter, 23 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski brauchbar, Rodel und Eisbahn sehr gut. — Braunlage: —2 Grad, wolkig, 10 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel brauchbar. — Altenau: —3 Grad, wolkig, 10 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm. Neuschnee, Ski und Rodel brauchbar. — Klausthal: —2 Grad, Nebel, 12 Ztm. Schneedecke, 8 Ztm. Neuschnee, mit Rauhreif bedeckt, Ski und Rodel brauchbar. — St. Andreasberg: —3 Grad, wolkig, 22 Ztm. Schneedecke, 2 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski gut, Rodel brauchbar.

Thüringer Wald. Inselsberg: Wolkig, —5 Grad, 74 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut. — Oberhof: Wolkig, —3 Grad, 60 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Sächsische Gebirge: Klingenthal: Nebel, —4 Grad, 89 Ztm. Schneedecke, 4 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. — Johanngeorgenstadt: Schneefall, —1 Grad, 45 Ztm. Schneedecke, 8 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Infolge Platzmangels müssen die „Amtlichen Bekanntmachungen" durch die Presse weitgehendst eingeschränkt werden. Angelegenheiten, die nur einzelne Vereine betreffen, werden den Beteiligten deshalb schriftlich mitgeteilt werden. Strafen werden künftighin nur noch im „Kicker" veröffentlicht. Spielansetzungen sind aus den künftig auch für Handball und Jugend erscheinenden Terminlisten zu entnehmen; nur kurzfristige Spieländerungen und -absetzungen werden künftig veröffentlicht. Technische Gründe lassen zunächst die Veröffentlichungen erst jeweils für Mittwoch zu.

1. Zweiter Schulungsabend. Am Montag, 5. 3. 1934, 19,15 Uhr, findet im „Nikolaus", oberer Saal, ein Vortrag statt. Thema: „Leichtathletik als Pflichtbetrieb in den Vereinen". Erscheinen der Vereinsführer und der Vereinsathletikobleute unbedingte Pflicht.

2. Fußball: 1. Aenderungen für 4. 3. 1934. Es beginnen: Spiel Nr. 329: 15,30 Uhr, 333: 13,30 Uhr, 369: 13,45 Uhr, 373: 12 Uhr, 391: 13,15 Uhr. Es leiten: Spiel Nr. 326: 98, 336: 99, 340: Borussia, 356: Nehlitz, 358: Morl, 367: Cröllwitz, 382: VfL. Merseburg, 393: Canena. Es fallen aus: Spiele Nr. 330, 339, 346, 355, 360, 370, 387, 388, 392, 396, 398. Neu angesetzt: 703, 15 Uhr, Gieb. III — Wacker (96), 704, 15 Uhr, Wacker IV — Gieb. V (Favorit). 2. In Abteilung 2 und 12 ist Giebichenstein zu streichen. Neu einsetzen: Abt. 19: Giebichenstein III, Abt. 20: Giebichenstein IV und V. 3. Am 11. 3. 1934 findet ein Werbe- und Auswahlspiel einer Kreismannschaft gegen Ammendorf in Ammendorf statt. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

3. Handball. 1. Terminlisten für den Rest der Spiele sind am 5. 3. 1934 gegen Zahlung von 10 Pf. im „Nikolaus" abzuholen. 2. Braunsdorf hat zurückgezogen, die angesetzten Spiele sind zu streichen. 3. Aenderung am 4. 3. 1934: Nr. 458 leitet Foehde (Reichsbahn).

4. Jugend. Neuansetzungen für Sonntag, 4. 3. 1934:

Abt.	Nr.	Zeit	
24	54	11,00:	98 — Wacker (Sportfreunde).
26	55	10,00:	96 — Wacker (Borussia).
	56	10,00:	98 — Borussia (Weise).
	57	11,00:	Sportfreunde — Schkeuditz (Eintracht).
27	58	10,00:	VfL. — Preußen (99).
	59	10,00:	Kanna — Neumark (Braunsdorf).
29	60	10,00:	Passendorf — Post (Nietleben).
			Sonnabend, 3. 3. 1934:
28	61	4,00:	Borussia — Wacker (96).
	62	4,00:	98 — Sportfreunde (Weise).
30	63	3,00:	98 II — Wacker II (Weise).
31	64	3,30:	Preußen — 99 (VfL.).
	65	3,30:	99 — Zöschen (Preußen).
	66	3,30:	VfL. I — VfL. II (99).
32	67	3,30:	Neumark — Beuna (Braunsdorf).
	68	3,30:	Kanna — Braunsdorf (Beuna).
30	69	3,00:	Borussia II — Nietleben (Wacker).

Dr. Zehser.

Kurze Sportschau

Die Schwergewichts-Weltmeisterschaft im Berufsboxsport wird heute abend (nach unserer Zeit in den Morgenstunden des Donnerstag) zwischen Weltmeister Primo Carnera und dem einstigen Halbschwergewichts-Weltmeister Thommy Loughran in Miami ausgetragen. Als Favorit geht Carnera mit 4 : 1 in den Ring.

Erwin Casmir und der Ulmer Turnerfechter **Geiwitz** beteiligen sich an einem internationalen Fechtturnier, das am 1. März in Stockholm seinen Anfang nimmt. Casmir wird sich an den Kämpfen im Degen- und Florettfechten beteiligen, der letztjährige deutsche Meister Geiwitz wird voraussichtlich nur das Degenturnier bestreiten.

Zwei Handball-Gaumeister stehen bereits fest. Es sind dies der vorjährige DSB-Meister, SV. Waldhof-Mannheim im Gau Baden, sowie der schlesische Meister Militär-TSV. Borussia-Carlowitz-Breslau. Ferner sind einige Abteilungsmeister der in zwei Staffeln spielenden Gaue ermittelt worden, und TV. Neufahrwasser-Danzig und Hindenburg-Allenstein in Ostpreußen, TV. Algenrodt und Mülheimer SV. im Mittelrheingau, TV. Friesenheim und Polizei-Darmstadt in Südwest, Hindenburg-Minden und DSC.-Hagen in Westfalen.

Ein größeres Hallensportfest soll am 9. März in Düsseldorf abgehalten werden. Das bunt zusammengestellte Programm umfaßt Wettkämpfe im Boxen, Ringen, Jiu-Jitsu, Laufen, Springen, Fechten, Kunstfahren, Turnen und Handball.

Die Fußballkämpfe um den Mutschmann-Pokal beginnen am kommenden Sonntag mit der ersten Runde. Beteiligt sind acht Mannschaften der sächsischen Gauliga und acht führende Mannschaften der Bezirksliga. In Leipzig, Dresden, Chemnitz und Plauen werden je zwei Spiele abgewickelt.

Der Golf-Länderkampf Deutschland—Holland soll am 23. September in Hamburg stattfinden, der Kampf der Damen beider Länder wird am 12. August in Bad Ems zur Durchführung gebracht. Bereits am 13. Mai bestreitet Holland einen Länderkampf mit Frankreich.

Deutsche Tennisniederlage

Beim internationalen Tennisturnier in dem Rivierabadeort Beaulieu kam es in der Schlußrunde des Herrendoppels zu einer Begegnung zwischen G. v. Cramm-Dr. H. Kleinschroth und den Franzosen Brugnon-Journu. Die beiden Deutschen konnten zwar den ersten Satz gewinnen, dann machte sich aber doch das mangelnde Training bemerkbar, und so mußten sie Brugnon-Journu mit 1:6, 6:3, 6:4, 6:4 den Sieg überlassen. Das Herreneinzelspiel gewann der Engländer „Bunny" Austin überlegen mit 6:0, 6:0, 6:1 gegen Journu, und im Dameneinzel war Frl. Yorke-England mit 6:1, 4:6, 6:4 über Frau Henrotin-Paris erfolgreich.

Erich Metze in Paris

Der deutsche Stehermeister Erich Metze ist für kommenden Sonntag, 4. März, nach der Winterbahn in Paris verpflichtet worden. Der Dortmunder trifft dort im 100-km-Dauerrennen um die Wintermeisterschaft der Dauerfahrer mit den Franzosen Lacquehay, Graffin, Paillard und A. Wambst zusammen. Daneben gibt es noch die Wintermeisterschaft der Amateure sowie einen Zweikampf zwischen Richard und Francis Faure, der wieder sein Liegerad benutzt.

Millionen tragen „Greiff"

Schlosseranzüge . . ab 4.90
Kesselanzüge . . . ab 6.90
Eisenbahnerjacken ab 4.90
Maler-Mäntel . . . . ab 3.75
Schutz-Mäntel Köper ab 4.60
Ärzte-Mäntel Köper ab 4.90
Friseur-Mäntel Köper ab 5.60
Koch- und Konditor-Jacken . . ab 3.25
Fleischer-Jacken . ab 4.90
Kellner-Jacken . . . ab 4.50
Manch.-Hosen ab 6.90
Pilot-Hosen . ab 4.50
Cord-Hosen . . ab 5.90

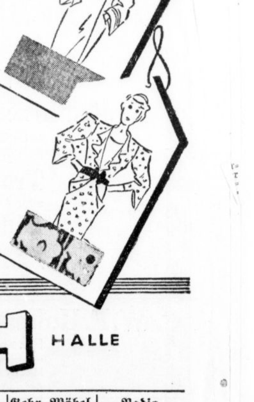
Sie zeichnet sich aus durch Qualität und Preiswürdigkeit

Verkaufsstelle: Otto Knoll Nachf. Halle-S. Leipziger-Strasse 36/37

Warum quälen Sie sich noch mit dem Schrubben u. Fegen der Holzfußböden? Kennen Sie noch nicht Stragula den praktischen billigen Bodenbelag? Dieser kostet heute nur noch:
Auslegeware
Zurück gesetzte Muster □m 1.20
Neue Muster □m 1.35
Arnold & Troitzsch
Große Ulrichstraße 1

Stoffe die sich der Frühling erdacht — und die wir für Alle erschwinglich gemacht!

Sandkrepp, meliert, die letzte Neuheit für Kleider u. Blusen, ca. 95 cm br. 5.90
Modische Neuheiten in bedruckten Geweben in unerreichter Auswahl, ca. 95 cm br. von 2.70 an
Georgette fantasie, neue Bindungen für Kleider sehr bevorzugt, ca. 95 cm breit . . . . . . von 3.75 an
Taffet kariert, in großen und kleinen Mustern, der kommende Modegeschmack ca. 90 cm br. von 4.20 an
Bemberg Matt-Toile, gut waschbar für Blusen, Unterkleider und Wäsche ca. 80 cm br. . von 1.90 an
Mantelstoffe, 140 cm breit, in neuer Webart . . . . Meter von 3.60 an
Fresko für Sportkleider, ca. 70 cm breit, modern meliert . Meter von 1.45 an
Perl-Krepp reine Wolle, ca. 100 cm breit, in aparten Frühjahrsfarben Meter 2.90
Matt-Krepp, reine Wolle, ca. 130 cm br., in neuesten Modefarben, Mtr. von 3.60 an
Woll-Mousseline in neuer Ausmusterung, für leichte Sommerkleider bevorzugt ca. 78 cm br., Mtr. von 1.50 an



Knöpfe und Schnallen die allerletzten Mode-Neuheiten
Gürtel sind vor. der Mode sehr bevorzugt
Wir bringen in der bekannten großen Auswahl die letzten modisch bevorzugten Farben und Formen

HUTH HALLE

Dauerwell.-Apparat, fast neu, billig zu verkauf. Herb. Tietz, Merseburgerst. 100

Geldschrank verkauft billigst * Fuchs, Gr. Ulrichstr. 58, II.

Bettstelle m. Matr., Tische, Stühle billig * Fleischerstr. 42, p.

H.- u. D.-Rad, gebr. Nähm. bill. Herrenstr. 20, Lb.

Achtung! Mod. wß. Sportwagen, Zwillings-Sportwag., Laufgitter, Klappstuhl verk. prsw. Paul, Lindenstraße 46. †

Schlafzimmereinrichtung und Küche gut erhalten, verkauft Friedr. Pellecke Geiststr. 2-/26.

Neue u. gebr. Möbel. Gebrauchte: Stühle . v. 2.- an, Chaisel. v. 12.- an, Schränke v. 35.- an, Küchen v. 35.- an usw. Neue Einzelmöb. sow. kpl. Zimmer billigst in großer Auswahl. Bitzmann Mauerstraße 3 am Franckeplatz. Bedarfsdeckungsscheine Zahlungserl.

Fahrzeuge Verkäufe

4 PS. Opel, 2-Sitzer, Cabriol., Masch. u. Aeuß. neu hergerichtet, billigst abzugeben. AVG, Merseburgerstr. 32 Tel. 254 27.

Carosserie (Lim.), mod., rd. Form, passd. 4/20 Opel, verk. Schild, Carosseriebau, Merseburgerstr. 73

Mercedes 8/38 PS., off., m. Allwetterverd., u. all. Schikanen, in allerbest. Zustande verkauft geg. bar Wilhelm Jäger, Artilleriestr. 53. Daselbst 350 ccm DKW, neuwertig, preisw. abzugeb.

Indian mit Beiwagen vk. Schade, Merseburgerstr. 102a. *

Kleine Anzeigen bringen großen Erfolg!

7/32 PS OPEL viersitziges Cabriolet, Kühn-Karosserie, nur 20000 km gelauf., prima in Ordnung, z. günst. Bedingungen zu verkaufen. DKW-Fabriklager Halle, Hindenburgstr. 6 Ruf 29267

10/45 PS Opel steuerfrei da abgelöst, fünfsitzig, fahrfertig, zu verkaufen. DKW-Fabriklager Halle-S. Hindenburgstr. 6, Ruf 29267

Fahrzeuge Kaufgesuche

Gebrauchter Seitenwagen für Motorrad zu kauf. ges. Preis-Angebote T. 8427 HN-Ulrichstr.

Motorrad, steuer- u. führerscheinfrei, z. kauf. gesucht. Angebote mit näheren Angaben u. S. 1736 HN-Ulrichstr. *

Kaufe gebr. Autoreifen 33×6,75 (Ballon). Weiß, (a. Hindenburgstr. 67

Verkäufe

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkest. 14, H

„Triumph". Schreibmaschine 1 Jahr Garantie, Kasse 169,75 M. Teilzahlung. Gelegenheitskäufe Reparaturen. Schreibm.-Haus F. Herbert, ob. Gr. Steinstr. 21 an d. Hauptpost.

Konfirmanden-Anzüge billig, weil kein Laden nur bei Riesel Gr. Märkerstr. 22 eine Treppe

Nähmaschine, Ndsch., verk. bill. Kl. Ulrichstr. 37, Lb.

MÖBEL kaufen ist Vertrauenssache, deshalb kaufen Sie Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Betten, Sofas, Ruhebetten, Matratzen am best. u. billigst. im Spezialgeschäft Möbel-Becker Leipzigerstr. 18. Ehedarlehnssch. werd. in Zahlung genommen. Lieferg. fr. Haus.

Radiogerät Lumophon, gebr., zu verkaufen. Besichtigung 1/26 Uhr nachmittags an * Wiegand, Nickel-Hoffmannstr. 21.

Ankleideschr., 1,60 br., weißlack., vk. bill. Fleischerstraße 30, Tischl. *

Blüthner-Bechstein-Feurich-Francke-Flügel sehr gut erhalten preiswert. Pianohaus Maercker gegründet 1832 Waisenhausring 1B am Franckeplatz

Ein Posten mod. Füllöfen, gebraucht, versch. Größ., billig z. v. Schwetschkest. 14, H

Gelegenheitskauf. Mod. Schlafz., echt Eiche m. Nßb., vk. spottb. Bürger, Streiberstr. 21, Hof

Küchen kompl. 48, 65, 95, Schlafzimmer 285, Speisezimm. 175, Sofa, Chais., Kom. mod. Schränke 38 verk. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Nähmaschine 15.—, Schrank 12, Tisch 4, Küchen 25, 30, 40, mod. Plüschsofa, Speisezim., Eiche, Met.-Bett m. Aufl. Vertiko, Stühle 2. Rumstedt, Herrenstraße, Ecke Kuttelhof 1.

Kleiderschr., gebr. Küche, Bettstellen mit Matr. verk. † Merseburgerstr. 22

Verschied. Kraftverstärkeranlagen billig abzugeben. * Angebote O. 1714 HN-Ulrichstraße.

Kinderwagen blau, sehr gut erhalten, zu verk. † Beethovenstr. 8, part. rechts.

Fortzugshalber fast neu, 2flamm. Gasherd m. Backröhre zu verkauf. Reilstr. 46, p. l. *

Gebrauchter **Bücherschrk.**, Kleiderschr., birk. pol., Wäscheschrk. zu verkaufen (Herderstr. 14, III

Gebr. Möbel, prima erhalt., in groß. Auswahl u. ganz niedr. Preise. Trabert, Kl. Ulrichstr. 5.

Radio, 4 Röhr., Batteriegerät, mit Lautsprecher f. 35 M. zu verkaufen * Pfännerhöhe 2, pt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193402286/fragment/page=0018